Gefunden und vereint.

Von

Miß Southworth,

Verfasserin von: „Die falsche Prinzessin" und „Der Zigeunerin Prophezeiung" ꝛc.

Aus dem Englischen

von

Dr. Hugo Hartmann.

I.

Lindauersche Leihbibliothek Schöpping

Leipzig,
Wolfgang Gerhard.
1866.

Digitized by Google

Gefunden und vereint.

Von

Miß Southworth,

Verfasserin von: „Die falsche Prinzessin" und „Der Zigeunerin Prophezeiung" ꝛc.

Aus dem Englischen

von

Dr. Hugo Hartmann.

I.

Lindauer'sche Leihbibliothek Schongau

Leipzig,
Wolfgang Gerhard.
1866.

Digitized by Google

Gefunden und vereint.

Von

Miß Southworth,

Verfasserin von: „Die falsche Prinzessin" und „Der Zigeunerin Prophezeiung" ꝛc.

Aus dem Englischen

von

Dr. Hugo Hartmann.

I.

Lindauer'sche Lesebibliothek Schleußig

Leipzig,
Wolfgang Gerhard.
1866.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gefunden und vereint.

Von

Miß Southworth,

Verfasserin von: „Die falsche Prinzessin" und „Der Zigeunerin Prophezeiung" ꝛc.

Aus dem Englischen

von

Dr. Hugo Hartmann.

I.

Landauer'sche Bibliothek Schöngrund

Leipzig,
Wolfgang Gerhard.
1866.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erstes Capitel.

Was ist aus Amy Wynne und ihrem wackern Knaben, dem seines edlen Vaters durch einen niederträchtigen Meuchelmord in so zarter Jugend beraubten Owen Wynne geworden?

Kehren wir jetzt einmal wieder zu diesen unseren alten, uns so lieb gewordenen Freunden zurück! Der Glaube hatte Beide Ergebung gelehrt, und die Zeit hatte das schmerzliche Weh der Erinnerung gemildert. Sie waren aber jetzt ärmer als damals, wo wir sie verließen. Amy war schwer mit Sorgen belastet und sah mit Bangen den Winter herannahen. Als die Dorfbewohner an ihre Winterkleidung zu denken anfingen, bekam zwar Amy etwas zu nähen, wofür sie indeß nur geringe Bezahlung erhielt. Mit dieser Arbeit füllte sie, so lange dieselbe währte, ihre Mußestunden aus.

Owen besorgte den Laden und las in medicinischen Büchern, während er in den Geschäftsstunden auf Käufer wartete. Abends, nachdem das Haus geschlossen war, studirte er in seinen Schulbüchern.

Digitized by Google

Nancy arbeitete das Geld für ihren grauen Mantel ab und besorgte das Kochen und Waschen für den Haushalt.

Als der Winter kam, wurden die häuslichen Ausgaben auf das möglichste Minimum reducirt. Sie machten täglich nur einmal Feuer und zwar in dem im kleinen, hinter dem Laden befindlichen, gut verwahrten Wohnzimmer stehenden Kochofen. Abends mußte eine einzige, auf den in der Mitte der Stube stehenden Tisch gestellte Kerze, für Herrin, Dienerin und Kinder das nöthige Licht geben. Essen und Trinken wurde auf das Unentbehrlichste beschränkt; Brot mit Milch-Thee für Amy, Brot und Zuckersyrup für Owen und dieses nebst dann und wann etwas Fleisch, wegen ihrer harten Arbeit, für Nancy. Zuweilen wechselten diese Nahrungsmittel mit anderen ab, doch waren dieselben eben so dürftig als die anderen.

Und dennoch wurden sie, ungeachtet aller ihrer Anstrengungen, immer ärmer und ärmer. So hart sie auch arbeiteten, so konnten sie ihren Verbindlichkeiten doch nicht nachkommen, sie mußten, nur um leben zu können, neuen Credit in Anspruch nehmen.

Als nämlich der Herbst vergangen war, war es auch mit der Näherei bei Amy vorbei. Auch blieben Owen's Ladenkunden nach und nach weg, denn da die Leute sahen, daß die Arzeneien von einem Knaben dispensirt wurden, so fingen sie an mißtrauisch zu werden, was ganz natürlich war, wenn sie auch Owen damit Unrecht thaten, und bald sprach sich

Digitized by Google

von vielen Seiten das Verlangen nach einem neuen Arzte aus, der sich an der Stelle des ermordeten Doctor Wynne im Dorfe niederlassen sollte. So beschränkte sich das Ladengeschäft zuletzt auf den Inhalt des kleinen, auf dem Ladentische stehenden, Schaukastens mit Luxusartikeln, Parfümeriewaaren, Kämmen, Bürsten ꝛc. Und auch dieses unbedeutende Geschäft wurde noch geringer, denn der an sich kleine Vorrath nahm immer mehr ab, und Geld zur Erneuerung desselben war nicht vorhanden. Ueberdies hatte auch Lacy, der gegenüber wohnende Schnittwaarenhändler, einen mit denselben Artikeln gefüllten schönen und sehr großen Schaukasten auf seinem Ladentische stehen, und natürlich zogen es die Leute vor, aus einem größeren Assortiment zu wählen und bei ihm zu kaufen.

So ward es selbst den vereinten Anstrengungen der jungen Mutter und ihres kleinen Sohnes kaum möglich, das nöthige Geld für Hausmiethe und Brennmaterial zu erschwingen; die Nahrungsmittel mußten sie auf Borg entnehmen.

Die arme Amy wurde von einem Gefühl von Demüthigung, ja von tiefer Scham ergriffen. Sie schämte sich ihrer Schulden tief und empfand vor ihren Gläubigern, namentlich vor dem Begräbnißunternehmer Duskee, dem Schnittwaarenhändler Lacy und dem Materialwaarenhändler Spicer die größte Furcht. Diesen Drei schuldete sie am längsten und am meisten, und sie hatte so große Furcht, mit ihnen zusammen zu kommen, daß sie vorzog, ganz zu Haus zu bleiben. War sie ja einmal auszugehen genöthigt, so mied

Digitized by Google

sie ängstlich die Straßenseite, auf welcher jene Männer wohnten; mußte sie aber durchaus an ihren Häusern vorbei, so senkte sie den Kopf und eilte möglichst rasch vorüber.

Und doch fiel es keinem von diesen Männern ein, sie auch nur im geringsten um Bezahlung zu drängen. In einem kleinen Dorfe kennt jeder Nachbar alle Verhältnisse jedes andern Einwohners, und so wußten natürlich diese Geschäftsleute Alles bezüglich Frau Wynne's schweren Verlustes und des bittern Mißgeschicks, in welches sie dadurch gerathen war. Sie dachten wahrlich nicht daran, die Last, welche die unglückliche junge Frau ohnedies schon schwer genug drückte, auch nur um das Geringste zu vermehren. Sie wußten recht gut, daß sie vielleicht nie Bezahlung erhalten würden, waren aber entschlossen, ihr dessenungeachtet nicht das Geringste in den Weg zu legen. Sie wollten ihr durchaus Zeit lassen und sie durch Uebersendung von Rechnungen nicht beunruhigen. Und wenn das arme Weib mit niedergeschlagenen, unter dem schwarzen Kreppschleier verborgenen Augen und brennenden Wangen an ihrer Thür vorübereilte, so empfanden sie nur das einzige Gefühl des tiefsten Mitleids.

Natürlich würden sie alle Drei lieber Bezahlung genommen haben als nicht; doch aber waren sie entschlossen — mochten sie nun jemals ihr Geld bekommen oder nicht — die arme kleine, so leidende Frau nicht zu mahnen.

Digitized by Google

Freilich ahnte Amy hiervon nichts, sie lebte vielmehr in beständiger Angst vor Erinnerungsbriefen.

Die größte Furcht hatte sie vor dem Materialisten Spicer. Denn sie war nicht allein nicht im Stande, ihre bei ihm contrahirte Schuld zu bezahlen, sondern sie sah sich durch die bitterste Nothwendigkeit, um ihr und der Ihrigen Leben, wenn auch nur auf die dürftigste Weise, fristen zu können, gezwungen, diese Schuld noch fortwährend zu vergrößern.

Sie theilte die für die Familie berechneten geringen Provisionen allwöchentlich in kleine Portionen ein. Jeden Montag früh machte sie ihre bescheidene Bestellung schriftlich, wenn ein in so bittendem und zugleich ergreifend entschuldigendem Tone geschriebenes Billet eine Bestellung genannt werden konnte. Jeden Montag Morgen schlug Owen, sein kleines Mäntelchen um die Schultern gehängt, mit seinem großen Korbe am Arm und seiner Mutter Briefchen in demselben, den Weg nach dem über eine englische Meile von ihrer Wohnung, am entgegengesetzten Ende des Dorfes, gelegenen Laden des Herrn Spicer ein, während Amy, an ihrem Feuerchen sitzend, seiner Rückkehr harrte, halb sich selbst Vorwürfe darüber machend, daß sie überhaupt eine neue Bestellung gemacht, halb befürchtend, daß ihre Bitte vergebens gewesen.

Indessen kam Owen jedesmal mit lächelnder Miene und mit gefülltem Korbe zurück. Und dann rief Amy wohl:

„Gottlob! Ich bin so froh, daß Du die Sachen doch bekommen hast; ich hatte solche Furcht, Du

Digitized by Google

würdest nichts mitbringen. Sprach er auch von der Rechnung?"

„Nein, mein liebes Mütterchen, nicht ein einziges Wort."

„Er machte wohl ein böses Gesicht, Owen, als Du ihm den Zettel gabst?"

„O nein, Mütterchen; er war ganz freundlich."

„Er ist wirklich sehr gut, ich fürchte aber doch, daß er zuletzt die Geduld verliert," bemerkte Amy seufzend, indem sie die Sachen aus dem Korbe nahm und sie bei Seite legte; war sie mit ihrer kleinen Familie doch nun wenigstens wieder auf eine Woche vor Hunger geborgen!

Ein solches oder ganz ähnliches Zwiegespräch zwischen Mutter und Sohn fand jeden Montag statt, wenn der Knabe den Korb heimbrachte.

Als aber der Winter vorrückte, gerieth die unglückliche Familie immer tiefer und tiefer in Armuth und Elend. Arbeit bekam jetzt Amy gar nicht; die ganze Näherei für die Dorfhaushaltungen schien für diesen Winter vorbei zu sein. Owen's Kunden verloren sich ebenfalls gänzlich. Die Leute wollten keine Arzenei von ihm nehmen, und die anderen Artikel waren ausverkauft; der kleine Schaukasten war ganz leer. Vergebens versuchte der Knabe irgend eine Beschäftigung zu bekommen; aber in einer Gegend, in welcher der Arbeitsmarkt schon überfüllt, ist es für Jemand ohne besonders gute Freunde fast unmöglich, Arbeit zu bekommen.

Digitized by Google

Das baare Geld war ausgegeben; sie hatten keinen Shilling mehr, und doch mußten sie Feuerungsmaterial anschaffen, mußten die vierteljährliche Hausmiethe bezahlen.

„Nun fehlt nur noch," bemerkte Amy beinahe verzweifelnd, „daß Spicer mir nicht länger creditiren will, dann können wir verhungern."

„O nein, liebe Mutter; sprich nicht so! Heutzutage verhungert kein Mensch mehr; ich habe in meinem ganzen Leben noch von keinem verhungerten Menschen gehört, und ich weiß, daß dergleichen nicht mehr vorkommt!" erwiderte Owen, mit dem Kopfe schüttelnd und mit zuversichtlichem Tone, als ob er aus langer Erfahrung spräche. „Ueberdies," fügte er hinzu, „wird uns Herr Spicer den Credit nicht versagen; er weiß recht gut, daß Du ihn bezahlen wirst, sobald Du kannst. Ich habe ihm genug erzählt, und er glaubt mir, denn er sah dabei ganz freundlich aus und sagte: „Schon gut, mein Junge. Wie geht es Deiner Mutter und den Kleinen?" Du brauchst also vor Herrn Spicer durchaus keine Furcht zu haben, liebes Mütterchen. Er befürchtet auch nichts von Dir; er ist ganz gut gegen uns gesinnt."

Das war auch die volle Wahrheit. Amy's bescheidenes Conto von etwa fünf Shilling wöchentlich machte dem gutmüthigen und wohlwollenden Manne nicht den geringsten Kummer; mit größter Bereitwilligkeit führte er ihre Bestellung jede Woche aus, ohne auch nur auf einen Sechser Bezahlung dafür

Digitized by Google

zu hoffen, aber ohne sich auch nur im geringsten darüber zu grämen.

Freilich hatte Amy keine Ahnung davon, und so antwortete sie ihrem kleinen Sohne seufzend:

„Er ist sehr gut, lieber Owen, sehr gut! Aber er muß es doch endlich überdrüssig werden, Leuten zu borgen, die nimmer bezahlen!"

„Er wird es nicht überdrüssig werden, uns zu trauen und zu borgen, liebe Mutter!"

„Nun, vielleicht nicht! Aber selbst wenn er uns immer noch Lebensmittel schickt, womit sollen wir sie kochen? Wir haben weder Holz noch Kohlen mehr, leider aber auch kein Geld, um dergleichen zu kaufen."

„Was das Holz anbetrifft, Mütterchen, so wird sich das schon machen. Ich habe jetzt nicht viel zu thun; das Ladengeschäft ist nicht sehr im Gange, wie Du weißt, und so kann ich doch meinen großen Korb aufhocken und jeden Morgen in's Holz gehen und eine Stunde lang dürres Reisig und Aeste suchen!"

„Das ist auch wahr! daran habe ich gar nicht gedacht! — Aber, lieber Owen, ich kann es doch nicht zugeben. Es ist jetzt so kalt, und wir werden gewiß sehr bald Schnee bekommen."

„Schnee? Desto besser, das ist ja 'was für uns Jungen!"

„Aber Deine Schuhchen sind ja so zerrissen, und wir haben kein Geld, neue zu kaufen!"

„Ach, das macht gar nichts aus. Nancy sagt,

Digitized by Google

ihr Bruder Tom könnte sie so gut flicken, daß sie wie neu würden, und Du weißt ja, er ist ein Schuhflicker und bessert die Schuhe für das ganze Dorf aus. Nancy hat mir versprochen, daß sie meine Schuhchen 'mal Abends, wenn ich schon zu Bett gegangen bin, zu ihm bringen und ihm sagen will, daß er sie gleich macht; sie will d'rauf warten, so daß ich sie am andern Morgen wieder anziehen kann. Das ist doch 'mal schön?"

„Gewiß!"

„Und nun siehst Du, liebe Mutter, daß Alles ganz gut gehen wird."

„Ja mein Junge; wenn ich nur erst sähe, wie ich die Hausmiethe bezahlen soll."

„Ach, Mütterchen, das heißt sich selbst Sorgen schaffen, und Vater pflegte doch zu sagen, daß wir uns nicht selber Sorgen schaffen sollten, denn die kämen ganz von selbst. Wir haben ja noch zwei Monate Zeit bis dahin!"

„Freilich wohl. Ach, mein Owen, es schmerzt mich tief, daß ich Dir Dein junges Leben mit allen meinen Sorgen und Aengsten verbittern muß. Aber Du weißt, mein Jüngelchen, daß ich Niemand anders habe als Dich, dem ich mein Herz ausschütten kann. Du bist ja mein einziger Vertrauter!" und mit diesen Worten zog sie den wackern Knaben an ihr tiefbekümmertes Mutterherz.

„Wir wollen immer Herzensfreunde bleiben, liebes Mütterchen, Du und ich, nicht wahr?"

„Immer, mein kleiner Junge."

Digitized by Google

„Wir wollen uns immer unsere Geheimnisse einander erzählen, nicht?"

„Immer, mein Herzensjunge."

„Du kennst doch Bill Spicer, Mütterchen, Herrn Spicer's kleinen Jungen? Nun, der sagte mir, er und Bob Darkee wären geschworene Freunde und sie erzählten sich einander alle ihre Geheimnisse, wie sie die Aepfelbäume plünderten und die Hühnernester ausnähmen und noch anderes der Art, und fragte mich, wer mein Freund wäre, und da sagte ich's ihm, daß Du mein geschworener Herzensfreund wärest."

Wiederum drückte Amy ihren Sohn an ihr Herz und küßte ihn mit den Worten:

„Einen treueren Freund könntest Du auch nicht haben." —

Am nächsten Tage, einem Sonnabend, inspicirte Owen gleich nach dem Frühstücke den Holzstall, worauf er zur Mutter ging und sagte:

„Liebe Mutter, es sind nur noch zwei lange Scheite da, und da es heut' Sonnabend ist und allem Anschein nach bald Schnee fallen wird, so thäte ich am Ende am besten, wenn ich den großen Korb nähme und in's Holz ginge."

„Meinethalben, Owen, aber knöpf' Dich warm zu."

Fröhlich eilte der Knabe von dannen. Eifrig sammelte er; schon nach Verlauf einer guten halben Stunde kehrte er mit einem Korbe voll dürrer Aeste zurück und eilte, ohne sich aufzuhalten, sofort wieder in den Wald. Nachdem er diesen Weg ein halbes

Digitized by Google

Dutzend mal wiederholt, hatte er Holz genug für etliche Tage zusammengeschleppt.

„Ich bin recht froh, daß morgen Sonntag ist, daß es also nichts zu thun giebt. Denn ich bin zum Umfallen müde und angegriffen," sagte Owen zu sich, als er den letzten Korb voll Astholz aufstapelte.

Dann wusch er seine Hände und ging zum Abendessen.

„Sieh', liebe Mutter," sagte er fröhlich, indem er ein Stückchen Brot und Syrup nahm, „nun mag der Schnee kommen, sobald er will; der Holzstall ist halb voll, und wir haben genug Holz, um uns eine ganze Woche d'ran zu wärmen und damit zu kochen."

„Mein lieber, guter Junge! Du bist mir wirklich ein großer Trost, Owen! Aber ach, wie schmerzt es mich, daß ich nach einem solchen anstrengenden Tage nichts Besseres für Dich habe als Brot und Syrup!"

„Ich glaube aber, Mütterchen, es giebt gar nichts Besseres in der Welt als Syrup, ich meine, was besser schmeckt. Er ist so süß und so dick, und ich esse mein Brot so gern, wenn ich Syrup d'rauf gestrichen habe," antwortete der Knabe herzlich.

„Ißt Du's wirklich gern, Owen?"

„Lieber als alles Andere, ausgenommen Honigkuchen und Ingwerbrot, aber eben so gern als dies."

„Da ich Dir nichts Besseres geben kann, so freue

ich mich wenigſtens, daß Dir's ſchmeckt und daß Du's gern ißt, lieber Junge."

„Verſuche Du es doch auch 'mal, Mütterchen; Du glaubſt gar nicht, wie gut es ſchmeckt. Du ißt ja nichts, als Thee und Brot."

„Das iſt auch genug für mich, Owen."

„Aber Thee iſt doch nicht nahrhaft?"

„Er regt aber den Körper an; er iſt für mich Fleiſch und Getränk zugleich, und bekommt mir ſehr gut."

„Ich wollt', Sie ließen ſich bereden, daß Sie 'n halben von meinen gebratenen Häringen nehmen, Madam!" ſagte Nancy, mit der Zubereitung eines ſolchen vor dem Ofen beſchäftigt.

„Nein, Nancy, ich danke Dir; ich würde ſonſt Kopfſchmerzen bekommen, wie immer von Salzfiſch. Laß mich bei meiner Diät bleiben."

„Ihre Diät wird Sie bald genug unter die Erde bringen! Das können Sie glauben! Wer hat's wohl ſchon ſein Leb'tag' gehört, daß 'ne ſtillende Mutter weiter nichts genießt, wie dünnen Thee und Brot! Und noch dazu einen Tag und alle Tage, eine Woche und jede Woche, weiter nichts wie Thee und Brot, und Brot und Thee! 'S iſt der reine Todtſchlag für Sie!"

„Es erhält mich aber ganz gut, Nancy! Du weißt ja ſelbſt, Brot nährt und Thee reizt."

„Mein'thalben; Brot mag nähren und Thee mag reizen, und 's mag Sie erhalten; 's iſt aber doch dann blos für 'ne kleine Weile! Und dann wer=

Digitized by Google

den Sie mit einem Male erſt recht wieder ſchwach werden. Denken Sie denn, ich hätte keine Augen im Kopfe! Seh'n Sie 'mal Ihre Backen an! So hohl wie 'ne leere Theetaſſe, und ſo roth wie Himbeeren! Und ſeh'n Sie 'mal die beiden Kinderchen an, ſo dürr wie Gerippe! Und das kommt Alles davon, daß Sie nichts Ordentliches eſſen, vor allen Dingen, daß Sie kein Fleiſch eſſen."

„Ja, meine gute Nancy, wenn man aber nichts Ordentliches, wenn man kein Fleiſch hat, woher ſoll man's denn nehmen? Man muß zufrieden ſein und auf Gott vertrauen bis zum letzten Augenblicke. Er, der viele Tauſend Menſchen mit wenigen Brotlaiben und Fiſchen ſättigte, Er kann machen, daß meine kärgliche Diät mich nährt und erhält, wenn Er in Seiner Allweisheit es alſo beſchloſſen," antwortete Amy ehrfurchtsvoll.

„Das weiß ich wohl, und ich weiß auch, daß Er andere Leute erwecken kann, Ihnen zu helfen. Wie Sie da von der Religion ſprechen, Ma'am, da ging mir 'n Gedanken durch den Kopf. Und wenn es Gott dem Herrn gefällt, ſo werd' ich's auch ausführen, wenn ich den nächſten Montag noch erlebe. Ich gehe ſelbſt gerad'zu auf's Pfarrhaus und will mit Ehrwürden Morley und ſeiner Frau ſprechen; ja wahrhaft'g, das will ich! Und ich will ſie beide fragen, ob ſie's auch wiſſen, daß ſo 'was in 'ner chriſtlichen Gemeinde vorkommen darf."

„Nein, Nancy, Du ſollſt Herrn Morley meinetwegen nicht beläſtigen. Ich habe nicht den geringſten

Digitized by Google

Anſpruch mehr an ſie als jeder Andere aus der zahlreichen Gemeinde; ſtreng genommen, noch weit weniger als alle Anderen, da ich hier eigentlich doch fremd bin."

„Nun, und was iſt's denn, wenn Sie auch fremd hier ſind? Was ſagt unſer Heiland von Fremden, denen wir Gutes thun ſollen? Was ſagt Er, he? Nein, ich gehe ſtracks zu Ehrwürden Morley, und nehme dieſen Text und halt' ihm d'rüber 'ne Predigt, daß er ſieht, daß auch Andere das Sacrament eben ſo gut predigen können als er!"

„Das darfſt Du wirklich nicht, Nancy. Ich will es nicht haben, und wenn Du mir in dieſem Punkte nicht gehorchſt, ſo kommen wir beide ernſt mit einander zuſammen."

„Wirklich? Na gut, Alles, was ich ſagen kann, iſt das: Wenn nicht bald 'was geſchieht, ſo werden Sie bald zuſamm' brechen, und zwar in 'n Loch auf 'm Kirchhofe."

Damit hörte das Zwiegeſpräch zwiſchen Amy und ihrer Dienerin auf. Owen, der dem Wortwechſel ſchweigend zugehört, hatte ſeiner Mutter Verſicherung, daß Thee und Brot die Körperkräfte erhalte, immer geglaubt; der arme Knabe hatte ihre rothen Wangen und ihre glänzenden Augen irrthümlich für Anzeichen ihrer rückkehrenden Geſundheit und Kraft gehalten. Jetzt aber erinnerte er ſich aller Beſorgniſſe ſeines Vaters um ſeiner Mutter Geſundheitszuſtand, namentlich ſeiner fortwährenden Sorge dafür, daß ſie ſich ſtets hinlängliche Bewegung an freier Luft mache,

Digitized by Google

um tüchtigen Appetit zu bekommen, und daß sie genug Fleisch genieße, um dem Körper genügende Nahrung zu bieten. Owen verfiel in tiefes Nachsinnen.

„Sobald wir besseres Wetter bekommen, will ich ihr zureden, daß sie alle Tage spazieren geht, und dann will ich selbst Schlingen stellen nach Hasen und Kaninchen und Vögeln. Das hätte ich schon längst thun sollen, wenn ich's hätte über's Herz bringen können, die armen kleinen Dinger so zu fangen; wenn aber meines Mütterchens Gesundheit auf dem Spiele steht, so ist das eine ganz andere Sache." Und er beschloß, am Montag früh in den Wald zu gehen und Fallen zum Fangen von kleinem Wildpret zu stellen.

Nachdem Mutter und Sohn ihr Abendbrot genossen, standen sie vom Tische auf, um Nancy Platz zu machen. Diese sagte, indem sie ihren gebratenen Häring auf einen Teller legte und sich eine mächtige Tasse Thee eingoß:

„Und nun, Mosjeh Owen, nun geh' zu Bett, daß ich Deine Schuh' heut' Abend zu meinem Bruder Tom zum Flicken bringe, so daß Du morgen in die Kirche gehen kannst."

„Jawohl, lieber Junge, leg' Dich nieder, Du siehst todmüde aus," fügte Amy hinzu.

„Willst Du denn noch lange aufbleiben, Mütterchen?" fragte der Knabe besorgt.

„Nein, mein Junge, ich will nur noch die Man-

ſchetten an Dein Sonntagsjäckchen annähen und meine ſchwarzen Handſchuh' ausbeſſern, dann komme ich auch gleich herauf."

„Liebe Mutter, mußt Du denn wegen der kleinen Schweſtern öfters in der Nacht wach bleiben?" fragte Owen, der Mutter bekümmert in das abgezehrte Antlitz ſehend.

„Nicht oft, mein Sohn."

„Zuweilen höre ich ſie doch in der Nacht ſchreien."

„Das iſt die kleine May. Gay ſchreit nur ſelten."

„Ach, liebe Mutter, ich möchte doch gar zu gern, daß Nancy des Nachts eine von den kleinen Schweſtern nähme, und ich die andere. Wir könnten ſie ja eben ſo gut beſorgen, und Du brauchteſt ihretwegen nicht zu wachen. Du weißt, daß Vater immer ſagte, Du dürfteſt Dir keine Minute Schlaf entziehen."

„Ich entziehe mir auch nicht viel Schlaf, Owen. Und was die Kinder betrifft, ſo kann ſie Nachts kein Anderer beſorgen, als ich allein. Verziehe Dein nüdes, kleines Geſicht nicht, mein Herzensjunge. Es geht ganz gut mit den Kindern! Gute Nacht, Owen, bete und dann geh' zu Bett!" antwortete Amy und umarmte den trefflichen Knaben liebevoll.

Owen erwiderte dieſe Liebkoſung, zog ſeine Schuhe aus, gab ſie Nancy und huſchte dann die Treppe hinauf.

Er ſchlief jetzt in dem kleinen Hinterzimmer über der Wohnſtube, neben der über dem Laden gelegenen Kammer ſeiner Mutter. Die ungewohnte, ſehr be-

Digitized by Google

deutende körperliche Anſtrengung des heutigen Tages hatte ihn ſo übermüdet, daß er nicht ſchlafen konnte. Außerdem hatten Nancy's Worte die größte Beſorgniß für ſein geliebtes Mütterchen in ihm erregt. So lag er ängſtlich wachend und lauſchend in ſeinem Bettchen, bis er hörte, wie ſie die Treppe herauf kam und ſich niederlegte, worauf er, endlich von Müdigkeit doch überwältigt, dem Andringen des Schlafes wich.

Am nächſten Morgen war der Himmel mit dicken, tief hängenden Wolken bedeckt. Owen ging, wie gewöhnlich, mit ſeiner Mutter zur Kirche; ſie kehrten aber in einem ſchlimmen Schneegeſtöber zurück. Es war daſſelbe Unwetter, bei welchem Arthur Powis in einem andern Theile des Königreichs Tag und Nacht auf ſeinem Ritte auf Leben und Tod nach ſeiner verlorenen Geliebten war, — ein Schneeſturm, deſſen ſich die Bewohner von Rogues' Harbour, ja die Bewohner der ganzen Küſte auf und ab, lange Jahre noch erinnerten.

Zweites Capitel.

Am Montag früh war Alles drei Fuß hoch mit Schnee bedeckt; faſt jeder Zaun war unter der weißen Decke verſteckt und jede Landmarke war verſchwunden.

Digitized by Google

Amy sah in größter Unruhe durch das Ladenfenster auf die Straße hinaus. Dies war der gewohnte Tag, an welchem sie ihren dürftigen Wochenvorrath an Lebensmitteln zu erneuern pflegte, und diesmal war Alles so rein aufgezehrt, daß Nancy zum Frühstück so eben den letzten Thee genommen und das letzte Mehl verbacken hatte. Owen war ganz Eifer und Frohsinn. Die bald vorübergehende Bekümmerniß der Kindheit war rasch wieder von ihm gewichen.

„Spute Dich, Nancy," sagte er, um den Ofen herumspringend. „Spute Dich mit den Brötchen! Du weißt ja, 's ist heut' Montag, und gleich nach dem Frühstück muß ich zu Spicers gehen und einholen." Und er schien sich wirklich auf den prächt'gen Schnee draußen zu freuen.

„Ach lieber Owen, an einem solchen Tage, wie heut', kannst Du doch nimmer gehn! Du würdest erfrieren, oder Dich doch wenigstens auf den Tod erkälten!" sagte Amy, als sie aus dem Laden in die Stube trat.

„Ach Mütterchen, der Schnee schadet uns Jungen nicht!"

Nach dem Frühstück zog Owen seinen kleinen Mantel an, band ein Tuch um Hals und Ohren, nahm den großen Korb und stellte sich vor seine Mutter mit den Worten hin:

„Nun, liebes Mütterchen, ich bin fertig; hast Du Deine Bestellungen aufgeschrieben?"

„Aber Owen, sieh doch, wie tief der Schnee liegt

Digitized by Google

und wie dicht er noch immer fällt, und der Weg nach Spicers ist gar zu weit. Zieh Dich wieder aus; ich kann's nicht zugeben, daß Du bei solchem Wetter gehst."

„'S ist gut, Mutter," sagte Owen und legte gehorsam, wenn auch widerstrebend und mißmuthig, Mantel und Mütze wieder ab.

Zu einer zweiten Mahlzeit war nicht das Geringste im Hause. Amy saß den ganzen Tag am Nähtische, mit dem Ausbessern des Kinderzeugs beschäftigt, während sie mit dem Fuße die Wiege schaukelte, in welcher die beiden kleinen Mädchen schlummerten. Owen saß, mit seinen Aufgaben beschäftigt, über den Büchern und der Schreibtafel. Nancy machte sich im Parterre und oben mit der Wäsche zu schaffen. Nachmittags, als sie Alle tüchtigen Hunger empfanden, hielt Amy im Küchenschranke und in den Tellerbretern Nachsuchung, ob sich vielleicht ein Stückchen Brot fände. Sie fand auch wirklich ein halbes Laib ganz altes Brot und außerdem einige Zwiebeln, wahrscheinlich Nancy's Eigenthum, da diese einer die Zwiebeln sehr liebenden Race angehörte.

„Wenn ich nun ein Stück Butter hätte, so könnte ich mit diesem Brot und den Zwiebeln eine ganz schmackhafte Mahlzeit bereiten," sagte Amy, als sie mit ihrem Funde in die Stube zurückkehrte.

„'S fehlt Ihnen blos 'n bischen Butter, Ma'am?" fragte die Alte.

„Ja, Nancy."

Digitized by Google

„Nun, da ſehn Sie 'mal d'raußen im Schüſſelbret nach in der kleinen gelben Büchſe, da werden Sie 'n Stück finden, das mir Bruder Tom vorgeſtern Abend mitgegeben hat. Nehmen Sie's."

Amy holte die Butter; dann ſetzte ſie einen Keſſel mit Waſſer an's Feuer, zerſchnitt und röſtete das alte Brot, nahm eine mittelgroße Schüſſel, that eine Schicht von dem geröſteten Brote hinein, legte einige dünne Zwiebelſcheibchen und ein Stückchen Butter nebſt etwas Pfeffer und Salz darauf, dann noch eine Schicht von geröſtetem Brot, darauf wieder Butter, Zwiebel, Pfeffer und Salz, und ſo fort, bis die Schüſſel halb voll war. Dann goß ſie kochendes Waſſer darüber, bedeckte die Schüſſel feſt und ſetzte ſie in den Ofen, wo ſie das Ganze etwa eine Viertelſtunde lang dämpfen ließ. Dann deckte Amy die Tafel und ſtellte ein ſo billiges, einfaches und doch recht ſchmackhaftes Gericht darauf, wie es nur je eine arme Mutter mit ihrem Sohne genoſſen hatte, auf dieſelbe. Die Hälfte blieb im Ofen für Nancy warm ſtehen.

Etwas ſpäter hörte es zu ſchneien auf und der Himmel wurde klar.

„Ach liebe Mutter," rief Owen, der gerade am andern Ladenfenſter ſtand, „komm nur 'mal und ſieh, wie ſchön es draußen iſt. Die Sonne geht unter und glänzt wie Gold, und die Jungen ſind alle auf der Straße und ſchneeballen ſich. Jetzt kann ich recht gut noch zu Spicers gehen und kann wieder zu Hauſe ſein, bevor es ganz dunkel wird, und Du kannſt dann heut' Abend noch eine Taſſe Thee trinken."

Digitized by Google

Amy trat heran und ſah ſich ſelbſt nach dem Wetter um.

„Ja, mein Junge, ich glaube ſelbſt, daß Du jetzt gehen kannſt, aber hülle Dich warm ein.“

Während Owen ſich anzog, ſchrieb ſie auf dem Ladentiſche ihre Beſtellung an Herrn Spicer; welche Zweifel, welches Schamgefühl, welche Selbſtvorwürfe ſie dabei erfüllten, weiß nur Gott. Sie hatte allerdings eine ſchwache Hoffnung, dereinſt einmal bezahlen zu können; aber wann? Wer konnte dies ſagen? Konnte ihr Gläubiger ihrem Verſprechen ſpäterer Bezahlung trauen und ihr neuen Credit geben, ſo daß ihre Schuld von Woche zu Woche größer werden mußte? Glaubte ſie ſelbſt an jene Verſprechungen? Waren ſie auch ganz aufrichtig? — Amy wußte es ſelbſt nicht. Sie kam ſich vor, wie Jemand, der Waaren unter falſchen Vorwänden zu erhalten ſucht. Und wenn der Mann ihr weiteren Credit verweigerte, ſo konnte ſie ihn, wie ſie ſelbſt wohl fühlte, deshalb nicht im mindeſten tadeln. Solche Gedanken beſtürmten ſie in dem Grade, daß ſie während des Schreibens des Billets den Kopf zur Seite wenden und weinen mußte. Eine große Thräne fiel auf das Papier und befleckte die Stelle, an welcher ſie das Verſprechen zu zahlen gab. Eine beredte Thräne, welche mehr ſprach, mehr war, als jedes Verſprechen!

Während das Billet fertig geſchrieben wurde, kam Owen mit ſeinem Mäntelchen und ſeinem Korbe.

„Ich habe einen Fleck auf das Briefchen gebracht und kein anderes Papier, um ein neues zu ſchreiben.

Digitized by Google

Du kannſt aber Herrn Spicer ſagen, daß ich bezahlen werde, ſo bald ich nur irgend kann; ſag' ihm auch, daß ich ihm für das Vertrauen, das er mir ſchenkt, herzlich dankbar bin."

„Schon gut, liebes Mütterchen, ich will ihm Alles ſagen. Aber das Alles weiß er ſchon. Herrn Spicer's wegen brauchſt Du nicht im mindeſten beſorgt zu ſein," erwiderte der Knabe und eilte davon.

Amy nahm ihren Platz an der Wiege wieder ein, denn beide Kinder waren erwacht und ſchrieen tüchtig. Sie waren jetzt ſo groß geworden, daß ſie ſie nicht alle beide zugleich auf den Arm nehmen konnte. Natürlich nahm ſie ihr eigenes Kind, die kleine Gay, zuerſt und ließ die kleine May einige Minuten länger in der Wiege liegen. Dann kam Nancy und nahm auch die kleine May auf.

Als die Kinder geſtillt und wieder eingeſchlafen waren, nahm Amy ihre Arbeit wieder vor und nähte, Owen's Rückkehr entgegenſehend.

Nancy ſetzte den Theekeſſel auf's Feuer und richtete den Tiſch an, um gleich fertig zu ſein, ſobald der Knabe käme.

Amy wartete, von Zweifel, Furcht und Angſt erfüllt; denn trotz Allem, was Owen zu ihrer Ermuthigung geſagt, fürchtete ſie doch, daß Spicer über ihre Tröſtungen ungeduldig und ärgerlich werden und den Knaben mit einem leeren Korbe und einem unfreundlichen Beſcheid heimſchicken werde; ſie wußte, daß ſie ſelbſt ihm das im Stillen nicht verdenken

Digitized by Google

werde; was aber sollten sie und ihre Kinder in diesem Falle anfangen?

Sie gedachte ihres Knaben, welch ein unschätzbarer Segen dieser für sie war, wie geduldig er Arbeit und Mangel ertrug, und über die für ihn verlorenen knabenhaften Vergnügungen keine knabenhaften Klagen führte.

„Der arme kleine Bursche," sagte Amy zu sich, „seit seines Vaters Tode hat er nicht ein einziges Vergnügen irgend einer Art gehabt, nicht einmal einen Sechser Taschengeld, nicht ein Stückchen Ingwerbrot oder einen Apfel hat er bekommen! Ach, wenn ich ihm doch wenigstens zu Weihnachten nur einen Kuchen backen könnte!"

Heut' Abend mußte Amy auf ihren Sohn lange warten, weit länger als gewöhnlich. Der Abend brach herein; eine Kerze wurde angezündet und auf den Theetisch gestellt, an den sich Amy setzte, um weiter zu nähen. Aber oft stand sie auf und sah aus der Ladenthür, ob Owen noch nicht komme. Es überfiel sie eine große Angst; sie gedachte einer früheren Nacht, welche sie wachend und wartend verbracht; sie dachte daran, wie diese fürchterlichste Nacht ihres ganzen Lebens geendet hatte!

„Ach wenn meinem herrlichen Jungen ein Unglück widerfahren wäre, ich überlebte es nicht! Ich müßte sterben!" schrie sie, als sie von einem letzten langen Ausguck auf die dunkeln Straßen zurückkam und sich in ihren Lehnstuhl warf.

Digitized by Google

„Ach Nancy, was denkst Du wohl, wodurch er aufgehalten worden ist.“

„Er hat seinen Korb irgend wohin gestellt und schneeballt sich mit anderen Jungen,“ antwortete die Magd verdrießlich.

„Das ist nicht der Fall! Du weißt selbst, daß mein guter Junge sich nirgends aufhält, wenn ich ihn mit einem Auftrage weggeschickt habe,“ entgegnete die Mutter fast ärgerlich.

„Na, Jungen sind Jungen, weiter kann ich nichts sagen.“

„O mein Gott, wenn mein prächtiger Junge nur erst wieder wohlgeborgen bei mir wäre, dann wollte ich mich um nichts weiter in der Welt kümmern,“ erwiderte Amy händeringend und stand auf, um noch einmal zur Thür hinauszusehen.

„Na, Frau Amy, gehn Sie aber nicht so in den Zug, so leicht und lose, wie Sie da angezogen sind; sie können ja den Tod davon tragen, und was soll dann wohl aus den armen Würmern werden? Sein Sie doch man unbekümmert und ohne Sorgen wegen des Jungen. 'S ist ja noch gar nicht so spät, wie Sie denken. Bedenken Sie doch aber auch, wie viel länger es dauert, durch den Schnee zu gehen, als auf trockenem Boden,“ mahnte Nancy.

Amy aber horchte nicht auf sie, sondern eilte nach der Thür.

In diesem Augenblicke wurden vor der letzteren Stimmen laut — junge, frische, fröhliche Knabenstimmen; die eine derselben war die Owen's.

Digitized by Google

„Sei auch bestens bedankt, Bill," sagte er.

„Ach, das ist gern geschehen. Nun aber will ich wieder nach Hause," sagte der Andere.

„Ach nein, Bill, thu das nicht, komm erst mit hinein."

„Nein, das wag ich nicht."

„Thu's doch; Mutter wird sich gewiß freuen."

Amy unterbrach dies Zwiegespräch, indem sie hastig die Ladenthür aufriß und rief:

„Gott sei gelobt, daß Du wieder da bist! Ach, lieber Junge, was für Angst habe ich Deinetwegen ausgestanden! Wo bist Du so lange geblieben, Owen?"

„Ja, sieh'st Du, liebes Mütterchen, 's ist Weihnachtszeit, und der Laden war voll von Leuten, welche zu den Feiertagen einkauften. Hier ist Bill Spicer, Mutter, der hat mir auf dem ganzen langen Weg den Korb tragen helfen und will nun nicht einmal mit herein. Sag's ihm doch, daß er mitgeht, liebe Mutter!"

„So komm' doch herein, lieber Junge, ruhe Dich aus und wärme Dich. Ich danke Dir recht sehr dafür, daß Du Owen den Korb tragen geholfen hast; es war sehr freundlich von Dir."

„Ach nein, das war ja blos 'ne Kleinigkeit," antwortete der Knabe, ein rosenwangiger Junge von etwa gleichem Alter mit Owen.

„So komm doch herein, lieber Junge," wiederholte Amy, als sie sah, daß der Knabe noch zurückblieb.

Digitized by Google

„Ach nein, Ma'am, ich danke Ihnen. Ich will Owen erst helfen, die Sachen hineinzutragen, dann muß ich aber nach Hause, denn der Vater gebraucht mich," und mit diesen Worten hob er im Verein mit Owen den schweren Korb über die Thürschwelle hinweg, nickte zum Abschiedsgruße und lief dann davon.

„So hat er also die Sachen doch wieder geschickt. Wie gut ist er — wie gut, daß er mir noch traut, ich hatte es nicht gehofft!" sagte Amy erfreut.

„Ich sage es Dir nochmals, liebes Mütterchen, Du brauchst durchaus nicht zu fürchten, daß er Dir die Sachen nicht schickt. So lange Du etwas bestellst, so lange schickt er Dir auch," sagte Owen zuversichtlich.

„Zuweilen glaube ich selbst, daß er es thun wird; aber gerade deshalb wird mir so bange. Ach, Owen, wenn ich niemals im Stande wäre, ihn zu bezahlen!"

„Ich sage Dir, Mutter, dereinst werde ich ihn bezahlen — ja Alles bezahlen, mit Zinsen und Zinseszinsen."

„Der Himmel gebe, daß dieser Vorsatz zur Wirklichkeit werde! Nun aber nimm den Korb und bring' ihn hinten in die Stube."

Owen versuchte den Korb zu heben, ließ ihn aber wieder fallen und holte tief Athem.

„Was hast Du denn, lieber Junge?"

„Nun, Mütterchen, ich kann ihn nicht heben, er ist mir viel zu schwer! Wenn ich ihn allein hätte heben und tragen können, so hätte Bill Spicer mich

nicht den ganzen Weg her zu begleiten und mir zu helfen brauchen!"

„Ist denn der Korb schwerer als gewöhnlich?"

„Ja, Mütterchen, Du mußt's selbst 'mal probiren. Heb' ihn doch selber einmal!"

„Ich habe aber doch nicht das Geringste mehr bestellt als gewöhnlich!" sagte Amy, indem sie den mit einer weißen Serviette sauber bedeckten Korb aufzuheben suchte, ihn aber sogleich wieder fahren lassen mußte.

„Was hast Du denn Alles darin? Du hast doch keine außergewöhnlichen Schulden gemacht, Owen?"

„O nein, liebes Mütterchen, ruf' nur erst Nancy her, daß die beim Hereintragen hilft; dann sieh' selbst zu, was darin ist, ich werde Dir auch Alles ganz genau sagen."

Nancy wurde gerufen; sie hob den schweren Korb, als ob es nur eine geringe Last sei, und befahl dabei gleichzeitig Owen, sich den Schnee von den Beinkleidern und Schuhen abzuklopfen, bevor er die Stube beträte.

Owen that dies, verschloß und verriegelte dann die Ladenthür und folgte seiner Mutter in's Zimmer. Amy nahm den Deckel vom Korbe und rief unwillig:

„Aber, lieber Owen, das ist ja zu übertrieben. Ich habe nicht den vierten Theil von diesen Sachen bestellt; ich würde es mir zur Sünde gerechnet haben, solchen Luxus zu treiben, da ich nicht einmal

Digitized by Google

das Geld habe, die allernothwendigsten Lebensmittel bezahlen zu können!"

„Laß nur gut sein, Mütterchen; Du hast dafür keinen Pfennig zu bezahlen. 'S ist Herrn Spicer's Weihnachtsgeschenk an uns. Ach Mütterchen, Du hättest ihn nur sehen sollen, wie er Dein Billet las! Er sah immer auf den großen Klecks, ich bemerkte es wohl, und runzelte die Stirn und räusperte sich ein paarmal. Zuerst glaubte ich, er nähme es übel, daß Du ihm ein Briefchen mit einem Klecks sendetest, und da sagte ich ihm, was Du mir anbefohlen hattest, Du hättest den Fleck aus Versehen hineingemacht und hättest kein Papier mehr gehabt, sonst hättest Du das Briefchen noch 'mal abgeschrieben. D'rauf sagte er: „Ist ja Unsinn." Und dann sagte er dem Ladendiener, er sollte die von Dir bestellten Sachen herbeiholen und sie in den Korb packen. Dann sagte er zu mir, ich solle warten, bis die übrigen Kunden, die im Laden waren, ihre Sachen bekommmen hätten. Und als dies geschehen war, da brachte er alle diese Pakete her und nahm sie, ohne sie zu wiegen und einzuschreiben, und packte sie mit seinen dicken, großen Händen selbst ein und sagte mir, das sollte ich mit nach Hause nehmen, es wäre ein kleines Weihnachtsgeschenk für Dich. Und dann rief er seinen Sohn Bill und sagte ihm, er solle mir helfen, den Korb zu tragen, und das that Bill gern. Bill ist ein guter Junge, eben so gut, wie sein Vater."

„Das ist aber wirklich sehr freundlich! Wie sehr

Digitized by Google

habe ich dem Manne doch Unrecht gethan, daß ich denken konnte, er würde im Stande sein, mir neuen Credit wegen der nothwendigsten Lebensmittel zu versagen. Und hier schickt er mir Sachen, die wohl zu entbehren wären, als freiwilliges Geschenk! Gott möge den braven Mann segnen, Owen!"

„Gewiß wird ihn der liebe Gott segnen, Mütterchen, ganz sicher."

„Nun aber, lieber Owen, die Sachen. Nimm sie heraus und laß mich sehen, was es ist."

„Und gieb die Düte mit dem Thee gleich zuerst her! Das Wasser kocht schon beinahe 'ne Stunde und der Thee muß doch erst ziehen, bevor ich 'n auf'n Tisch bringen kann!" sagte Nancy.

„Das geht nicht, Nancy, der Thee und alles Andere, was die Mutter bestellt hat, liegt ganz unten im Korbe; ich muß erst die Weihnachtsgeschenke herausnehmen," sagte Owen, indem er sich zum Korbe niederbeugte und zuerst ein Paar der fettesten und schönsten Hähnchen hervorzog.

„Sieh' Mutter! Ein Bauer brachte die Hähnchen zu Spicer in den Laden und nahm dafür Zucker und Kaffee, und als er wieder fort war, legte sie Herr Spicer in meinen Korb und sagte, er könnte sie doch nicht gebrauchen, sie würden sich nicht lange halten, da möchte ich sie lieber für Dich mitnehmen."

Ach mein lieber Owen, wie lange habe ich mich nach so etwas gesehnt! Dergleichen haben wir seit mehreren Monaten nicht gehabt."

Digitized by Google

„Das ist wahr! Hier ist ein Pfund frische Butter und ein Mandel frische Eier. Und hier ein Pfund Feigen und ein Pfund Rosinen und ein Pfund Mandeln und hier eine Düte Ingwer und hier Zimmt und anderes Gewürz. Und hier ist ein Klumpen Rindsfett und ein Stück Rindfleisch; ich glaube, das hat er aus seiner eigenen Küche holen lassen, während ich wartete, denn Du weißt, dergleichen Sachen hat er nicht in seinem Laden. Was meinst Du dazu?"

„Ich meine, er ist ein braver, menschenfreundlicher, edler Mann, und ich flehe zu Gott, daß er ihm seine Gutthat lohnen möge."

„Das wird der liebe Gott gewiß thun! Hier ist auch eine Flasche Apfelwein und ein tüchtiges Stück Speck. Nun kannst Du ein paar Fleischpasteten und einen Pfefferkuchen backen, nicht wahr?"

„Jawohl, mein Junge, ich kann Dir, Dank sei es jenem guten Manne, einen hübschen Kuchen zu Weihnachten backen," entgegnete Amy, indem ihr die Thränen in die Augen traten.

„Und nun höre noch etwas, liebes Mütterchen. Herr Spicer läßt Dir sagen, Du solltest Dich ja nicht um die Rechnung grämen, denn er selbst grämte sich nicht im geringsten darum. Wenn Du mehr gebrauchtest, als Du gewöhnlich bestelltest, so möchtest Du es nur geradezu bestellen, und Dich nicht im mindesten geniren; er hätte keine Bange, denn sein Geld werde er früher oder später doch einmal bekommen. Und vor Allem möchtest Du keine Kleckse

Digitized by Google

wieder auf die Bestellzettel machen. Was hatte er denn nur eigentlich mit dem Kleckse vor, Mütterchen?"

Amy hatte vor ihrem Knaben kein Geheimniß. Daher antwortete sie zwischen Lächeln und Thränen:

„Ach Owen, lieber Owen, ich konnte nicht dafür! Eine große Thräne fiel auf das Papier und verursachte den Fleck. Sein gutes Herz ließ ihn sogleich erkennen, woher dieser Fleck rührte, und er hatte Mitleid mit mir; das ist das ganze Geheimniß, mein liebes Kind."

„O liebe Mutter, hoffentlich wird es nicht lange dauern, daß ich im Stande sein werde, etwas für Herrn Spicer zu thun; siehst Du, nur um ihm zu beweisen, wie dankbar ich ihm bin."

„Guck' hierher! 'S hat noch Keiner von uns viel Abendbrod im Leibe. Wenn Du also die Güte haben willst, Mosjeh Owen, und willst mir 'n Thee und 's Mehl 'raußer geben, so will ich noch 'n Abendbrot zurecht machen," bemerkte Nancy.

Owen lachte und willfahrte ihrem Begehr.

Amy schloß ihre Augen und sendete im Geiste ein Dankgebet zum Himmel für die unerwartete Gabe und flehte seinen Segen herab auf den milden Geber, der der Wittwe und der Waise Herz mit Freude erfüllt hatte.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Das neue Jahr brach etwas hoffnungsreicher für die junge Wittwe und ihre Kinder an. Spicer's Weihnachtsgeschenk hatte Amy sowohl geistig als körperlich gehoben; denn während die kräftige Nahrung sie stärkte, gab ihr die liebevolle Handlungsweise ihres Gläubigers die Ueberzeugung von der freundlichen Gesinnung desselben, so daß sie, anstatt sich vor ihm zu fürchten, von aufrichtigster Dankbarkeit gegen ihn erfüllt war.

Selten wohl reichten Nahrungsmittel so weit und hatten so wohlthätige Wirkungen, wie in Amy's kleiner Familie. An den beiden Stücken Geflügel hatte die junge Wittwe eine ganze Woche genug, denn keiner ihrer Hausgenossen genoß davon. Owen gab dem Weihnachtskuchen, der Pastete, seinem Syrup, vor Allem aber dem Brote den Vorzug, und sein gesunder Magen sowie die Bewegung in freier Luft setzten ihn in Stand, diese ziemlich schwer verdaulichen Gegenstände gut zu vertragen. Nancy lobte sich ein Stück mit Speck und Zwiebeln geschmorte Kalbsleber, welche ihr Bruder Tom zum Weihnachtsschmause geschickt hatte. So blieben die Delicatessen für Amy und diese thaten ihr außerordentlich gut; denn sie nahm im Laufe dieser einen Woche wirklich ersichtlich zu.

Owen ging alle Tage in den Wald, um Holz zu

Digitized by Google

sammeln und Fallen zu stellen und kehrte stets mit einer tüchtigen Bürde Aeste oder Reisig, häufig mit einer Kluppe Vögel, zuweilen auch sogar mit einem Hasen zurück. Nach anderthalb bis zwei Wochen aber, als das Fleisch wieder mangelte und Amy's Gesicht wieder zu magern begann — denn es gehört viel und gute Nahrung dazu, um die Kräfte einer stillenden, namentlich zwei Kinder gleichzeitig stillenden, Mutter zu erhalten — da wurde Owen sehr ängstlich und suchte nach einem Mittel, etwas Geld zu verdienen und davon für seine darbende Mutter Fleisch kaufen zu können. Er bedachte, daß er, so fleißig er auch arbeiten würde und wirklich auch arbeitete, bei seinem Reisigsammeln und bei seinem Fallenstellen, wie bei Allem, was seine Hände und Füße zu thun bekommen konnten, noch immer Mußezeit genug übrig habe, und er sehnte sich aufrichtig danach, diese Mußezeit zum Nutzen seines geliebten Mütterchens verwerthen zu können.

Eines Morgens faßte er einen plötzlichen Entschluß und suchte denselben sofort in's Werk zu setzen.

Er machte sich auf den Weg, um Arbeit zu suchen. Allein er durchforschte das ganze Dorf und fragte in jedem Laden an, ob man vielleicht einen Laufburschen, einen Knaben zum Austragen von Paketen oder dergleichen gebrauche. Ueberall aber ward ihm dasselbe niederschlagende Nein! zur Antwort.

Der letzte Ort, wo er anfragte, war der, wie

Digitized by Google

sich der Leser erinnern wird, seiner Mutter Wohnung gerade gegenüber gelegene Laden Lacy's.

Als Owen eintrat, stand Lacy hinter dem Ladentische, mit dem Auspacken von neu angekommenen Waaren beschäftigt. Außer ihm war Niemand im Laden zugegen.

Owen blickte unwillkürlich sehnsüchtig, fast lüstern, auf den brillanten Schaukasten mit Parfümeriewaaren, Messern und Toilettegegenständen, der auf dem Ladentische stand, und gedachte der Zeit, wo der auf seinem Laden stehende, jetzt ganz leere Kasten noch gefüllt war und er täglich durch den Verkauf seines Inhaltes, so weit derselbe reichte, etwas Geld löste, aber nicht im Stande war, fünf Shilling zurückzulegen, um den Vorrath zu erneuern, nachdem derselbe verkauft worden war.

Als Lacy mit dem Einrangiren seiner Waaren fertig geworden, wendete er sich zu Owen, der höflich auf seine Anrede wartend dastand.

„Nun, lieber Junge, was wünschest Du! Willst Du mich vielleicht heut 'mal in Nahrung setzen?" fragte er freundlich.

„Ach nein, Herr Lacy; Mutter kann nicht daran denken, irgend etwas zu kaufen, bis sie ihre Schuld bei Ihnen ganz bezahlt hat."

„O das hat ja gar nichts zu sagen. Sag' ihr das ja, mein Junge."

„Ich danke Ihnen, Herr, ich werde es sicherlich bestellen."

Und dann schwieg er, und schien zu zaudern,

Digitized by Google

denn die vielen abschlägigen Bescheide, die er heute schon erhalten, hatten ihn einigermaßen entmuthigt.

„Nun, was hast Du denn auf dem Herzen, mein Junge? Du hast mir jedenfalls etwas zu sagen?" fuhr Lacy freundlich fort.

„Wenn Sie erlauben, Herr, so möchte ich Sie wohl fragen, ob Sie 'nen Jungen brauchen können?" fragte Owen schüchtern.

„'Nen Jungen? Nein, mein Sohn, was sollte ich wohl mit 'nem Jungen machen?"

„Ich dachte, Sie gebrauchten vielleicht einen, um Bestellungen auszurichten, oder Briefe und Pakete wegzutragen, oder den Laden auszufegen und einzuheizen oder dergleichen."

„Nein, das macht Alles mein Markthelfer und hat dabei den halben Tag über nichts zu thun."

Owen's schon bei seinem Eintritte nicht sehr hoffnungsreiches Gesicht nahm bei dieser Antwort einen schmerzlichen Ausdruck an.

„Du fragst wohl für Dich selbst, mein Junge?" sagte Lacy freundlich.

„Ach ja, Herr Lacy; wissen Sie vielleicht Jemand, der so einen Jungen gebrauchen könnte?"

„Nein, lieber Owen, da kenne ich Niemand. Warum suchst Du denn aber eine Stelle als Laufbursche?"

„Ach Herr, um meine arme Mutter ein wenig unterstützen zu können," antwortete Owen in schmerzlichem Tone.

„Ist denn das nöthig, mein guter Junge?" fragte

Digitized by Google

Lach und beugte ſich über den Ladentiſch, um dem Knaben aufmerkſam in das bleiche, verhärmte Geſichtchen zu ſehen.

„Ach jawohl, jawohl, lieber Herr! Sehr, ſehr nöthig!“

„Aber Euer Laden! Ihr habt doch Euren Laden?“

„Freilich; aber in unſerm Laden giebt es gar nichts mehr zu thun!“

„Wie ſo?“

„Es kommen keine Kunden!“

„Warum? Es iſt doch kein zweiter Laden derart im Dorfe?“

„Das iſt wohl war; aber die Leute fingen an, ſich zu fürchten, von mir Arzeneien zu kaufen, obſchon ſie mir immer trauen konnten, denn ich habe ſtets nur verkauft, was recht iſt, und habe mich nie mit etwas abgegeben, wovon ich nichts verſtehe. Aber ſie genirten ſich, ſich auf ſo einen kleinen Jungen, wie ich doch noch bin, zu verlaſſen, und nun kommen ſie nicht mehr. Das iſt die Sache!“

„So! Aber Du hatteſt ja doch ein ganzes Sortiment Parfümeriewaaren und Meſſerſchmiedsarbeiten, Bürſten und dergleichen Dinge. Aus dem Verkaufe derſelben könnteſt Du doch vielleicht etwas Geld löſen!“

„Allerdings, Herr Lach,“ antwortete der Knabe zögernd. „Wir hatten einen kleinen Vorrath von ſolchen Sachen; aber die meiſten Leute, die dergleichen gebrauchten, gingen immer hier herüber und

kauften bei Ihnen. Trotzdem aber lösten wir doch immer noch etwas Geld von denen, die — zu uns kamen, so lange unser kleiner Vorrath an jenen Waaren reichte. Als aber Alles verkauft war, hatten wir kein Geld, um wieder neue Sachen anzuschaffen."

„Da hat also das kleine Ladengeschäft wirklich ganz aufgehört?"

„Ja, Herr Lacy."

„Nun, Owen, sieh' nicht so traurig d'rein; laß den Muth nicht sinken. Du bist noch zu jung, als daß Du schon so kummervoll aussehen dürftest."

„Es ist ja nicht meinetwegen, Herr, 's ist ja wegen meiner armen kranken Mu— Mutter," erwiderte der Knabe mit einem tiefen Seufzer, den er nicht gänzlich unterdrücken konnte.

„Das kann ich mir schon denken, mein kleiner Mann; aber tröste Dich nur, es wird schon für sie gesorgt werden. Der Herr ist der Tröster und Schützer der Wittwen und Waisen."

„Jawohl, Herr Lacy; das sagt die Mutter auch immer. Aber — wissen Sie denn gar Niemand, der für einen Knaben, wie mich, Arbeit hätte — Stiefel wichsen, oder Messer und Gabeln putzen, oder irgend so etwas?" wiederholte Owen.

„Wirklich nicht, mein Junge; meiner Ansicht nach wäre Stiefel- und Messerputzen für des verstorbenen Dr. Wynne Sohn auch keine passende Beschäftigung."

„Ach Herr, ich wollte ja Alles thun — Alles,

Digitized by Google

was ehrlich und rechtschaffen ist, um ihr zu he — helfen," schluchzte das Kind.

„Das ist brav gesprochen, mein kleiner Kerl! Du wirst auch schon eine passende Beschäftigung finden, lieber Owen. Du kennst ja das Sprichwort: „Müßiggang ist des Teufels Ruhebank," und für willige Hände giebt es schon Arbeit. Ich will mich erkundigen, und wenn ich irgend etwas höre, so will ich Dich davon benachrichtigen."

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Lacy," antwortete der Knabe mit einer höflichen Verbeugung und schickte sich an, den Laden zu verlassen.

„Warte noch einen Augenblick, Owen," rief ihm Lacy zu, indem er ein Carton von einem Regale nahm.

„Jawohl, Herr Lacy," antwortete Owen, in der Hoffnung, daß der Kaufmann irgend eine Aussicht auf Arbeit für ihn habe und ihn deshalb zurückrief.

Er irrte indessen, Lacy stellte den Carton auf den Ladentisch, öffnete ihn, nahm ein gestricktes weißwollenes Kindermäntelchen mit Kapuze heraus und hielt es dem Knaben mit den Worten hin:

„Ich pflege meinen regelmäßigen Kunden jährlich ein Neujahrsgeschenk zu senden; daher sollst Du auch Deiner Mama ein solches mitnehmen."

Hier müssen wir bemerken, daß die von Herrn Lacy an seine regelmäßigen Kunden gespendeten Neujahrsgeschenke in eleganten Couverts bestanden, in denen die Rechnungen für die gelieferten Waaren nebst der höflichen Bemerkung eingeschlossen waren,

Digitized by Google

daß ihm baldige Bezahlung sehr angenehm sein werde. Sein Neujahrsgeschenk an die arme Wittwe des so schändlich ermordeten Arztes war aber eine ganz andere Sache.

„Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, Herr Lacy," erwiderte der Knabe auf die freundlichen Worte des Kaufmanns.

„Ich glaube, das hübsche Röckchen wird Deiner Mama Freude machen," bemerkte Lacy, indem er das Geschenk sauber einpackte und es dem Knaben gab.

„Ich danke nochmals von Herzen; aber erlauben Sie, Herr Lacy, daß ich frage, für welches von den Schwesterchen es bestimmt ist?"

„Für welches von den Schwesterchen? hast Du denn noch mehr, als eins?"

„Jawohl, Herr Lacy, zwei."

Lacy blickte den Knaben überrascht und erstaunt an, und rief nach kurzem Nachdenken:

„Wie, mein Junge, ist's denn möglich, daß Deine Mutter den armen kleinen Findling die ganze Zeit über bei sich behalten hat?"

‚Ja, Herr, sie hat das andere kleine Schwesterchen die ganze Zeit behalten; aber bitte, nennen Sie sie nicht Findling, denn Sie wissen ja, daß sie nicht gefunden worden ist," antwortete Owen in zärtlichem, bittendem Tone, wie immer, wenn er von dem seiner Mutter Obhut anvertrauten hilflosen kleinen Wesen sprach.

Digitized by Google

„Dann werden doch hoffentlich die Verwandten des Kindes Deine Mutter für ihre Sorge und Mühe gut bezahlen?"

„Ich glaube nicht, daß das andere arme Schwesterchen irgend einen Verwandten in der ganzen Welt hat, und darum sorgen wir für sie. Der liebe Gott hat sie uns überlassen."

„Wie, lieber Owen! Ist's denn möglich, daß Deine arme liebe Mutter bei ihrer Kränklichkeit und ihren bedrängten Umständen wirklich das verlassene Kind aus Barmherzigkeit selbst aufzieht?" fragte Lacy, von wahrer Bewunderung hingerissen.

„Aus Barmherzigkeit! O nein, lieber Herr! Im Armenhause nehmen sie die Kinder aus Barmherzigkeit, und daran müssen sie, wie die Leute sagen, sterben. Ach nein, Herr Lacy, wir ziehen das andre Schwesterchen aus Liebe auf," sagte Owen, in seiner unbewußten Unschuld einen bittern, aber gerechten Sarkasmus gegen das Armengesetz aussprechend.

„Gieb mir 'mal das Päckchen wieder her, mein Junge," entgegnete Lacy.

Verwundert reichte ihm Owen das Mäntelchen.

Lacy öffnete das Paket, packte noch ein zweites Exemplar dazu und gab es dann Owen wieder zurück mit den Worten:

„So, mein braver Junge; das erste Röckchen war für Dein eigenes Schwesterchen, das zweite ist für das andre Kind bestimmt; indessen sind beide ganz gleich."

„Ach, ich danke Ihnen vielmals, — so sehr, sehr

Digitized by Google

vielmals," sagte Owen, mit einer Thräne im Auge sich verbeugend, und verließ dann den Laden.

Hurtig und hocherfreut lief er über die Straße durch seinen Laden in das Hinterstübchen, wo seine Mutter so eben ihrem Töchterchen die Brust reichte, während das andere Kind, mit den Fingern im Mündchen, in der Wiege lag.

„Wo bist Du denn den ganzen Morgen gewesen, mein Junge?" fragte Amy ängstlich.

„Ach, Mütterchen, ich habe mich nach Arbeit umgesehen; ich konnte keine finden, aber Herr Lacy hat mir versprochen, sich umzusehen und zu versuchen, ob er mir Beschäftigung verschaffen könne. Sieh' 'mal her, liebe Mutter, was für reizende Mäntelchen er den kleinen Schwestern zum Neujahrsgeschenke schickt!" antwortete der Knabe, indem er geschäftig das Paket öffnete und die Mäntelchen zeigte.

Amy nahm dieselben und betrachte sie mit einem Gemische von Freude und Kummer; dann sagte sie:

„Sie sind ganz allerliebst und schön, und Herr Lacy ist sehr, sehr gut; aber ich nehme solche werthvollen Geschenke nur sehr ungern von ihm an, wie von jedem Andern, lieber Owen."

„Aber, liebes Mütterchen, es ist ja Sitte bei ihm, allen seinen Kunden Neujahrspräsente zu schicken. Laß es also nur gut sein."

„Ich bezweifle sehr, daß er seinen sämmtlichen Kunden so wirklich werthvolle Geschenke macht. Ueberdies bin ich ja kein regelmäßiger Kunde bei ihm — wenigstens kein sehr guter!"

Digitized by Google

„O, Mütterchen, wenn Du seine Rechnung meinst, so sei nur ruhig; er sagte, das hätte gar nichts zu bedeuten; ich sollte Dir das ausdrücklich bestellen.“

„Er ist wirklich ein herzensguter Mann. Aber sein Geld muß er doch früher oder später haben!“

„Nun ja, so laß es denn später so sein.“

„Ich glaube,“ entgegnete Amy, die Mäntelchen mit Freude und Zufriedenheit ansehend, „ich glaube, es würde undankbar erscheinen, wenn ich sie ihm zurückschickte.“

„O nein, liebe Mutter, thue das ja nicht — schick' sie ihm ja nicht zurück.“

„Und dann haben die Kinder ein so warmes, hübsches Kleidungsstück sehr nöthig.“

„Das ist gewiß war! Sie haben ja gar nichts zum Anziehen; nun kannst Du sie taufen lassen, nicht wahr?“

„Jawohl, mein guter Owen, sie sollen am ersten Sonntage getauft werden, den Herr Morley dazu bestimmt.“

Während dieses Zwiegesprächs hatte Amy ihrem Kinde eins von den Mäntelchen angezogen, um zu sehen, wie es die Kleine kleidete.

Owen sah ihr ein Weilchen aufmerksam zu; dann nahm er das andere Kind auf und fing an, ihm das Mäntelchen anzuziehen, indem er mit unaussprechlicher Zärtlichkeit murmelte:

„Du sollst Dein kleines Röckchen auch anziehen! Owen will für Dich schon sorgen.“

Digitized by Google

„Ich glaube, Owen, Du haſt das Kind lieber wie Dein eignes Schweſterchen.“

„O nein, liebe Mutter, das iſt nicht der Fall. Es iſt ja aber ein gar zu armes, kleines Schweſterchen, und Du haſt ſie lange nicht ſo lieb wie Dein eignes Kind.“

„Das iſt ganz natürlich, lieber Owen, aber ich ſorge für ſie, und das iſt mehr, als viele Andere in meinen Verhältniſſen thun würden.“

„O, das weiß ich wohl, mein liebes, gutes Mütterchen! Du ſorgſt für ſie, und das iſt ſehr gut — ſehr, ſehr gut von Dir! Aber — Du haſt ſie nicht lieb, und ich glaube, das arme kleine Schweſterchen weiß es, daß Du ſie nicht lieb haſt.“

„Weshalb denkſt Du das, Owen?“

„Ach, haſt Du denn nicht geſehen, daß ſie ihr armes, kleines Mündchen gleich zum Weinen verzieht, ſobald Du ſie ſo — ſo anſiehſt?“

„Wenn ich ſie wie anſehe, Owen?“

„O Du weißt es ja, Mütterchen, und ſo macht ſie's; ich kann es gar nicht beſchreiben.“

„Ich glaube ſelbſt, daß ich das Kind zuweilen unfreundlich anſehe. Und das iſt der Fall, wenn ich daran denke, daß meine Kinder blos ihretwegen vaterloſe Waiſen ſind; aber dieſer Gedanke kommt mir ganz unbewußt und wider meinen Willen. Gott weiß es, daß ich niemals die Abſicht habe, das Kind mit unfreundlichen Blicken anzuſehen,“ ſagte Amy reuevoll.

„Sie kann ja auch nichts dafür. Nicht wahr,

Digitized by Google

kleine May, Du haſt nichts dafür gekonnt? Sieh die Mutter an, kleine May, und ſag' es ihr ſelbſt!" erwiderte Owen und küßte das Kind mit Zärtlichkeit, indem er es Amy entgegenhielt.

Amy beugte ſich zu dem Säuglinge hinab, und küßte das Kind mit einem ſolchen liebevollen Ausdrucke ihrer trauerumflorten Augen, daß das kleine Geſchöpf lächelte und vor Freude mit den Beinchen ſtrampelte und hell aufjauchzte.

„Sieh' 'mal, liebes Mütterchen, wie dankbar ſie iſt für ein bischen Liebe," bemerkte Owen.

„Du biſt ſehr liebevoll gegen ſie, lieber Owen."

„Ja, Mütterchen, ich will ſie auch lieb haben, ſo lange ich lebe, meine kleine May," erwiderte Owen mit Innigkeit.

Es war allerdings die Wahrheit, daß Amy das von der Vorſehung ihrer Pflege anvertraute Kind nicht liebte.

Und doch ließ ſie der kleinen May — theils aus Mitleid, theils aus Gewiſſenhaftigkeit, theils von einem Gefühle getrieben, daß Gott ihre eigenen Kinder ſegnen würde, wenn ſie gegen die arme, elternloſe Waiſe gut wäre — alle Sorgfalt und Pflege angedeihen.

Sagen wir noch ein Wort bezüglich der den beiden kleinen Mädchen gegebenen Namen. Anfänglich hatte Amy ihr Kind als „mein eigenes Töchterchen" bezeichnet und es Owen gegenüber „Dein Schweſterchen" genannt; das andere Kind nannte ſie immer „das andere kleine Mädchen." Owen nannte das

Digitized by Google

erstere „die kleine Schwester" und das letztere „die andre kleine Schwester". Später aber ward es nöthig, die Kinder mit anderen Namen zu unterscheiden, und so wurde Amy's Kind Gladys genannt, da Doctor Wynne's Mutter und Lieblingsschwester so geheißen hatten, während das fremde Kind den Namen Maria erhielt, da dieser einfache und doch so schöne Name der Familie zuerst in den Sinn kam. Bald aber wurden die Namen Gladys und Maria zu „Gay" und „May" abgekürzt und dann durch das Adjectiv „kleine" verlängert, so daß Gladys zur „kleinen Gay," und Maria zur „kleinen May" wurde. Die Namen schienen auch für beide Kinder sehr gut zu passen; denn Gay war ein muntres, lebhaftes, stets lächelndes Kind, May dagegen ein sehr stilles, ruhiges, kleines Wesen. Sie waren noch nicht getauft worden, denn Amy hatte bis jetzt noch keine passenden Anzüge für die Kinder kaufen können. Diese Schwierigkeit war aber jetzt durch Lady's Güte beseitigt, und nun beschloß Amy, daß die Taufe am nächsten Sonntage stattfinden solle.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Am Freitage derſelben Woche, als Haus und Laden Abends geſchloſſen waren, ſaß Amy mit ihrer Familie im kleinen Hinterſtübchen zuſammen.

Der Ofen war gemüthlich geheizt, und das mit dem von Owen im Walde geſammelten Holze unterhaltene Feuer verbreitete eine behagliche, wohlthuende Wärme. Auf dem Tiſche ſtand eine Talgkerze; an der einen Seite des erſteren ſaß Amy, mit einer Näharbeit beſchäftigt, an der andern Owen, über ſeinen Büchern. Die beiden Schweſterchen lagen ſchlafend in der Wiege, und in dem dunkeln Winkel hinter dem Ofen ſtand Nancy und knetete den Teig zum Brote für den nächſten Tag.

Plötzlich klopfte es an die Hausthür. Amy legte erblaſſend ihre Arbeit bei Seite und horchte. Die arme Frau, in ſteter Furcht vor Mahnungen von Seiten ihrer Gläubiger, erſchreckte vor jedem Klopfen an der Thür, mochte es bei Tage oder des Abends ſein, und dieſes Klopfen erſchreckte ſie um ſo mehr, als es zu einer ſo ungewöhnlich ſpäten Stunde kam.

Owen legte ſeine Bücher weg, ſtand auf und lief nach der Hausthür, um ſie zu öffnen. Amy lauſchte mit verhaltenem Athem.

Sie vernahm, wie eine freundliche Stimme einige Worte mit Owen wechſelte, worauf dieſer in die Stube zurückkehrte und ſagte:

Digitized by Google

„Es ist Herr Lacy, liebe Mutter; er möchte Dich gern sprechen.“

„Das wußte ich. Ach, ich wußte, daß es zuletzt so kommen würde! Er braucht sein Geld, und ich habe keinen Pfennig, ihn zu bezahlen. Und er ist doch so sehr gut gegen ihn gewesen! O wie undankbar, wie unrechtlich muß ich ihm vorkommen! Ach, was soll ich nur anfangen!“ rief Amy händeringend, zitternd und noch mehr erbleichend.

„Ich glaube durchaus nicht, daß er deshalb kommt,“ tröstete Owen.

„O doch, jedenfalls! Aber bitte ihn, Owen, näher zu treten. Ich muß ihn jedenfalls sprechen,“ entgegnete Amy fast in Verzweiflung.

Owen ging hinaus und kehrte mit Lacy zurück, der mit einem herzlichen Lächeln auf den Lippen sich gegen Amy höflich verbeugte.

Bebend erhob sich Amy, und mit einer Hand sich auf den Tisch stützend, erwartete sie seine Anrede.

„Ich muß zunächst um Verzeihung bitten, Frau Wynne, daß ich zu so später Stunde Sie belästige. Ich konnte aber wirklich nicht früher kommen,“ sagte der Kaufmann, an sie herantretend.

„O bitte, Herr Lacy,“ stammelte Amy.

„Ich mußte bis zum Ladenschlusse warten.“

„O gewiß!“ entgegnete Amy zitternd.

„Hoffentlich störe ich Sie doch nicht?“ fragte Lacy, ihre Aufregung gewahr werdend.

„O keineswegs. Wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen?“ antwortete Amy mit einer mächtigen

Digitized by Google

Anstrengung, sich dem gefürchteten Gläubiger gegenüber zu fassen.

Mit einer Verbeugung setzte sich Lacy auf den ihm dargebotenen Stuhl, beugte sich über den Tisch zu Amy hinüber und sagte:

„Ich wollte heut' Abend gern eine kleine Geschäftsangelegenheit mit Ihnen ordnen, Frau Wynne."

„Ach, ich weiß es schon! Ich weiß es schon! Ich habe es erwartet. Ich hätte Sie längst bezahlen sollen, Herr Lacy, namentlich, nachdem Sie so sehr freundlich gegen mich gewesen sind und mir die schönen Mäntelchen für die Kinder geschenkt haben; ich würde meine Schuld bei Ihnen auch längst bezahlt haben, aber — aber —"

„Meine liebe Frau Wynne, wovon sprechen Sie denn eigentlich? Ich versichere Sie, meiner Rechnung wegen bin ich durchaus nicht gekommen. Ich weiß gar nicht 'mal, wie viel dieselbe beträgt; ich habe sie sogar noch nicht ausgezogen. Damit hat es Zeit, bis es für Sie paßt; übrigens würde es auch gar nichts zu sagen haben, wenn ich gar kein Geld erhielte. Beunruhigen Sie sich darüber ja nicht im geringsten; ich bin in einer ganz andern Angelegenheit zu Ihnen gekommen."

Amy blickte ihn mit einem Ausdrucke von Ueberraschung, Beruhigung und Neugier in ihren abgehärmten Zügen an.

„Vor einigen Tagen war Ihr Sohn bei mir drüben, und ich erfuhr von ihm, daß Ihr Ladengeschäft ziemlich ganz aufgehört hat."

Digitized by Google

„Leider! Es hat gänzlich aufgehört.“

„Was das Arzeneigeschäft anbelangt, so ist das wohl natürlich und ganz unvermeidlich; mit dem Parfümeriegeschäft ist es aber ganz etwas Anderes.“

„Unser Vorrath war ganz ausverkauft.“

„Das sagte mir Ihr Sohn; er theilte mir auch mit, daß Sie nicht — daß es sich für Sie nicht machen lassen wollte, ihn sogleich zu erneuern,“ bemerkte Lacy zaudernd, denn er gehörte zu jenen Charakteren, welche die Gefühle auch des Aermsten nicht im mindesten verletzen mögen.

„Wir hatten kein Geld dazu,“ entgegnete Amy offen.

„Sie haben doch aber Credit.“

„Credit? Ach nein, Herr Lacy! Wir sind in London gar nicht bekannt. Und ich fürchte, daß auch hier im Orte unser Credit gelitten hat.“

„O, durchaus nicht. Lassen Sie uns aber zur Sache kommen, Frau Wynne. Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen.“

Amy blickte unschlüssig zu ihm auf. Die arme Frau hatte so viel gelitten, daß sie jetzt stets mehr von Furcht als von Hoffnung erfüllt war.

„Ich habe jetzt einen ganz hübschen Vorrath von Parfümerien, Kleineisenwaaren, Bürsten u. dergl., den ich wirklich nur zur Bequemlichkeit meiner Kunden angeschafft habe, denn diese Waaren gehören, streng genommen, nicht in ein Geschäft wie das meinige. Ich schlage Ihnen vor, den ganzen Vorrath von mir zu übernehmen; ich will Ihnen denselben zum Engros-Einkaufspreise überlassen. Beim Detail-

Digitized by Google

verkauf können Sie dreiunddreißig und ein Drittel Procent mehr nehmen; den mir zukommenden Betrag mögen Sie mir zahlen, wenn es gerade für Sie paßt. Das wird für Ihren braven Knaben ein ganz guter Anfang sein und Sie können ja das Geschäft allmälig vergrößern, denn Sie werden keinen Concurrenten im Dorfe haben, da ich beabsichtige, solche Artikel von jetzt an nicht mehr zu führen, und wenn meine früheren Kunden dergleichen verlangen, so werde ich sie zu Ihnen hinüberschicken."

„Ach, Herr Lacy," begann Amy; allein Rührung erstickte ihre Stimme, ihre Augen füllten sich mit Thränen und sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Es bedarf weiterer Worte nicht. Es ist nur billig, daß ich diesen kleinen Handel auf Sie übertrage, denn ich mag kein Geschäft hier im Dorfe monopolisiren. Man muß leben und leben lassen, das wissen Sie ja, liebe Frau Wynne," sagte Lacy herzlich.

„Wie soll ich Ihnen aber danken? Was soll ich zu Ihrer großen Güte sagen? Ich war so erschrocken, als sie vorhin hereintraten, denn ich dachte, Sie wollten den Betrag meiner Schuld an Sie einziehen, was Ihnen Niemand hätte verdenken können. Und da zitterte ich vor Furcht, denn ich habe kein Geld, Sie zu bezahlen. Ich hatte Vorwürfe erwartet und Sie bringen mir Mitgefühl und Hilfe! Ach, ich bin arm und schwach, aber unser Herrgott ist stark und mächtig und wird Sie für Ihren Edelmuth reichlich segnen!" antwortete Amy mit leiser, zitternder Stimme.

Digitized by Google

„Ei, meine liebe Frau Wynne, machen Sie doch nicht so viel Aufhebens von der Sache! Was ich thue, würde jeder rechtschaffene Mann an meiner Stelle thun. 'S ist ja nur sehr wenig, und das einzige Verdienst dabei ist, daß ich es willig und herzlich gern thue. Sie gehören zu uns, und wir müssen Sie deshalb auch bedenken; es würde wahrlich sehr hartherzig sein, wenn eine allein stehende Wittwe in einem so wohlhabenden Dorfe, wie bei uns, vergessen werden sollte. Ich hoffe die Zeit noch zu erleben, daß ein verlassen dastehender Armer, Mann, Frau oder Kind, in einem so blühenden Gemeindewesen wie bei uns nur noch in der Erinnerung leben wird, so daß künftig die Kinder kaum an solche Zustände glauben werden."

„Dann würde ja das Jubeljahr da sein," brummte Nancy in leisem, sarkastischem Tone vor sich hin.

„Und nun, mein lieber Owen," fuhr Lacy fort, sich zu dem Knaben wendend, „mach' den Laden zurecht; morgen früh will ich Dir die Waaren herüberschicken."

Ehe noch Jemand eine Antwort finden konnte, reichte der Kaufmann Amy und Owen die Hand und verließ das Haus.

„Das nenn' ich aber 'nen waren Gentleman; das ist Zoll für Zoll einer! Das hätt' ich nimmermehr von Herrn Lacy gedacht. Ich dacht', dem willst Du's richtig sagen, wenn er die Familie mit Mahnen quält. Jetzt aber fang' ich or'ntlich an, ihn zu ver-

Digitized by Google

ehren!" ſagte Nancy mit Emphaſe, als ſie zum Ofen trat, um die Brötchen zu backen.

Amy antwortete nicht; wahrſcheinlich hatte ſie dieſe Bemerkung gar nicht vernommen. Sie lag mit dem Geſicht auf dem Tiſche und weinte. Kaum hatte Owen dies geſehen, als er ſeine Arme um ihren Hals ſchlang und zärtlich beſorgt fragte:

„Was iſt Dir denn, mein liebes Mütterchen?"

„Ach, Owen, die Leute ſind ſo gut gegen mich;" das war ihre ganze Antwort. Dann trocknete ſie ihre Thränen und fuhr in ihrer Arbeit fort.

Nach dem Abendeſſen ſagte Owen zu Nancy:

„Gieb mir einen Eimer, ich will Waſſer vom Brunnen holen und es heiß machen; dann will ich den Laden und die Schubkäſten reinigen, damit Alles hübſch proper iſt, wenn die neuen Waaren kommen."

Nancy entſprach ſeinem Anſinnen. Owen ging fleißig an's Werk und war noch ſpät mit ſeiner Arbeit beſchäftigt.

Am andern Morgen früh ſchickte Lacy das Verſprochene. Owen hatte ziemlich lange mit dem Einrangiren der Sachen zu thun. Es war ein Sonnabend-Morgen, an welchem viele Landleute aus dem Dorfe und der Umgegend ihre Einkäufe zu machen pflegen.

Owen war mit ſeiner Arbeit kaum fertig, als bereits ein Käufer, von Lacy an ihn gewieſen, in den Laden trat und einige Bürſten und Kämme, Zahnpulver und eine Flaſche kölniſches Waſſer verlangte. Owen mußte erſt die Preisliſte nachſehen, bevor er den Preis dieſer Gegenſtände anzugeben im Stande

Digitized by Google

war. Derselbe betrug ein Pfund Sterling. Der Käufer legte einen Sovereign auf den Ladentisch; mit freudigem Stolze ließ Owen das Goldstück in die leere Ladenkasse gleiten, und es überkam ihn ein Gefühl, als ob jetzt der Grund zu seinem Glücke gelegt sei.

Dann kam ein Mann, der ein paar Rasirmesser nebst Streichriemen, eine Frau, die mehrere Scheeren, und eine andere, die eine Schachtel Zahnpulver und eine Büchse Pomade kaufte. Ein Irländer erstand ein Federmesser. Zwischendurch kamen einige Bummler, die nach dem Preise von allerlei Waaren fragten, aber nichts kauften. Alle diese Leute hatte Lacy zu dem kleinen Handelsmann geschickt.

Es war ein geschäftsreicher, glücklicher Tag für Owen. Er durfte den Laden nicht auf einen Augenblick verlassen, bis er geschlossen wurde. Als er darauf zum Abendessen ging, sagte er:

„Denk' Dir nur 'mal, Mütterchen, ich habe heut' zwei Pfund und sechs Shilling eingenommen. Rechne ich dann sechsundsechszig und zwei Drittel Procent Einkaufspreis ab, so bleiben beinahe sechszehn Shilling Reingewinn. Wenn es so fortgeht, so werden wir hübsches Geld verdienen."

„Mein armer Junge, ich möchte Deinen Hoffnungen keinen Dämpfer aufsetzen, aber Du mußt nicht allzu sanguinisch sein; Du weißt, es ist heut' Sonnabend, wo das Geschäft in allen Läden am lebhaftesten ist. Du kannst durchaus nicht darauf

Digitized by Google

rechnen, daß Du alle Tage so viel verkaufen wirst," bemerkte Amy mit Ernst.

„Das weiß ich wohl, liebes Mütterchen, und gebe Dir vollkommen Recht; aber wenn wir an den anderen Tagen nur halb so viel Geld einnehmen, so werden wir doch ein Herrenleben führen und wöchentlich zwei oder dreimal Fleisch essen können."

„Du vergißt, lieber Owen, daß jeder Pfennig von diesem Gelde, sowie er einkommt, zurückgelegt werden muß, um Lady zu bezahlen; ja, um ihm Alles zu bezahlen, nicht blos die heut' erhaltenen Waaren, sondern auch die Stoffe zu den Trauerkleidern, die wir im Sommer von ihm entnommen haben."

„Ich weiß wohl, Mütterchen; aber —"

„Aber was?"

„Ich dachte, für jetzt wollten wir die ganzen Pfunde zurücklegen und von dem übrigen Gelde sechs Shilling nehmen und etwas Gutes zu morgen Mittag einkaufen."

Er sprach dies in bittendem, fast flehendem Tone; indessen bat er nicht für sich selbst; es galt ihr, der geliebten, ach! so leidenden Mutter.

Amy faßte die Sache aber nicht so auf, sondern sie dachte nur an ihn, als sie fragte:

„Was möchtest Du denn gern haben, Owen?"

„Hammelfleisch mit Mohrrüben und Kohlrüben, und Reis und Klöße," antwortete der Knabe und nannte damit ein paar Gerichte, welche die neben

Digitized by Google

Hunger auch ſtets Durſt empfindende arme Amy beſonders liebte.

„Du haſt Recht, mein Junge. Wir wollen es ſo machen, wie Du ſagſt," antwortete Amy, in dem feſten Glauben, daß ſie einzig und allein ihres Sohnes Appetit conſultire, wenn ſie in ſeinen Vorſchlag willigte.

„Nancy, gieb mir gleich den Marktkorb, ich will noch zum Fleiſcher, denn deſſen Laden iſt noch auf — Sonnabends Abends wird er erſt um zwölf Uhr geſchloſſen."

Die alte Dienerin eilte raſch hinaus und holte den Korb, während Owen ſeinen Mantel anzog und dann ſich entfernen wollte. In der Thür aber rief ihn ſeine Mutter zurück.

„Lieber Owen, es iſt gut, daß ich daran denke; nimm noch fünf Shilling mit und kauf' Dir ein Paar neue Schuhe, damit Du ſie morgen in die Kirche anziehen kannſt, denn Deine alten ſind ja ſo ſchlecht. Das übrige Geld aber müſſen wir jedenfalls zurücklegen, um damit den Grund zur Bezahlung des Herrn Lacy zu legen; denn ihn müſſen wir bezahlen, noch bevor wir daran denken können, zu neuen Waaren Geld zu ſparen."

„Allerdings, liebe Mutter, das weiß ich wohl. Zwar glaube ich nicht, daß Lacy um das Geld, das er von uns zu fordern hat, beſorgt wäre; aber wie Du ſagſt, er muß es doch bekommen, denn wenn die Schuld einmal bezahlt iſt, ſo iſt ſie bezahlt, und braucht nicht erſt noch bezahlt zu werden, wie Nancy

Digitized by Google

immer sagt. Wenn wir nur Geld genug einnähmen, um Herrn Lacy zu bezahlen und neue Waaren anschaffen zu können, und davon noch ein paar Shilling übrig behielten zum Ausgeben, ach, wie hübsch wäre das, nicht wahr, Mütterchen?" sagte Owen, indem er lachend aus der Stube eilte.

Nach einer halben Stunde kam er fröhlich zurück, den großen Korb schwer bepackt. Nancy nahm ihm den letzteren ab, während er sich seines Mantels entledigte und dann an den Ofen trat, sich zu wärmen.

„Haha, mein Junge, was soll's denn mit diesen Bratwürsten werden?" fragte Nancy, den fraglichen Artikel hoch haltend.

„Ei Nancy, thue nur nicht so, als ob Du's nicht wüßtest! Und Du weißt doch recht gut, daß Mutter keine Bratwürste ißt und ich auch nicht."

„Deshalb frage ich Dich eben; wozu hast Du sie denn mitgebracht?"

„Nun, für Dich. Ich weiß, daß Du kein Hammelfleisch ißt, und habe schon mehrmals gehört, wie Du sagtest, Bratwürste wären Dein Lieblingsgericht."

„Ach ja, mein Junge — 's giebt nichts Beff'res auf der Welt, als Bratwürste, ausgenommen gedämpfte Kaldaunen oder geschmorte Leber mit Speck. Das sind Gerichte die auf 'ne königliche Tafel passen," antwortete die Alte schmunzelnd, wie im Vorgefühle des hohen culinarischen Genusses, der ihr

Digitized by Google

in Folge von Owen's rücksichtsvoller Aufmerksamkeit für den nächsten Mittag winkte.

„Zeig' doch 'mal Deine neuen Schuhe, mein Junge," sagte Amy.

„Ich habe mir keine gekauft, liebe Mutter."

„Was? War der Schuhladen schon geschlossen?"

„Das weiß ich nicht, ich bin gar nicht hingegangen. Ich hatte die fünf Shilling nicht mitgenommen und die Schuhe ganz vergessen."

„Mein liebes Jüngelchen, wann wirst Du doch einmal an Dich selbst denken? Ich will Nancy mit dem Gelde hinschicken, sie kann Dir ein Paar holen."

„Ach nein, Mütterchen, laß es nur jetzt; ich brauche jetzt noch keine neuen Schuhe. Sieh' die meinigen an; sie sind zwar nicht hübsch; die Flecke darauf sind zu groß und zu plump, allein sie halten doch meine Füße warm und trocken, und sind gut gegen Nässe und Kälte," entgegnete Owen lustig und hielt dabei seiner Mutter ein Paar Schuhe entgegen, welche an verschiedenen Stellen ausgebessert waren, und zwar mit mehr Rücksicht auf Derbheit und Haltbarkeit, als auf Eleganz.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Owen ſtand am Montag Morgen zu früher Stunde auf. Fröhlich öffnete er die Fenſterladen, heizte gleich in dem kleinen Cylinderofen ein und trat dann hinter den Ladentiſch, um ſeinen Schaukaſten in Ordnung zu bringen. Als dies geſchehen war, ſetzte er ſich auf den hohen Stuhl vor dem im Laden ſtehenden Schreibpulte und ſtudirte eifrig die ihm von Lacy überſendete Factur, um ſich die Detailpreiſe der erhaltenen Waaren einzuprägen.

Der Frühmorgen verging, es kamen aber keine Käufer. Um acht Uhr wurde er von Nancy zum Frühſtücke in das Hinterzimmer gerufen. Etwas entmuthigt trat er hinein; allein kaum hatte er ſich niedergeſetzt und ſich eine Taſſe Kaffee eingegoſſen, als die an der Ladenthür befindliche Klingel läutete. Owen eilte ſogleich hinaus und kam nach wenigen Minuten zurück.

„Die Frau iſt draußen, Mütterchen, deren Mann unten im Gaſthofe Kellner iſt; ſie will Mehreres auf Credit nehmen. Soll ich es ihr verabfolgen?

„Natürlich, Owen," war Amy's Antwort.

Der Knabe zögerte einen Augenblick, als ob er etwas einzuwenden hätte, allein ſchließlich ging er doch, ohne etwas zu ſagen.

Es verging eine halbe Stunde, ehe er wieder in's Zimmer trat. Er ſah ziemlich niedergeſchlagen aus.

Digitized by Google

„Sie hat für vierzehn Shilling genommen, liebe Mutter," ſagte er.

„So? das iſt ein guter Kunde."

„Das weiß ich nicht. Der Vater glaubte es nicht, obgleich auch er ihr borgte. Sie hat ſehr, ſehr lange in unſerm Buche geſtanden."

„Ach Owen, das iſt mit uns, anderen Leuten gegenüber, auch der Fall! Wir müſſen geben und nehmen, lieber Junge."

„Ja Mutter; wir ſtehen aber nur wegen der nothwendigſten Lebensbedürfniſſe, die uns unentbehrlich ſind, in anderer Leute Büchern; wir werden auch ſo bald bezahlen, als uns dies nur immer möglich iſt. Dies Frauenzimmer aber, Frau Ball, borgt um reiner Luxusſachen willen, wegen Roſeneſſenz, Bärenfettpomade, rother und weißer Schminke und dergleichen, und bezahlt nur ſelten oder niemals, und es giebt hier noch gar viele Perſonen, wie ſie; genug in jedem Dorfe, um jeden Handelsmann zu ruiniren, der ſich mit ihnen in ſolcher Weiſe einläßt. Willſt Du denn allen dieſen Leuten Credit geben?"

„Ich muß ja wohl, mein Junge. Ich beanſpruche Credit und werde nicht zurückgewieſen; deshalb muß ich auch Credit geben, wenn ich darum gebeten werde."

„Ja, liebe Mutter, mit unſerm Falle iſt es ein Unterſchied. Wir machen Schulden, weil wir nicht anders können, und haben auch die feſte Abſicht, zu zahlen. Jene Anderen dagegen machen, wie es mir

Digitized by Google

vorkommt, deshalb Schulden, weil ihnen die Möglichkeit dazu geboten wird, und beabsichtigen keineswegs, zu bezahlen. Ach, liebe Mutter, Du weißt nicht, wie viele Namen in Vaters Büchern stehen! Und was unsere neuen Waaren anbelangt, so scheint es mir nicht rechtschaffen gegen Herrn Lacy gehandelt, wenn wir dieselben dadurch auf's Spiel setzen, daß wir sie auf Credit geben, wenigstens so lange wir nicht genug Geld aus denselben gelöst haben, um sie ihm bezahlen zu können."

„Es mag manches Wahre in Deinen Worten liegen, mein lieber Junge, aber wir können nicht anders; so lange wir hier im Orte selbst noch Credit in Anspruch nehmen müssen, so lange können wir auch Anderen den Credit nicht verweigern."

„Ach Mutter, ich würde ihn auch Keinem verweigern, der als pünktlicher Zahler bekannt ist, sondern nur verdächtigen Leuten. Aber, liebes Mütterchen, der ganze Erfolg unseres Geschäftes hängt davon ab, daß wir möglichst nur gegen baar verkaufen."

„Du würdest Keinem den Credit verweigern, der als pünktlicher Zahler bekannt ist! Owen, lieber Junge, sind *wir* denn als pünktliche Zahler bekannt? Gewiß nicht. Und doch weist uns Niemand zurück, wenn wir zu borgen kommen."

„O, Mutter, das ist ein großer Unterschied, wenn Du es nur einsehen wolltest!"

Amy aber wollte es nicht einsehen, und ihr Knabe sah sich genöthigt, ihr zu gehorchen.

Digitized by Google

Owen hatte sein Frühstück kaum beendet, als die Ladenglocke wiederum erklang. Rasch eilte er hinaus.

Diesmal war es eine junge Dame, welche nach dem Preise aller im Schaukasten befindlichen Gegenstände fragte und dann endlich einen Bleistift für zwei Groschen kaufte, worauf sie wieder ging.

Es war das einzige Baargeschäft, welches Owen an diesem Montage machte. Zwar ging es am andern Tage besser, allein als der junge Handelsmann am Ende der Woche sein Buch abschloß, fand er, daß er so gut wie nichts gemacht hatte; der Baarvorrath reichte zur Deckung der laufenden Ausgaben nicht hin, und der Betrag der auf Credit gegebenen Waaren war offenbar mindestens zur Hälfte sicherer Verlust.

Owen erkannte wohl, worin der Grund des Uebels lag — nämlich in der nachtheiligen Gewohnheit, unzuverlässigen Menschen zu trauen; er konnte dem Uebel aber nicht abhelfen, so lange seine weichherzige, gutmüthig vertrauende Mutter darauf bestand, daß Allen, die Credit verlangten, derselbe auch gewährt werden solle, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil auch ihr Credit gegeben werde.

So jung Owen auch war, so sah er doch deutlich voraus, wohin dies Alles führen mußte. Denn so wie andere Knaben Talent oder selbst Genie für Kunst und Wissenschaft haben, so war Owen mit jenem wunderbaren kaufmännischen Tacte begabt,

Digitized by Google

welcher später seinen Namen unter den Fürsten der englischen Handelswelt so berühmt machte.

Er versuchte mit aller Rücksichtsnahme gegen seine Mutter in seiner kindlichen Weise dieselbe zu überführen, daß ihre Handlungsweise zum Ruine desselben führen müsse; doch vergeblich.

Bekanntlich sind sogar Maulthiere sehr gelehrige Thiere im Vergleich zu jenen sonst so sanften und nachgiebigen Wesen, zu denen Amy gehörte, sobald sie einen Entschluß gefaßt haben, den sie für recht halten. Maulthiere lassen sich doch zuletzt noch lenken, und Berge lassen sich versetzen; solche Charaktere aber nicht. —

Owen nahm jede Woche fünf bis sechs Pfund Sterling ein; allein jeder Shilling ward gewissenhaft zurückgelegt, um Lacy zu bezahlen, und niemals, ausgenommen, wenn am Wochenschlusse ein wenig einzelnes Geld übrig blieb, erlaubte sich Amy, etwas frisches Fleisch zu genießen.

Der Knabe arbeitete tüchtiger und eifriger als je. Da zum Ankauf von Brennmaterial kein Geld übrig war, und auch Fleisch nur selten beschafft werden konnte, so sah sich Owen gezwungen, auch Holz im nahen Walde zu sammeln, wobei er zugleich auch Fallen zum Kaninchenfange stellte. Da er sein Ladengeschäft nicht vernachlässigen durfte, so stand er jeden Morgen lange vor Tagesanbruch auf, ging in den Wald und inspicirte seine Fallen, nahm die etwa gefangene Beute aus, stellte die Schlingen wieder auf und sammelte dann noch einen möglichst großen Haufen Rei-

Digitized by Google

sig und Aeste. Mit zwei oder drei Wegen brachte er genug für den ganzen Tag heim, und kam noch zeitig genug zurück, um Feuer anzünden und den Laden öffnen zu können, bevor Nancy herabkam und den Kaffee bereitete.

Um diese Zeit bekam auch Amy etwas Arbeit. Eine in der Nähe wohnende junge Dame von Stande beabsichtigte sich zu verheirathen, und alle Kleidermacherinnen und alle Näherinnen im ganzen Dorfe wurden in Anspruch genommen, um ihre Hochzeitskleider anzufertigen. Auch Amy bekam ihren Antheil; ämsig arbeitete sie Tag und Nacht, und schonte sich nicht im geringsten, da sie das damit zu verdienende Geld zur Zahlung des vierteljährlichen Miethzinses zurückzulegen beabsichtigte.

Ach, der gefürchtete Zahlungstag kam näher, und sie hatte kein Geld! Wie wurde die arme Wittwe von diesem Gedanken gepeinigt im Wachen und im Schlafen! Zwar war Herr Mille, ihrr Wirth, ein rücksichtsvoller Mann vom anscheinend wohlwollendsten Benehmen, und sie hatte vor ihm weniger Furcht, als vor allen ihren anderen Gläubigern, indeß hatte sie zu viel vom Leben und von den Menschen kennen gelernt, um nach dem äußeren Benehmen eines Menschen seine wirkliche Gesinnung positiv zu beurtheilen. Und so quälte sie sich nicht ohne Grund mit der Frage, was Herr Miller thun würde, wenn der nächste Zahlungstermin herankommen und sie seine Forderungen zu erfüllen nicht im Stande sein werde. Sie wußte, daß er, wenn er wolle, ihr ganzes Hab

Digitized by Google

und Gut mit Beſchlag belegen und ſie mit ihren Kindern aus dem Hauſe weiſen könne; möchte ſie dann betteln gehen oder verhungern.

Sie ſchauderte bei dem Gedanken an die bloße Möglichkeit einer ſolchen Eventualität, und arbeitete unabläſſig in dem Gedanken, daß keine noch ſo harte Anſtrengung zu groß ſei, ihre Kinder vor einem ſolchen Geſchicke zu bewahren.

Ihr körperlicher Zuſtand verſchlimmerte ſich unter dieſen Umſtänden zuſehends. Die vereinten Wirkungen der Angſt und Sorge, des beſtändigen Sitzens in der Zimmerluft, des unaufhörlichen Nähens, der unzureichenden Koſt, und des Stillens der beiden Säuglinge auf ihren ſchon von Natur zarten Organismus brachten ſie raſch dem Grabe näher. Sie magerte in hohem Grade ab, ihre Fieberanfälle kamen von Tag zu Tag zu früherer Stunde, und hielten länger an. Noch immer behielt ſie ihre ſchmale Diät von Thee und Brot bei, nur Sonntags genoß ſie etwas Fleiſch. Jeden Morgen, wenn das Frühſtück vorüber war, wurde die Theekanne mit Waſſer gefüllt und oben auf den Ofen geſetzt, und wenn Amy den Tag über fieberte, durſtig und ſchwach wurde und vor Erſchöpfung umzuſtürzen drohte, trank ſie eine Taſſe von dieſem dünnen Thee, welcher ihren Durſt einigermaßen löſchte und ihr ſcheinbar neue Kräfte gab; da ſie das Getränk aber ohne Milch und Zucker trank, ſo wirkte daſſelbe nur als Reizmittel auf ihre Nerven und ſchadete ihr mehr als es nützte.

Digitized by Google

Am Tage huſtete ſie nur ſehr wenig, ſobald ſie aber zu Bett gegangen war, fing der Huſten an und erſchütterte ihren ſchwachen Körper in oft ſich wiederholenden Anfällen, bis der Morgen heranbrach.

Owen bemerkte von ſeiner Mutter in hohem Grade leidendem Zuſtande am Tage nicht viel. Ihre Geduld, ihr ausharrender Muth, ihre gezwungene Fröhlichkeit führten ihn irre, wie der Glanz ihrer Augen und die rothe Färbung ihrer Lippen und Wangen. Des Nachts aber, wenn ſie wachend da lag und huſtete, lauſchte Owen im Nebenzimmer kummererfüllt und voll tiefer Beſorgniß. Oefters ſtand er auf, trat an die Thüre und ſagte:

„Liebe Mutter, was machſt Du? Kann ich Dir etwas beſorgen? Soll ich hineinkommen?"

War aber der Huſtenanfall vorüber, ſo antwortete Amy:

„Es iſt nur der garſtige Huſten; jetzt iſt es wieder vorüber. Ich habe nichts zu beſorgen, mein Junge; leg' Dich nur wieder zu Bett," und dann ſuchte ſie ihren Huſten unter der Bettdecke zu verbergen, damit ſich der Knabe nicht ſo ſehr ängſtigen ſolle.

Owen aber legte ſich nieder und weinte ſtille Thränen tiefer Sorge, bis der Schlaf, dieſer beſte aller Aerzte für Herzenskummer, ihn überwältigte.

Eines ſchönen Nachmittags beſuchte Frau Morley die arme, hartgeprüfte Familie. Sie trat in den Laden, als Owen auf Käufer wartete, und redete ihn

Digitized by Google

freundlich an, erkundigte ſich nach ſeiner Mutter, kaufte, um ihn in ſeinem Geſchäfte zu ermuthigen, eine Büchſe Riechſalz und ging dann zu Amy in das Hinterſtübchen.

Die junge Mutter hatte eben ihr eigenes Kind geſtillt, es wieder in die Wiege gelegt und das andere Kind an ihre Bruſt genommen. Ihr Antlitz erſchien abgezehrter, als jemals vorher, ihre Wangen waren eingefallen und hochroth gefärbt und ihre Augen glänzten in Folge des in ihrem Innern wüthenden Fiebers in außergewöhnlichem Grade. Ihre Näharbeit lag in einem Körbchen neben ihr auf dem Tiſche.

Frau Morley wich beſtürzt zurück.

Welch ein Bild eines von Leiden und Entbehrung überbürdeten Lebens bot die arme, junge, verwittwete Mutter dar, wie ſie mit ihrer fiebernden, zarten Geſtalt zwiſchen der Wiege und dem Arbeitstiſche daſaß, dem einen Kinde die Bruſt reichend, das andere in Schlummer einwiegend und begierig auf ihre Näharbeit blickend, als ob ſie ſagen wolle, wie ſehr ihr daran gelegen ſei, die verſäumte Zeit wieder nachzuholen!

Aufgeregt durch den unerwarteten Beſuch ſtand Amy auf, legte die nur halb geſättigte und doch geduldige kleine May in die Wiege, ordnete ihre Kleidung und hielt Frau Morley ihre Hand mit den Worten entgegen:

„Es macht mir eine herzliche Freude, Sie an dieſem ſchönen Nachmittage bei mir zu ſehen, Madame.“

Digitized by Google

„Besten Dank, liebe Freundin. Aber was fehlt Ihnen denn? Sind Sie krank gewesen?" fragte die alte Dame, indem sie sich langsam auf den von Amy ihr dargebotenen Sitz niederließ.

„Ach nein! Es ist nur mein alter Husten, der mich plagt, und der in Folge einer Erkältung, die ich mir bei dem harten Winterfroste zugezogen habe, schlimmer geworden ist. Im Frühjahre wird es schon wieder besser werden, wie dies in den letzten Jahren der Fall war," entgegnete Amy lächelnd, indem sie ihren Sitz wieder einnahm.

„Wie geht es Ihnen sonst?"

„O besser, als ich erwartet hätte. Das kleine Ladengeschäft geht ganz gut für einen Anfang."

„Können Sie auch zurücklegen bei dem Geschäfte?"

„Nun, das gerade noch nicht! Aber wir hoffen, daß es dazu kommen wird. Ueberdies habe ich jetzt auch ziemlich viel zu nähen."

„Nehmen Sie Näharbeit an?"

„Ach jawohl, sehr gern, wenn ich dergleichen bekommen kann," erwiderte Amy, indem sie das neben ihr liegende Frauenhemd aus dem Korbe nahm und es Frau Morley überreichte.

„Ist das eine Probe von Ihrer Näherei, liebe Frau Wynne?" fragte die alte Dame, mit kritischem Blicke die feinen Stepperei musternd.

„Ja, Madame, das Hemd gehört zu Fräulein Mim's Ausstattung. Ich habe zwei Dutzend davon anzufertigen."

Digitized by Google

„Und alle so gesteppt wie dieses hier?“

„Jawohl, alle möglichst reich gesteppt, aber jedes in einem andren Muster.“

„Das ist wunderschön genähet? Wieviel giebt sie für das Stück?“

„Zwei Shilling.“

Frau Morley staunte — Amy lächelte.

„Wie lange Zeit gebrauchen Sie dazu, ein solches Hemd fertig zu bringen?“

„Zwei Tage, wenn ich ganz früh aufstehe und spät zu Bett gehe.“

„Es ist ganz abscheulich!“

„Ach liebe Frau Morley, lassen Sie uns nicht auf das alte Capitel von der schlechten Bezahlung von uns armen Näherinnen kommen! Das thut nicht gut; es wird sich auch nicht ändern lassen,“ bemerkte Amy lächelnd.

„Aber, Amy, mein liebes, armes Kind, Sie sind ja nicht stark genug, überhaupt nur zu nähen.“

„Es ist aber durchaus nothwendig, daß ich tüchtig arbeite.“

„Für solches Lumpengeld! Sie werden zwei Monate damit zubringen, die beiden Dutzend Hemden fertig zu machen, und dann haben Sie nur achtundvierzig Shilling verdient.“

„Wenn ich sie nicht machte, so würde ich gar nichts verdienen!“

„Es wird Sie aber in das Grab bringen. Sie müssen sich ja dabei aufreiben!“

Digitized by Google

„Es ist durchaus nothwendig," wiederholte Amy.

„Wenn es wirklich so nothwendig ist, daß Sie Näharbeit annehmen, so will ich Ihnen dergleichen geben und werde Ihnen dafür ein anständiges Geld zahlen."

„Ach, ich werde Ihnen für Ihre Güte gewiß sehr dankbar sein!" entgegnete Amy erfreut. „Das werde ich mit dem größten Vergnügen thun."

„Morley's Hemden sind sämmtlich mit Jabots gemacht; er trägt sie ganz so, wie er sie in seinen jüngeren Tagen trug, und ich mag ihn daran nicht verhindern."

„Gewiß nicht! In London kannte ich mehrere ältere Herren, welche stets solche Hemden trugen," erwiderte Amy lächelnd.

„Wie lange Zeit werden Sie zur Anfertigung eines Stückes gebrauchen?"

„In zwei Tagen kann ich recht gut eins fertig bringen."

„Ohne lange aufbleiben zu müssen?"

„Jawohl, ganz gut."

„Schön. Ich zahle Ihnen für das Stück solcher Hemden vier Shilling."

„Ich danke Ihnen freundlichst, Frau Morley, das ist sehr gut bezahlt."

„Keineswegs; so viel sollte ein Jeder geben. Meines Sohnes Hemden haben blos Vorhemdchen. Wie lange Zeit gebrauchen Sie zu einem solchen?"

Digitized by Google

„Nur einen Tag.“

„Auch ohne lange aufzubleiben?“

„Das nicht; ich muß noch bei Licht daran arbeiten.“

„Gut; dann werde ich Ihnen drei Shillinge für das Stück geben. Ist das genug?“

„Jawohl, mehr als genug! Ich werde Ihnen für Ihre Freundlichkeit zu großem Dank verpflichtet sein.“

„O, durchaus nicht, wie schon gesagt. Ich bezahle Ihnen nur einen anständigen Preis für gute Arbeit.“

Während dieses Zwiegesprächs hatte die kleine May wiederholte Versuche gemacht, mit Hilfe ihrer schwachen Aermchen in der Wiege in die Höhe zu kommen, und suchte sich nun durch leise Töne bemerkbar zu machen. Amy war aber viel zu beschäftigt, um sie zu bemerken, so daß das Kind kläglich zu schreien anfing.

Sogleich nahm sie Amy an ihre Brust.

„Wie, meine liebe Frau Wynne, Sie stillen das Kind bei Ihrem schwächlichen Gesundheitszustande doch nicht selbst?“ rief Frau Morley.

„Allerdings; bis jetzt konnte ich es noch nicht entwöhnen. Es wäre sehr hartherzig von mir, wenn ich einen Unterschied zwischen den beiden kleinen Mädchen machen wollte.“

„Einen Unterschied zwischen w e m?“ fragte die Pastorin verwundert.

Digitized by Google

„Zwiſchen dieſem und meinem eigenen Kinde,“ antwortete Amy.

„Aber — iſt denn das nicht Ihr eigenes Kind?“

„Nein, Madame. Dies iſt das andere kleine Kind; das meinige ſchläft dort in der Wiege.“

„Sie wollen mir doch nicht ſagen, daß Sie das fremde Kind noch bei ſich haben und alle beide ſtillen?“ fragte Frau Morley voller Erſtaunen.

„Ganz gewiß; ich kann nicht anders.“

„Nun, hoffentlich werden Sie von den Verwandten des Kindes bezahlt,“ bemerkte Frau Morley, in derſelben Meinung, die Lady einige Zeit vorher ausgeſprochen hatte.

„Das Kind hat gar keine Verwandten, ſo viel ich weiß, Frau Morley.“

„Aber, liebe Frau Wynne, iſt es denn wirklich wahr, daß Sie ſich bei Ihrer Kränklichkeit und bei Ihren dürftigen Verhältniſſen mit der Sorge und dem Unterhalte dieſes Kindes eine ſolche Laſt aufgebürdet haben?“

Amy's Augen füllten ſich mit Thränen. Sie war wegen ihrer Sorgfalt für das verlaſſene kleine Weſen ſo vielfach kritiſirt und getadelt worden, als wenn ihre Handlungsweiſe eine Sünde, anſtatt eine Edelthat, wäre und in nervöſer Aufregung ſprach ſie daher: „Ich kann nicht anders! Wie hätte ich anders handeln können, Frau Morley? Das unglückliche Kind wurde mir übergeben und in meinen Händen gelaſſen; es ſorgt kein Menſch auf der Erde für das arme Würmchen, als ich. Wenn ein Anderer

Digitized by Google

ſich des Kindes annähme und beſſer für es ſorgte, als ich zu thun im Stande bin, ſo würde ich darüber ſehr froh ſein, ſowohl ſeinet- als meinetwegen; aber Niemand kommt und holt es ab, und mir — mir bleibt nichts Anderes übrig, als mich ſelbſt ſeiner zu erbarmen."

„Liebe Amy," entgegnete die alte Dame in milderem Tone, „Sie konnten ja das Kind in das Spital geben."

„Sie meinen in das Arbeits- und Armenhaus?"

„Ja, dort iſt eine beſondere Abtheilung zur Aufnahme von Findlingen."

„Das konnte ich nicht über mich gewinnen. Es iſt eine feſtſtehende Thatſache, daß noch keins von den Kindern, die dort aufgenommen wurden, am Leben geblieben iſt. Ueberdies hängt Owen mit ſo außerordentlicher Liebe und Zärtlichkeit an dem Kinde, daß er vor Kummer vergehen würde, wenn es dorthin gebracht würde. Nein," fuhr Amy mit mitleidigem Blicke auf das kleine Weſen fort, „nein, Lily May, ich will Owen's Lily May nicht in's Armenhaus ſchicken."

„Lily — was?" fragte Frau Morley in ſpitzigem Tone, denn ſie war durch das, was ſie bei ſich Amy's Grille nannte, nämlich ihre Weigerung, das Kind in's Armenhaus zu ſenden, einigermaßen gereizt.

„Lily May," antwortete Amy lächelnd, „Sie heißt Marie und wurde zuerſt Little Marie und dann der Kürze halber Little May genannt. Owen nennt ſie indeß Lily May."

Digitized by Google

„Wie heißt denn Ihr eigenes Kind?"

„Gladys; wir nennen sie aber gleichfalls mit der Abkürzung dieses Namens, nämlich Gay und Little Gay; aber Owen nennt sie Lily Gay. Sie sehen," fuhr die Wittwe in entschuldigendem Tone fort, „Owen ist in seine beiden Schwesterchen vernarrt und hat ihnen in seiner Zärtlichkeit jene Namen gegeben."

„Seine beiden Schwesterchen! Nun, meine gute Frau Wynne, Sie haben doch den kleinen Fremdling sicherlich nicht adoptirt, um ihn gänzlich als Ihr eigenes Kind zu erziehen! Sie haben keinen Begriff davon, welche Last Ihnen das Kleine machen wird, — eine Last, welche von Jahr zu Jahr schwerer wird."

„Das kann ich nicht sagen, ich weiß es nicht, Unheil kommt immer noch zu früh, wie das Sprichwort lautet."

„So lassen Sie sich doch zureden, liebe Frau, und geben Sie das Kind in das Spital. Sie sind weder bezüglich Ihrer Gesundheit, noch in Hinsicht auf Ihre Geldmittel im Stande, das Kind zu erhalten."

„Wenn irgend ein guter Christ kommt und adoptirt May, dann würde ich sie wohl weggeben; anderweitig aber unter keiner Bedingung."

„Amy, Amy, Sie machen Ihren Freunden wenig Muth, Ihnen zu helfen!"

„Dann wird der Herr des Himmels mir helfen und für mich sorgen."

„Weshalb aber bestehen Sie so fest darauf, das Kind zu behalten?"

Digitized by Google

Als Amy sich von der alten Frau ihrer Barmherzigkeit wegen so gedrängt sah, traten ihr die Thränen in die Augen. Im ersten Augenblicke war sie nicht im Stande, zu sprechen; allein plötzlich erhob sie mit ernster Würde den Kopf und antwortete mit gehobener Stimme:

„Weshalb ich darauf bestehe, dieses Kind zu behalten? — Weil unser Heiland sagt: Wer ein solches kleines Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!"

Dies war ein herber Verweis für die Frau des Geistlichen, welche dadurch sofort zum Schweigen gebracht wurde; sie konnte keine Entgegnung auf diese Worte finden. Als sie aber aufstand, um Abschied zu nehmen, hielt sie Amy's Hand einige Augenblicke zwischen den beiden ihrigen und sagte:

„Meine liebe Amy, nicht nach weltlicher Klugheit, wohl aber nach den erhabensten Grundsätzen des Christenthums zu urtheilen, haben Sie, wie ich glaube, recht, und der Herr wird Sie segnen immerdar."

„Liebe Frau Morley," sagte Amy wie entschuldigend, „ich konnte die kleine May eben so wenig in's Armenhaus schicken, wie mein eigenes Kind. Oefters regt sich in mir der Wunsch, daß ich sie wirklich eben so lieb haben könnte wie mein Kind — das scheint unmöglich; ich gebe mir aber alle Mühe, in der Behandlung der beiden Kinder keinen Unterschied zu machen, und ich habe eine Ahnung, daß der liebe Gott, wenn ich gegen dieses arme mutterlose Wesen

Digitized by Google

gut bin, meine eigenen Kinder ſegnen und ſie ſchützen wird, wenn ich zu Ihm heimgegangen ſein werde."

„Der Herr ſchütze und ſegne Sie und die Ihrigen. meine liebe, liebe junge Freundin — und ich hoffe zu Ihm, daß Er Sie Ihren Kindern noch recht lange erhalten werde."

„Auch ich hoffe es," antwortete Amy, unter Thränen lächelnd.

Sechſtes Capitel.

Owen begleitete Frau Morley zur Thür und ging dann in ſeiner Mutter Zimmer, wo die letztere, noch mit der kleinen May auf dem Schooße, ſaß.

Da die aus dem Laden in das Wohnzimmer führende Thür vorhin offen geblieben war, ſo hatte Owen von der Mutter Unterhaltung mit Frau Morley genug gehört, um etwas von dem Gegenſtande des Zwiegeſprächs zu verſtehen. Wo nur immer ſein kleiner Schützling und die Ruhe ſeines Aſyls in Frage kam, waren Owen's ganze Geiſteskräfte immer thätig und wachſam auf der Hut. Es war der kleine Ritter des hilfloſen Kindes. Jetzt trat er an die Mutter heran, ſchlang ſeinen Arm um ihren Hals und blickte zärtlich auf das auf ihrem Schooße liegende Kind, indem er leiſe flüſterte:

Digitized by Google

„Liebes Mütterchen, ich hörte vorhin, daß Frau Morley Dich zu überreden ſuchte, die kleine Mary in's Armenhaus zu geben. Das wirſt Du aber nicht thun, nicht wahr? Du wirſt die kleine May nicht weglaſſen, liebes Herzensmütterchen?"

„Nein, mein lieber Junge, niemals. Und wenn ich auch keinen andern Grund dazu hätte, ſo würde ich es ſchon Deinetwegen nicht thun. Glaubſt Du, Mutter würde irgend etwas weggeben, was Du lieb haſt, ſelbſt wenn es nur ein kleines Kätzchen wäre? Sei unbeſorgt wegen Deines kleinen Lieblings, mein guter Owen. Sie ſoll Deine und Deiner Schweſter Heimath mit Euch theilen, ſo lange ich lebe und die Hand über Euer Haupt halten kann. Und wenn ich ſie auch nicht ganz ſo ſehr lieb haben kann, wie ich meine eigenen Kinder liebe, ſo will ich wenigſtens ſtets mit aller Liebe für ſie ſorgen."

Das Klingeln der Ladenglocke unterbrach die Unterhaltung. Haſtig drückte Owen einen Kuß der innigſten Dankbarkeit auf die Lippen ſeiner Mutter und eilte dann in den Laden.

Nein, mit ſolcher Liebe konnte Amy den kleinen Fremdling nicht umfaſſen, wie ihre eigenen Kinder. Dies war vielleicht weder natürlich, noch möglich. Aber Amy brachte es ſich ſelbſt nicht zum Bewußtſein, wie ſehr dieſer Unterſchied in ihren Gefühlen ihre Handlungen gegen die Kinder beeinflußte.

Sie wähnte wirklich, die letzteren ganz unparteiiſch zu behandeln. In manchen Beziehungen war dies auch wirklich der Fall. Das für die Kinder

Digitized by Google

zubereitete Essen theilte sie stets in zwei gleiche Hälften. Für jedes Kind verfertigte sie dieselbe Anzahl Mützchen, Hemdchen und Strümpfchen; sie kleidete beide ganz gleich, und beide lagen Tag und Nacht in einer Wiege; wenn aber beide zu gleicher Zeit hungrig erwachten, so war es stets die kleine Gladys, die die Mutter zuerst in den Schooß nahm, wo sie zappelte und lachte und jauchzte; sie war es, die die Mutter am zärtlichsten an ihre Brust drückte und am längsten in den Armen hielt, während ihr die zärtlichsten Liebkosungen und das lieblichste Lächeln zu Theil wurden. Inzwischen lag die kleine May in der Wiege, und wartete, an ihren Fingerchen saugend, bis auch an sie die Reihe käme, wo es dann häufig vorkam, daß Amy, von ihrem eigenen, fast vergötterten Kinde diesmal zu stark in Anspruch genommen, für den kleinen Fremdling nichts weiter hatte, als einen versiegten Quell mütterlicher Nahrung und müde, abgespannte Blicke.

Wurden für die beiden kleinen Mädchen Kleidungsstücke zugeschnitten, und das Zeug dazu war nicht ganz hinreichend, so daß das eine Stück zu knapp ausfiel, so ward dies sicherlich jedesmal für May bestimmt.

Die kleine May lag stets am Fußende der Wiege. So verrieth Amy, sich selbst unbewußt, in vielfach verschiedener Weise den Unterschied zwischen ihren Gefühlen und Empfindungen für ihr eigenes Kind, das sie mit zärtlichster Liebe und mit freudigem Stolze betrachtete, und für das fremde Kind, für

Digitized by Google

welches sie nur Mitleid und Duldung hatte. So jung diese Kinder waren — sie hatten den siebenten Monat ihres Lebens kaum zurückgelegt — so schien es doch, als ob sich die Folgen dieses Unterschieds in der ihnen zu Theil werdenden Behandlung schon zu zeigen anfingen.

Gay war ein lebhafter, wilder kleiner Tyrann und wollte, wenn sie wach war, nicht einen Augenblick allein gelassen sein; sie lachte laut und ausgelassen und schrie ungeduldig und heftig; sie schlug ihren Bruder in's Gesicht, sobald er sie küssen wollte, und that dies Alles nicht aus Bösartigkeit, sondern aus Ueberfülle von Lebhaftigkeit und kindischem Eigensinn.

May war ganz das Gegentheil. Sanft, geduldig, still, lag sie, wenn sie allein gelassen wurde, lange in ihrer Wiege, ohne zu klagen und zu weinen; sie war ja daran gewöhnt! Sie lachte nur selten; wenn sie sich aber freute, so zeigte sich ein süßes, herziges Lächeln um ihr niedliches Mündchen mit den allerliebsten Grübchen, und ihre dunkeln Augen schlossen sich halb. Sie weinte auch nur selten; allein wenn dies geschah, so zitterte ihre kleine Unterlippe und ihre Augen schwammen in Thränen. Aufmerksam bewachte sie die Augen der sie umgebenden Personen, und seltsam genug wirkte der Ausdruck derselben auf sie: — war dieser Ausdruck liebevoll, so verrieth ihr Gesichtchen Genugthuung und Freude, im entgegengesetzten Falle wirklichen Schmerz. Es schien wirklich, als sei der erste Eindruck, den dies arme Wesen

Digitized by Google

bei seinem Eintritte in das Leben empfangen, der gewesen, daß es überhaupt kein Recht habe, da zu sein, daß es nur geduldet werde. Ja, lange bevor das arme Kind sein Fremdsein in dieser Familie möglicherweise zu erkennen im Stande war, schien es dies zu fühlen! Owen bemerkte dies Alles, und während sein Mitgefühl für das hilflose Wesen immer tiefer, immer inniger wurde, nahm seine Liebe zu ihm immer mehr zu. Er verrieth dies auf mancherlei Weise, am häufigsten durch die Lieblingsnamen, mit denen er es bezeichnete: „die andere kleine Schwester," „die kleine May," „Owen's Lily May."

Und unter allen war Owen's Antlitz das einzige in ihrer Umgebung, zu welchem die kleine May mit aller Liebe und allem Vertrauen aufblickte. Wie die Augen anderer kleiner Kinder zuerst die Züge der Mutter suchen, so suchten die Augen der kleinen May das Antlitz Owen's; das Antlitz, welches sich nimmer anders, als mit dem Ausdrucke der innigsten Theilnahme und der zärtlichsten Liebe oder mit dem freundlichsten Lächeln ihr zuwendete.

Owen konnte den Besuch der Frau Morley und ihren der Mutter fast aufgedrängten Rath nicht vergessen. Er empfand darüber eine unbestimmte Unruhe. Zwar baute er auf seine Mutter, daß sie ihr Versprechen, die kleine May nicht fortzuschicken, auch halten werde; allein er war weder im Stande, das Angstgefühl, welches sich seiner bemächtigt hatte, sich klar zu machen, noch dasselbe zu überwinden.

Digitized by Google

Eines Morgens, noch in derselben Woche, kleidete sich Amy an, um Frau Morley's Besuch zu erwidern, und beauftragte gleichzeitig Nancy, die kleine Gay zu tragen, da sie das Kind einmal an die Luft zu bringen beabsichtigte. Da es nicht möglich war, beide Kinder mitzunehmen, so war es natürlich, daß Gay vorgezogen wurde. So blieb denn Owen mit seiner Lily May zu Hause.

Als Amy im Begriff war, zu gehen — Amy in ihrer sehr gut erhaltenen und sie ganz hübsch kleidenden Wittwentracht, Nancy in ihrem grauen Tuchmantel und ihrer braunseidenen Mütze, die kleine Gay in dem feinen Berliner weißwollenen Mantel — kam Owen herbei und fragte unruhig:

„Liebe Mutter!"

„Was willst Du, Owen?"

„Du wirst Dich doch von Frau Morley nicht bereden lassen, das Kind wegzugeben?"

„Nein, Owen, ich habe Dir schon einmal gesagt, daß das nicht geschehen soll. Verlaß Dich auf mein Wort, mein lieber Junge."

„Das will ich auch, mein liebes Mütterchen. Aber ich weiß ganz gewiß, daß sie den Versuch machen wird, Dich dazu zu überreden. Ich möchte, daß sie sich um die kleine May gar nicht weiter bekümmerte. Es ist recht grausam von ihr, daß sie gegen so ein kleines armes Ding so auftritt, das noch nicht einmal sprechen kann, um sich selbst zu vertheidigen."

„Sei unbesorgt, mein lieber Junge! Ich werde

Digitized by Google

mich von keinem Menschen auf der Erde dazu bereden lassen, meines Owen's Lily May von mir zu geben," tröstete ihn Amy mit liebevollem Blick und Kuß, dann bog sie in die am Hause vorbeiführende Nebenstraße ein, wo Nancy bereits mit der kleinen Gay ihrer wartete. Das Kind klatschte vor Ungeduld mit den Händchen und jauchzte fröhlich.

Owen blieb einen Augenblick in der Ladenthür stehen und sah ihnen auf ihrem Wege zur Pfarre nach, bis sie aus den Augen verschwanden. Es war ein herrlicher Tag. Obschon noch früh im Februar, war es doch, als sei der Mai da. Der Frost hatte schon seit acht Tagen aufgehört; der Erdboden war trocken, die Luft mild, der Himmel klar, die Sonne glänzte. Zahlreiche Dorfbewohner waren draußen, um das schöne Wetter zu genießen; viele Landleute benutzten dasselbe, um ihre Einkäufe zu machen; Lacy's Laden schien von Kunden ganz überfüllt zu sein. Das ganze Dorf bot einen recht freundlichen Anblick dar.

„Die arme kleine May!" sagte Owen vor sich hin; „wenn ich doch nur den Laden allein lassen könnte, so würde ich sie auch hinaustragen in den Sonnenschein!"

Als er so die Straße hinauf- und hinabsah, bemerkte er ein auf der andern Seite der Chaussee gehendes Paar, eine Dame mit einem Herrn, welche ihm auffielen, einmal, weil sie Fremde waren — eine in Rogues' Harbour seltene Erscheinung; dann, weil in ihrem Aeußeren etwas ganz besonders

Digitized by Google

Distinguirtes und Anziehendes lag. Der Herr war ein hoch und schlank gewachsener, fein und vornehm aussehender Mann, mit einem schönen Kopf, edel geschnittenen Zügen, blühender Gesichtsfarbe und lichtbraunem Haar und Bart; er trug das übliche, für lange Reisen bestimmte Reisecostüm. Die Dame trug Mantel und Kleid von schwarz und weiß gewürfeltem Plaidstoff, und einen mit schwarzem und weißem Bande ganz einfach garnirten Strohhut, unter welchem aber ein liebliches Antlitz hervorschaute — ein zartes, blasses Antlitz, dessen Blässe mit dem tiefschwarzen Haar und den dunkeln Augen fesselnd contrastirte und den Ausdruck eines stillen Glückes trug.

Owen vermochte nicht den Blick von ihnen abzuwenden, bis sie in Lacy's Laden traten. Dann kehrte er in's Haus zurück und ging in das Wohnzimmer.

Lily May lag in der Wiege. Es war ihr gelungen, eins ihrer rothen Strümpfchen auszuziehen, und nun hielt sie ihr entblößtes Füßchen in beiden Händchen und betrachtete es, als ob es ein wunderbares Gebilde der Natur sei.

Die Kleine wußte nichts davon, daß sie allein in der Wiege zurückgelassen war, während ihr Milchschwesterchen die reine, frische Luft genoß; sie lag ganz ruhig da, als sie aber Owen erblickte, lachte sie fröhlich auf und streckte ihm beide Händchen und Füßchen entgegen.

Owen lächelte ihr zu, kniete an der Wiege nieder

Digitized by Google

und begann sie zu liebkosen und mit ihr zu plaudern, wie es seine Gewohnheit war; nur trugen seine Worte eben so sehr den Ausdruck von Ernst, als von Zärtlichkeit.

„Es thut nichts, Lily May; wenn Alles in der Welt Dich verläßt, so wird Dich Owen nicht verlassen. Niemals, Lily May! Owen will immer bei Dir bleiben und will Dich immer behalten, so lange er lebt. Seine Hände und Füße werden immer für Dich arbeiten, Lily May!"

„Buh!" antwortete die Kleine, sein Gesicht mit ihren weichen Fingerchen streichelnd.

„Und wenn Owen erst groß geworden ist und viel Geld verdient hat, dann sollst Du in die Schule gehen und Alles lernen, was eine feine Dame wissen und können muß. Und Du sollst auch immer Owen's Schwester sein, gerad' so sehr wie Gay, und Owen wird nie einen Unterschied zwischen Euch Beiden machen; nein, niemals, Lily May!"

„Buh!" schrie das Kind wieder, vor Vergnügen die Beinchen in die Höhe streckend, als ob es den in diesen zärtlichen Worten liegenden Trost verstände.

„Wie gern möchte ich Dich auf den Arm nehmen und auch mit Dir spaziren gehen, Lily May; aber ich muß den Laden besorgen. Halt! Jetzt weiß ich, was ich thue," unterbrach sich Owen plötzlich, „ich will Dir Dein Mäntelchen anziehen, Dich mit vor die Thür nehmen und Dich auf und ab tragen; wenn dann Jemand kommt, so kann ich ja gleich wieder in den Laden zurückkehren."

Digitized by Google

Mit diesen Worten nahm Owen das Kind aus der Wiege, zog ihm sein Strümpfchen wieder an, bekleidete es mit dem Mäntelchen und nahm es auf den Arm vor und die Thür, um mit ihr auf und ab zu spaziren. Die für äußere Einflüsse sehr empfängliche Kleine jauchzte an dem milden Sonnenschein und der frischen Luft beim Anblick der Spazirgänger auf der Straße fröhlich auf. Jede Minute streckte sie ihre Fingerchen aus und öffnete ihr Mündchen, um Owen's Aufmerksamkeit auf irgend einen ihr auffallenden Gegenstand zu lenken. Owen, selbst hocherfreut über des Kindes Freude, ließ Alles mit sich machen. Er trug es auf einem Arm, während das Kind mit einem seiner Aermchen seines Trägers Hals umfaßte, die andere aber fortwährend ausstreckte. Plötzlich umklammerte ihn die kleine May fester, hob sich in die Höhe und zeigte mit einem lebhaften „Oh! Oh!" über die Straße hinüber.

Owen sah hin und erblickte den fremden Herrn und die schöne Dame, welche vorhin seine Aufmerksamkeit erregt hatten. Sie traten gerade aus Lacy's Laden und schienen über die Straße herüberkommen zu wollen. Sie waren ihm ganz fremd, nicht so aber uns.

Es war Arthur mit seiner Gladys.

Seinem gegebenen Versprechen treu, hatte Arthur, sobald der stärkste Frost vorüber war, sein Weibchen zu dem vorgeblichen Grabe ihres Kindes geführt. Sie waren nach Prouts Point gereist, nach dem Dorfe, wo, der Angabe der Frau Jay zufolge, die

Digitized by Google

Kleine in Pflege gewesen war; sie hatten den Friedhof der dortigen Gemeinde gefunden, auf dem sie beerdigt sein sollte, und hatten an einem kleinen, mit weißem, den Namen „Mary" tragenden Marmorkreuze geschmückten Grabhügel gekniet und Gladys hatte hier schmerzliche Thränen vergossen. Denn Frau Jay war eine zu schlaue Betrügerin, um nicht auf einen Besuch ihrer Mündel an dem von ihr erlogenen Grabe gefaßt zu sein; deshalb hatte sie ein lügnerisches Denkmal auf einem erlogenen Grabe errichten lassen. — Das junge Paar hatte sich auch nach einem gewissen Doctor W. Worthington erkundigt, hatte indeß erfahren, daß früher ein solcher allerdings einmal im Orte gewohnt habe, späterhin aber nach Californien gegangen sei.

Hätten sie sich nach der Zeit seines Abgangs näher erkundigt, so würden sie in Erfahrung gebracht haben, daß der genannte Arzt bereits ein Halbjahr vor dem erdichteten Tode ihres Kindes ausgewandert war, und würden aller Wahrscheinlichkeit nach auf diese Weise einen Wink bezüglich des ihnen gespielten Betrugs bekommen haben. So aber hatten die jungen Eltern nicht die leiseste Ahnung, wie entsetzlich grausam sie getäuscht waren. In aufrichtigem Glauben an die Wirklichkeit des Todes ihres armen Kindes hatte Gladys an dem erdichteten Grabe geweint und Arthur stille Gebete zum Himmel gesendet. Und dann hatten sie Immergrün und Rosenstämmchen um das kleine Grab gepflanzt und darauf das Dorf verlassen.

Digitized by Google

Um ihrer Reise etwas Abwechslung zu geben, waren sie nach Rogues' Harbour gegangen, um von hier mit dem Bahnzuge nach Brighton zu gehen, da sie für jetzt nicht nach Cader Idris zurückzukehren beabsichtigten, sondern sich für eine größere Reise auf den Continent eingerichtet hatten, die sie am 15. des laufenden Monats von Dover aus antreten wollten. Ihr Besuch in Lacy's Laden hatte eine ganz zufällige Ursache. Gladys, welche ohne weibliche Dienerschaft reiste, hatte ihr Reisenecessaire an ihrem letzten Aufenthaltsorte aus Vergeßlichkeit zurückgelassen und war, um die fehlenden Toilettenartikel wieder zu ergänzen, mit Arthur zu Lacy gegangen, welcher letztere sie dann in Frau Wynne's Laden gewiesen hatte.

O, wenn Gladys hätte ahnen können, wohin sie ging und wen sie treffen sollte! Hätte Owen eine Ahnung davon haben können, daß die Dame, welche er jetzt mit ihrem Gemahl auf sich zukommen sah, das Recht hatte, ihm Lily May zu entreißen! Aber ohne die leiseste Ahnung der Wahrheit ging Gladys, von Arthur geführt, über die Straße hinüber, und ohne den geringsten Verdacht sah Owen, mit der kleinen May auf dem Arme, die Fremden kommen.

„Jetzt müssen wir hineingehen, Lily May, da kommen zwei Käufer, die Herr Lacy zu uns schickt," sagte Owen fröhlich, indem er das Kind in den Laden zurücktrug.

Dann setzte er die kleine May auf den Ladentisch und sagte zu ihr, sie möge hübsch ruhig sein, während er den Herrn und die Dame bediene. Die

Digitized by Google

letzteren traten soeben ein, worauf er sofort an seinen Platz trat.

„Zeigen Sie uns doch einige für Damen passende Kämme und Bürsten," sagte Arthur im Herantreten.

„Ach was für ein allerliebstes kleines Geschöpfchen ist das!" rief Gladys, auf das Kind zugehend.

„Buh!" rief die kleine May, indem sie ein Trodelchen ihres Mäntelchens nahm und dasselbe der Dame hinhielt.

Das eine Auge auf Lily May, das andere auf sein Geschäft gerichtet, öffnete Owen den Schaukasten und nahm verschiedene Muster von Haarbürsten heraus — „alle für eine Dame passend," wie er erklärend hinzusetzte.

„Komm, liebe Gladys, hier sind Haarbürsten, triff Deine Wahl."

Nur ungern ließ Gladys das reizende Kind und nachlässig betrachtete sie die ihr vorgelegten Artikel.

„Die Bürsten sind sämmtlich sehr hübsch; es ist einerlei, welche ich nehme," sagte sie hastig, zwei der besten Exemplare zurücklegend.

Dabei fiel ihr Blick auf Owen's Antlitz und blieb überrascht an demselben haften. Sie sah den Knaben wohl eine volle Minute an, bis dieser vor Verlegenheit sein Augen niederschlagen mußte; worauf sich Gladys faßte und, zu Arthur gewendet, in leisem Tone bemerkte:

Digitized by Google

„Ist Dir in Deinem ganzen Leben schon eine solche Aehnlichkeit vorgekommen, wie dieser Knabe mit meinem theuern verlorenen Vater hat?"

„Allerdings noch niemals; auch mir ist der bildhübsche Junge aufgefallen."

„Wie heißt Du, mein lieber Junge?" fragte Gladys, sich zu Owen wendend.

„Owen Wynne, Madame," war die von einer fröhlichen Verbeugung begleitete Antwort des erröthenden Knaben.

„Ah, dann ist irgend eine Verwandtschaft nicht wahrscheinlich. Ich glaubte beinahe an eine solche, als ich die außerordentliche Aehnlichkeit bemerkte. Lieber Arthur, erinnerst Du Dich des Portraits meines Vaters, das ihn als zehnjährigen Knaben darstellt? Es ist das zum Sprechen ähnliche Seitenstück zu diesem Knaben."

„Allerdings, Du hast ganz recht, liebste Gladys; aber, mein liebes Weibchen, beeile Dich mit Deinen Einkäufen, sonst verfehlen wir den Zug und müssen die Nacht in diesem Neste bleiben, was keinenfalls sehr angenehm sein würde," antwortete Arthur.

Gladys wählte die übrigen ihr noch fehlenden Gegenstände aus und bat Owen, dieselben zusammenzupacken.

Während der Knabe damit beschäftigt war, wendete sich Gladys nochmals zu dem auf dem Ladentische sitzenden Kinde. Sie hob es auf seine Füßchen und die kleine May fing an zu springen und zu tan-

Digitized by Google

zen und zu jauchzen, wie Kinder unter solchen Umständen zu thun pflegen.

„O was ist das für ein liebes, reizendes Ding! Sieh' 'mal Arthur, sieh' her, wie sie sich gar nicht vor mir fürchtet! Sieh', wie sie jauchzt und lacht! Sieh' nur 'mal her, lieber Arthur! Wie heißt denn das allerliebste kleine Wesen, mein Junge?" fragte Gladys, plötzlich zu Owen gewendet.

„Lily May, Madame."

„Lily May! Das ist ja ein wunderhübscher Name! Arthur, sie heißt Lily May. Sieh' sie 'mal an, Arthur! O sieh' doch nur her, lieber Arthur! Du willst gar nicht hersehen!" sagte Gladys, halb scherzend und halb schmollend, indem sie mit der Kleinen spielte und in ihren Armen auf und nieder wiegte, während das Kind an den weißen Rosen, mit denen Glady's Hut garnirt war, zupfte. „So sieh' doch nur 'mal das reizende Kind, Arthur!"

„Recht gern, meine liebe Gladys, recht gern will ich oder vielmehr wollte ich das thun, wenn wir nur etwas mehr Zeit hätten. Es ist ein allerliebstes, zutrauliches Kind; aber leider dürfen wir uns hier nicht aufhalten, um mit ihr zu spielen. Der Zug kann jede Minute ankommen, und wir müssen auf den Perron zurück, um unser Gepäck besorgen zu lassen. Ist das Päckchen fertig, mein Junge?" fragte Arthur, sich zu Owen wendend.

„Ja, Herr, und es ist ziemlich groß. In unge-

Digitized by Google

fähr einer Stunde würde ich es Ihnen nach dem Bahnhofe tragen können."

„Ich kann leider nicht warten; das Päckchen kann ich auch ganz gut selbst mitnehmen. Wieviel beträgt der Preis dieser Gegenstände?"

„Ein Pfund, Herr."

Arthur reichte ihm das Geld hin; Owen nahm es dankend.

„Komm, liebe Gladys," sagte Arthur, das Paket ergreifend, und schickte sich an, den Laden zu verlassen.

Gladys legte ihren Arm in den seinigen und dann brachen sie auf. Als sie aber zur Thür kamen, kehrte Gladys plötzlich um, nahm das Kind in ihre Arme, drückte es an ihren Busen, bedeckte sein Gesichtchen mit Küssen und setzte es dann wieder nieder, indem sie zwischen Lächeln und Thränen rief:

„Ich konnte nicht anders, lieber Arthur. Es ist ein so bezauberndes kleines Geschöpf."

Dann zog sie ihre Börse aus der Tasche, nahm ein Goldstück heraus und legte es auf den Laden, indem sie sagte:

„Hier, mein Junge, kauf' dafür der Kleinen ein Geschenk. Nein, bitte, sei nicht zu stolz, und nimm dies von einer Fremden. Einst hatte ich auch so ein liebes kleines Kind; wenn es leben geblieben wäre, so würde es gerade so alt sein, wie dies liebe kleine Wesen. Um meines Kindes willen möchte ich der Kleinen hier ein Andenken geben. Nimm es, ich bitte

Digitized by Google

Dich darum; Deine Mutter wird schon wissen, was sie ihr dafür kaufen soll!"

„Gladys, hörst Du wohl, liebe Gladys? Da kommt der Zug!" rief Arthur, indem das Geräusch einer ihren Dampf abblasenden Locomotive hörbar wurde.

Rasch eilten Beide aus dem Laden und eine halbe Stunde später dampften sie Brighton zu.

Hätte Gladys zufällig noch einige weitere Fragen an Owen bezüglich des Kindes, welches ihr Interesse in so hohem Grade erregt hatte, gerichtet, so würde sie einen Leitfaden erhalten haben, der sie zur Entdeckung der Identität dieses liebenswürdigen Kindes mit ihrem eigenen, todt gewähnten geführt hätte; sie würde dann Rogues' Harbour als glückliche Mutter verlassen haben. Allein dies geschah nicht, und so ging die goldene Gelegenheit für Gladys, ihr Kind zu finden, verloren — während für Owen die drohende Gefahr, seinen Liebling zu verlieren, dadurch abgewendet ward.

Und doch ahnte weder die erstere etwas von jener Gelegenheit, noch der letztere von dieser Gefahr.

Wie manches ungekannte Glück, wie manches ungekannte Unglück geht in Haaresbreite in unserem Erdenleben an uns vorüber!

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Amy fand bei ihrer Rückkehr im Laden Owen mit Lily May vor sich. Sie begrüßte ihren Knaben so herzlich, als ob sie eine ganze Woche abwesend gewesen wäre.

„Hast Du Glück gehabt in der Zeit meiner Abwesenheit?" fragte sie mit einem zärtlichen Kusse.

„Nur eine Käuferin, aber was für eine! Und wie freundlich sie gegen Lily May war; sieh' nur, was sie ihr geschenkt hat!" antwortete Owen, indem er dem Kinde das Goldstück aus der Hand nahm und es seiner Mutter überreichte.

„Ein Geschenk für Lily May, Owen? Dies hier?" fragte Amy, die Münze betrachtend.

„Ja, Mütterchen; aber Lily May will es mit ihrem Schwesterchen theilen, nicht wahr, Lily May?" sagte Owen, wie des Kindes Beschützer und Vertrauter sich geberdend.

Das Kind lachte und zappelte, als wenn es in Alles, was Owen sagte, einwilligen wollte.

„Von wem hat es denn Lily May bekommen?"

„Von der fremden Dame, liebe Mutter. O es war eine so schöne, freundliche Dame, und gab sich mit Lily May so viel ab und küßte sie so sehr; so etwas habe ich noch gar nicht gesehen!"

„Eine fremde Dame — eine schöne Dame, die sich mit Lily May so viel abgab? Komm, Owen

Digitized by Google

komm in die Stube. Du mußt mir mehr erzählen," sagte Amy nachdenklich.

Owen nahm das Kind und folgte seiner Mutter in das Wohnzimmer.

„Nancy, gieb Lily Gay her und trag meinen Hut und Mantel hinauf in den Schrank," sagte Amy, indem sie ihre Sachen ablegte und sich in ihren Armstuhl setzte.

Als Nancy, dem Befehle nachkommend, das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Amy zu ihrem Sohne, der, mit Lily May auf dem Schooße, auf einem Stuhle neben ihr Platz genommen hatte, und sagte:

„Nun erzähle mir Alles von der fremden Dame?"

Owen theilte ihr mit, was er wußte.

„Ich vermuthe, daß der Herr und die Dame Lily May's Eltern waren," bemerte Amy zögernd.

„Ach Mutter!" rief der Knabe erbkassend und wieder erröthend, und drückte seinen Liebling fester an sich.

„Jawohl, Owen. Haben sie Dich nicht näher nach dem Kinde gefragt?"

„Nein, Mütterchen, nur um Eins fragten sie, nämlich wie sie hieße."

„Beschreib' mir, mein Junge, wie sie aussahen, und was sie Alles gesagt und gethan haben."

Owen erzählte die Geschichte noch einmal.

„Ich weiß doch nicht," entgegnete Amy gedankenvoll, „wenn es wirklich die Eltern des Kindes gewe-

Digitized by Google

sen wären, so hätten sie es doch erkennen müssen, wenigstens die Frau, und wenn sie es erkannt hätte, so wüßte ich doch in aller Welt keinen Grund, weshalb sie es nicht hätte reclamiren sollen. Die Sache erscheint mir sehr sonderbar; vielleicht war es aber wirklich so, wie sie sagte, daß sie ein Kind verloren hat, welches jetzt in dem gleichen Alter sein würde, wenn es am Leben geblieben wäre, und daher mochte ihr Interesse an Lily May rühren. Hast Du ihnen nicht gesagt, daß es nicht Dein eigenes Schwesterchen ist?"

„Ach nein, liebe Mutter, ich konnte es nicht über das Herz bringen, die arme Lily May in dieser Weise zu verleugnen; übrigens haben sie mich auch gar nicht weiter über sie gefragt; nur nach ihrem Namen."

„Ich weiß nicht, was ich von der Geschichte denken soll; indessen will ich nach dem Gasthofe gehen und mich erkundigen, wer sie sind; vielleicht bekommen wir da Aufschluß über die Sache. Owen, lauf' hinauf und hole mir Hut und Mantel wieder herunter."

Owen legte die kleine May sorgfältig in die Wiege, ging hinauf und brachte das Gewünschte, von der brummenden Nancy begleitet.

„Na, Frau Amy, Sie woll'n doch heut' nicht noch 'mal wieder fort?"

„Doch, Nancy, ich habe noch ein nothwendiges Geschäft abzumachen."

„Einmal ist's genug — ein zweites Mal thut

nicht gut. Zweimal ist zu viel für Sie — Sie werden krank werden. Folgen Sie meinem Rathe und bleiben Sie, wo Sie sind. Lassen Sie Owen hingehen."

„Nein, Nancy, das muß ich selbst abmachen. Es ist nicht weit, und in einer Stunde bin ich wieder zurück. Halte dann das Essen bereit, Nancy," erwiderte Amy, indem sie der Frau das Kind übergab und eilig Hut und Mantel anlegte.

Bald war sie fertig und ging so rasch, als es ihr kurzer Athem erlaubte, dem Gasthofe „zur grünen Ulme" zu.

Die Sonne neigte sich bereits stark, als sie an ihr Ziel gelangte und nach der Wirthin fragte.

Sie wurde in das Familienzimmer gewiesen, in welches Frau Potts, die Frau vom Hause, ein wohlbeleibtes, rundes, rosiges Weibchen, sofort eintrat, mit freundlichem Lächeln beide Hände zum Willkommen bietend.

„Ei, ei, Frau Wynne," rief sie herzlich, „das ist ja eine freundliche Ueberraschung! Wie freue ich mich, Sie einmal bei mir zu sehen! Wie geht es Ihnen? Was macht die kleine Familie zu Hause? — Sam, spring' 'naus und mach' einen tüchtigen Glühwein zurecht; nimm aber Portwein dazu, und bring' ihn hierher, und etwas Backwerk dazu; aber rasch! Und mach' Deine Sache gut! Sie werden jetzt hoffentlich öfter kommen, meine liebe Frau Wynne, nun einmal der Anfang gemacht ist; Sie würden mir wirklich eine große Freude damit machen!"

Digitized by Google

Alles dies sprach die freundliche Frau in einem Athem, ohne Unterbrechung, indem sie Amy's Hände ergriff und sie herzlich schüttelte.

„Ich danke Ihnen sehr, Frau Potts," antwortete Amy ernst. „Ich bin nur gekommen, um mich nach einigen Fremden zu erkundigen, die heute hier gewesen sind."

„Ach ja, eine vornehme junge Dame und ein junger Herr?"

„Jawohl."

„Das war ein Herr Powers mit seiner Gemahlin."

Fast alle Fremden, welche den Namen „Powis" zum ersten Male hörten, verwechselten ihn mit „Powers."

„Ich glaube wohl, daß ich dieselben meine," antwortete Amy.

„Ganz gewiß, denn andere Gäste waren heut' nicht hier. Ich hielt sie für ein neuvermähltes Ehepaar, und glaube, sie machen ihre Brautreise," entgegnete die Wirthin lebhaft.

„Ein neuvermähltes Ehepaar und auf der Brautreise?"

„Ich denke mir die Sache so."

„Woher kommen sie? Und wohin sind sie gereist?"

„Das weiß ich eben so wenig wie Sie."

„Vielleicht weiß es Ihr Mann oder einer von Ihren Leuten?"

Digitized by Google

„Das weiß ich nicht, ich will aber gleich 'mal fragen," sagte die Wirthin aufstehend und verließ das Zimmer.

Nach einer Abwesenheit von kaum zehn Minuten kehrte sie mit Sam, dem Kellner, welcher einen Präsentirteller mit Erfrischungen trug, zurück.

„Sie sind auf der Eisenbahn gekommen und mit dem letzten Zuge nach Brighton abgereist, und heißen Powis, und das ist Alles, was ich weiß; und nun seien Sie so freundlich, und langen Sie zu, und nehmen Sie ein Glas Negus, und ein Stück Torte; das wird Ihnen nach Ihrem langen Wege wohlthun, meine liebe Frau Wynne," sagte Frau Potts in ihrer raschen Weise.

Immer hungrig und immer durstig, nahm die arme Amy die freundliche Einladung ohne Ziererei an und aß und trank, und fühlte sich erquickt und gestärkt.

Als die Dunkelheit hereinbrach, dankte sie der freundlichen Frau und erhob sich, um Abschied zu nehmen.

„Kommen Sie recht bald wieder, meine liebe Frau Wynne, und wiederholen Sie Ihren Besuch recht oft. Kommen Sie nur jedesmal herein, wenn Sie vorbeigehen, und ruhen Sie sich hübsch aus, und nehmen Sie einen Bissen und ein Schlückchen; es soll uns herzlich freuen, Sie bei uns zu sehen, da Keiner im ganzen Dorfe Sie lieber haben kann, als ich! Ich weiß es aus eigener Erfahrung, was es heißt, eine alleinstehende Wittwe zu sein. Ich

bin noch nicht vierzig Jahre alt, bin aber schon zweimal Wittwe gewesen und kann auch noch zweimal Wittwe werden, denn wir kommen und gehen, und Niemand kann wissen, was der andere Tag bringt."

Unter diesem Geplauder begleitete das gute kleine Weibchen Amy bis zur Thür, wo Sam, der Kellner, neben einem altmodischen, mit einem kräftigen, etwas schweren Pferde bespannten Gig stand.

„Es ist schon zu spät und der Weg ist zu weit, als daß ich Sie allein und zu Fuß nach Hause gehen lassen könnte, liebe Frau Wynne; daher sagte ich Sam, er sollte Chally an die alte Karre anspannen lassen, und Sie brauchen kein Wort weiter darüber zu sagen, weil das ganz unnöthig ist," bemerkte Frau Potts, als ihr Amy für diese Aufmerksamkeit danken wollte.

„Halten Sie an Herrn Lacy's Laden, wenn Sie so gut sein wollen," sagte Amy zu dem Kutscher, der in raschem Trabe davon fuhr und bald bei Lacy's Haus hielt.

Amy stieg aus und trat in den Laden, welcher bereits hell erleuchtet, aber ganz leer war. Lacy stand hinter dem Ladentische.

Menschen, denen man Wohlthaten erwiesen, hat man gern.

Der gutherzige Lacy empfand dies jetzt mehr als jemals vorher, und so beugte er sich erfreut über den Tisch und grüßte Amy herzlich.

„Ich möchte mir bei Ihnen die Frage erlauben," sagte sie, „ob Sie vielleicht wissen, wer die Fremden

Digitized by Google

waren, die Sie heut' Nachmittag zu uns gewiesen haben."

„Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen; ich weiß nicht einmal, wie sie heißen. Sie waren ganz fremd hier und sind, so viel ich weiß, in der „grünen Ulme" abgestiegen."

„Allerdings, das weiß ich bereits; mehr können Sie mir also nicht mittheilen?"

„Keine Silbe mehr. Aber — bitte, entschuldigen Sie meine Frage, die nicht durch eitle Neugier veranlaßt wird, sondern durch wirkliches Interesse für Sie — weshalb wünschen Sie etwas von diesen Fremden zu erfahren?"

„Ach!" entgegnete Amy mit entschuldigendem Lächeln, „es ist am Ende nur eine Phantasie von mir; ich dachte mir, daß sie zu dem armen Kinde, welches in so sonderbarer Weise in meiner Obhut geblieben ist, in irgend einer näheren Verbindung ständen."

„Aber, bitte nochmals um Entschuldigung, welche Gründe könnten Sie zu einer solchen Ansicht haben?"

„Sie kamen in unseren Laden, als ich gerade nicht zu Hause war, und nur Owen und das — und Lily May waren daheim. Die Dame gab sich sehr viel mit dem Kinde ab und schenkte ihm beim Weggehen einen Sovereign. Fremden Kindern aber pflegen doch Damen kein Goldstück in den Schooß zu werfen."

„Das weiß ich nun doch nicht — das dürfte

Digitized by Google

darauf ankommen! Bitte, erzählen Sie mir den ganzen Vorgang."

Amy gab ihm einen kurzen Bericht über den Besuch des fremden Herrn mit seiner Dame in ihrem Laden.

„O, ich bin überzeugt, daß Alles ganz in Ordnung ist, und daß die Sache durchaus nicht mehr zu bedeuten hat, als es scheinen könnte. Der Besuch von Seiten der Fremden war ganz zufällig, Madame. Sie kamen zu mir, um Artikel zu kaufen, die ich nicht führe; deshalb wies ich sie an Sie, mit dem Bedeuten, daß sie das Gewünschte bei Ihnen erhalten könnten; das Uebrige wurde durch die Schönheit des Kindes und die wohlwollende Freundlichkeit der Dame herbeigeführt. Sie können sich darauf verlassen, daß sich Alles so verhält. An Ihrer Stelle würde ich gar nicht weiter an die Sache denken; Sie beunruhigen sich nur damit."

Amy dankte, wünschte ihrem freundlichen Nachbar gute Nacht und verließ den Laden. An der Thür entließ sie Frau Pott's Kutscher und dann ging sie hinüber in ihre Wohnung.

Als sie in den Laden trat, warf sie einen Blick auf die Schaukästen; sie waren sämmtlich zur Hälfte leer. Der Vorrath war bedeutend geschwunden; die Leute, welche bei ihr geborgt, hatten noch nicht bezahlt; der zur Bezahlung von Lacy's Rechnung bestimmte Fonds war sehr gering. Woher sollte sie Geld zum Ankaufe neuer Waaren nehmen? — Wie sollte sie es möglich machen, Lacy zu bezahlen? —

Digitized by Google

Und ach, vor allen anderen Dingen, wie sollte es mit der Hausmiethe werden? — Mit einem tiefen Seufzer trat Amy in das Wohnzimmer.

Der Tisch war angerichtet; das Abendessen stand fertig da. Die beiden kleinen Schwestern schliefen in der Wiege; Nancy war am Ofen eingenickt; von Owen war nichts zu sehen.

„Wo ist mein Junge, Nancy?" fragte die Mutter.

„Ahaha!" gähnte Nancy, indem sich zwischen ihrer Stumpfnase und ihrem runden Kinn ein gewaltiger rother Schlund öffnete. „Was sagen Sie, Frau Amy?"

„Ich frage, wo Owen ist."

„Ach, der! Er wurde so wunderlich, daß 's beinahe Keiner mehr aushalten konnte. — Alles Ihretwegen. Zuletzt setzte er seinen Hut auf und lief 'naus, um nach Ihnen zu gucken. Da ist er ja wieder!"

In diesem Augenblicke trat Owen ein, ganz außer Athem.

„Wo warst Du denn, mein lieber Junge?"

„Ich wollte Dich abholen und zu Hause begleiten; als ich aber in die „grüne Ulme" kam, sagten die Leute, Du wärest im Gig nach Hause gefahren."

„Mein armer kleiner Beschützer!" sagte Amy, ihrem Sohne zärtlich zulächelnd.

Nancy setzte den Thee auf den Tisch — Thee, Brot und Syrup, nichts weiter; aber Amy fieberte und trank eine Tasse des dünnen Getränks nach der

Digitized by Google

andern, um ihren Durst zu löschen und wach zu bleiben, indem sie darauf bestand, noch lange aufzusitzen und zu nähen, um die am Tage versäumte Zeit wieder nachzuholen.

Nachdem die karge Mahlzeit vorbei war und die Dienerin sich entfernt hatte, setzte sich Amy mit ihrem Nähzeuge an die eine, und Owen mit seinen Büchern und seiner Schiefertafel an die andere Seite des Tisches. Eine einzige Talgkerze leuchtete ihnen.

„Bevor Du an Deine Arbeit gehst, lieber Owen, sag' mir erst, wie viel die von Lacy erhaltenen Waaren draußen im Engrospreise kosten."

„Dreißig Pfund, liebe Mutter; den Detailpreisen nach sind sie aber fünfundvierzig Pfund werth."

„So? Dann sind wir also Herrn Lacy dreißig Pfund dafür schuldig?"

„Jawohl, liebe Mutter."

„Wie viel Geld haben wir jetzt, um ihn zu bezahlen?"

„Dreiundzwanzig Pfund baar und zwölf Pfund im Buche. Wenn uns die Leute bezahlten, so hätten wir fünfunddreißig Pfund und könnten Herrn Lacy unsere ganze Schuld für die Waaren bezahlen."

„Ja freilich, wenn uns die Leute bezahlten, aber das geschieht leider nicht."

„Dann laß uns ihnen nicht länger creditiren, liebe Mutter, und laß uns den noch vorhandenen kleinen Vorrath nur gegen baares Geld verkaufen; dann werden wir genug einnehmen, um Herrn Lacy bezahlen zu können."

Digitized by Google

„Ach Owen, ich habe Dir ja schon mehrmals gesagt, daß das nicht angeht; wenn wir selbst Credit verlangen, so können wir ihn auch Anderen nicht verweigern.“

„Ach Mutter, liebe Mutter, das ist ja eine ganz andere Sache mit uns, wenn Du das nur einsehen wolltest! Wir borgen bei reichen Kaufleuten Sachen, die uns unentbehrlich sind; wir haben auch die redliche Absicht, früher oder später, sobald wir es irgend im Stande sind, zu bezahlen. Die Leute aber, die in unseren Büchern stehen, die nehmen bei uns armen Menschen Artikel auf Borg, die sie gar nicht nöthig haben, und die sie auch nicht zu bezahlen die Absicht haben. Bitte, liebe Mutter, laß mich zukünftig nur gegen baares Geld verkaufen!“

„Das geht nicht. Ich kann Niemandem den Credit verweigern, während ich selbst bei Anderen borge,“ erwiderte Amy seufzend.

Damit mußte sich Owen bescheiden.

Amy hatte an diesem Abend bei ihrem Durchgange durch den Laden bemerkt, wie gering ihr Waarenvorrath war. In der That war derselbe so klein, daß er zehn Tage später sein Ende erreicht hätte. Die letzten Artikel wurden an einem recht lebhaften Sonnabende verkauft, als viele Landleute aus der Umgegend im Dorfe waren, um ihre Einkäufe zu machen.

Der letzte Gegenstand, ein schönes Toilettekästchen, ging auf Credit ab.

Nach Sonnenuntergang schloß Owen den Laden

Digitized by Google

und trat in das kleine Familienzimmer, wo seine Mutter emsig mit Nähen beschäftigt war, um an diesem Abend noch etwas fertig zu bringen.

„Jetzt können wir dreist unsere Ladenfenster schließen; ich habe Alles verkauft," hub Owen an, halb traurig, halb lächelnd.

Bekümmert sah Amy von ihrer Arbeit auf.

„Es ist Alles fort?"

„Alles ist alle, liebe Mutter."

„Hast Du heut' viel Geld eingenommen?"

„Ziemlich viel, etwas über drei Pfund."

„Bring' 'mal Deine Bücher her und laß uns nachsehen, wie wir stehen."

Owen holte seine Bücher herein und legte sie seiner Mutter vor. Mit dem Finger die Columnen hinabfahrend, sagte er mit drolligem Lächeln:

„Wir sind gerade ausgekommen, liebes Mütterchen, Du und ich, ohne allen Profit und ohne allen Verlust, ausgenommen Verlust an Zeit und Arbeit. Es steht nämlich so: wir haben dreißig Pfund und einen Schilling baares Geld und dreizehn Pfund fünf Schilling Außenstände. Wie Du also selbst siehst, haben unsere Kunden, denen wir creditirten, den ganzen Profit von unserm Geschäfte, und wir haben nichts."

„Es geht nicht anders, lieber Owen; vielleicht bezahlen sie uns doch nach und nach. Nimm die dreißig Pfund und trage sie Lady hinüber."

Owen ging in die obere Stube, nahm aus seiner Mutter Secretär, in welchem das Geld bewahrt

Digitized by Google

wurde, den ganzen Baarvorrath und trug die schuldigen dreißig Pfund Sterling zu Lacy hinüber.

Der Laden war ganz voll und Lacy hatte vollauf zu thun; als er aber einen Augenblick Ruhe hatte, wendete er sich zu Owen mit der freundlichen Frage:

„Nun, mein Junge, was wünschest Du?"

„Entschuldigen Sie, Herr Lacy," antwortete der Knabe, indem er ihm das Geld übergab, „hier sind dreißig Pfund, die wir Ihnen für die neulich erhaltenen Waaren schulden."

„Ei! Nun, habt Ihr so gute Geschäfte gemacht daß Ihr schon zu bezahlen im Stande seid? Ich dachte, Du würdest frühestens erst in sechs oder acht Wochen kommen," sagte Lacy, indem er das Geld rasch überzählte.

„Hoffentlich stimmt es, Herr Lacy."

„'Sist ganz richtig; warte, ich will Dir eine Quittung geben."

Rasch schrieb er eine Empfangsbescheinigung und übergab sie Owen, welcher sie mit einer Verbeugung nahm und sich entfernte:

„Ja, ja," sagte Owen für sich, als er über die Straße ging, „die Borger sind mit unserm ganzen Credite davon; da ich aber jetzt nichts zu thun habe, so will ich doch mahnen gehen und versuchen, ob ich etwas Geld bekomme."

Lächelnd trat er in's Zimmer.

„Hier ist die Quittung, liebes Mütterchen, Herr Lacy war sehr erfreut."

Von ihrer Arbeit aufblickend, entgegnete Amy:

Digitized by Google

„Auch ich bin sehr froh, ach so froh, daß er bezahlt ist. Er sieht doch jetzt, daß er sein Vertrauen nicht an Unwürdige verschenkt hat — er sieht, daß wir rechtlich sind."

„Hier ist noch ein Schilling, liebe Mutter. Was soll ich zum Mittagessen auf morgen dafür holen."

Nach kurzem Nachdenken — denn es erforderte Nachdenken, um zu entscheiden, wozu dieser Ueberschuß verwendet werden solle — antwortete sie:

„Du kannst ein paar Pfund billiges Rindfleisch holen; dann haben wir zu morgen eine Suppe und aus dem Fleische können wir zu übermorgen Fricandeaus machen, so daß wir auf zwei Tage davon haben."

Owen eilte davon und kam mit seinem dürftigen Einkaufe bald zurück. Das Abendbrod war bereits fertig — kärglich genug war es; aber weder Mutter noch Sohn beklagten sich darüber. Owen genoß sein mit Syrup bestrichenes Brot mit dem besten Appetite und Amy trank in ihrem Fieberdurste eine Tasse Thee nach der andern. Nachdem die Mahlzeit vorüber war, hieß sie Nancy, die Theekanne in die Ofenröhre zu setzen, da sie noch bis Mitternacht aufbleiben wolle, um ihre Arbeit fertig zu bringen.

Owen vernahm dies mit schwerem Herzen. Vergebens bat er seine Mutter auf's dringendste, aufzuhören und zu Bett zu gehen. Amy erwiderte, sie habe versprochen, das Kleid heut' Abend noch zu vollenden, da die Bestellerin dasselbe morgen zum Kirchgange anziehen wolle.

Digitized by Google

Dann bat Owen, bei ihr bleiben und ihr vorlesen zu dürfen; aber auch dies war vergeblich; seine Mutter gab nicht zu, daß er seine Gesundheit so angriffe. Er solle zu Bett gehen und schlafen.

Ach! In's Bett konnte sie ihn wohl schicken; aber zu schlafen war für den bekümmerten Knaben keine leichte Sache. Wachend lag er auf seinem Lager, bis er hörte, daß sein Mütterchen zur Ruhe ging.

Achtes Capitel.

Der folgende Montag war ein trauriger Tag für die arme Familie. Der Laden blieb geschlossen; Owen's Geschäft war vorbei. Das war aber nicht Alles; denn heut' war der Termin für die Zahlung der schuldigen Hausmiethe, deren Betrag auf fünf Pfund sich belief, während Amy mit dem größten Fleiß und der strengsten Sparsamkeit nur drei Pfund zur Bezahlung dieser drängenden Schuld zu erübrigen im Stande gewesen war.

An diesem Morgen stand sie, von Furcht und Angst erfüllt und nervös so erregt auf, daß sie ihr dürftiges Frühstück zu genießen kaum im Stande war.

Da dies der Tag war, an welchem Owen bei Herrn Spicer die Wochenvorräthe einzuholen hatte, so nahm der Knabe gleich nach dem Frühstück Mütze,

Digitized by Google

Mantel und Korb nebst dem Bestellzettel seiner Mutter und machte sich auf den Weg.

Amy setzte sich an den Nähtisch neben die Wiege und versuchte zu arbeiten; aber bei dem leisesten Geräusch schreckte sie zusammen, bei jedem Klange der Hausglocke schlug ihr Herz heftiger. Nancy räumte den Frühstückstisch ab und machte sich dann an die Wochenwäsche.

„Je weiter der Tag vorrückte, desto nervöser wurde Amy.

Owen kam mit gefülltem Korbe zurück. „Es ist mir, als ob ich die Waaren gestohlen hätte," sagte seine Mutter, als sie die Provisionen auspackte.

„O, liebe Mutter, wenn Du doch nur glauben wolltest, wie gern Herr Spicer uns die Sachen verabfolgen läßt und wie reichliches Gewicht und wie gehäuftes Maß er uns immer giebt! Ihm ist nicht so, als ob wir die Waaren stählen, Mutter," entgegnete der Knabe, indem er seine Hände am Ofen wärmte.

Amy nahm ihre Arbeit wieder auf und sah zagend und zitternd der Ankunft ihres Hauswirthes entgegen, während Owen, nachdem er sich tüchtig gewärmt, in den Wald ging, um nach seinen Schlingen und Fallen zu sehen und dürres Holz zu sammeln.

Nach anderthalb Stunden kehrte er mit einer tüchtigen Tracht von Aesten zurück, worauf er wieder fortging und im Laufe des Tages den Holzschuppen beinahe ganz füllte.

Digitized by Google

Der Tag ging vorüber; der Hauswirth kam nicht.

Als es dunkelte, zündete Nancy das Talglicht an und trug das schmale Abendessen auf. Amy setzte sich mit dem Gefühle eines verurtheilten Verbrechers, dessen Hinrichtung um einen Tag verschoben war.

Nach dem Essen setzte sich Amy wie gewöhnlich mit ihrer Arbeit an die eine und Owen mit seinen Büchern an die andere Seite des Tisches. Der letztere aber konnte heut' nicht arbeiten; denn ein eigenthümlicher Ausdruck in seiner Mutter abgezehrtem Antlitz hatte seine Angst in hohem Grade erregt.

Endlich legte er seine Bücher bei Seite und eilte in die Küche, wo Nancy mit dem Aufwaschen des Geschirrs beschäftigt war.

„Nancy, was hat denn die Mutter heut'?" flüsterte er. „Ist sie krank?"

„Krank? Nein; wie kommst Du darauf?"

„Ach, Nancy, sie sieht so bekümmert, so vergrämt aus. Ich habe sie heute Abend aufmerksam betrachtet, als sie dasaß und nähete. Ich sehe, daß sie alle Tage mehr abnimmt. O, Nancy, täusche mich nicht; sag' mir die Wahrheit. Hat es mit meiner Mutter Zustand etwas zu bedeuten?" fragte er in flehendem Tone.

„Haha! Was denkst Du denn wohl? Denkst Du denn, ich werde Dir Unwahrheiten berichten? Nein, nein, 's hat gar nicht viel zu sagen mit Deiner Mama!"

„Aber, liebe Nancy, des Nachts hustet sie so

Digitized by Google

sehr und stöhnt so viel im Schlafe. Ich schleiche mich dann öfters an ihre Thür und horche."

„Du thätest besser, Du bliebest in Deinem Bette und bekümmertest Dich um Deine eigene Ruhe, als alle Stunden nach Deiner Mutter Stubenthür zu kriechen. 'S hat wirklich nicht viel zu bedeuten," sagte Nancy, obschon sie es besser wußte, aber auf diese Weise des Knaben von ihr als nutzlos betrachtete Angst zu beruhigen suchte.

Owen sah sie bekümmert an und schien keineswegs beruhigt.

„Deine Mutter müßte das Nähen lassen und die beiden Kinder entwöhnen, mehr an die Luft gehen und mehr Fleisch essen," fuhr die Alte fort.

„Ach, wenn sie nur könnte! Wenn das nur möglich wäre!" seufzte der Knabe.

In diesem Augenblick wurde die Hausthürklingel scharf angezogen.

Owen sprang auf und eilte nach der Thür. Als er auf seinem Wege zum Laden durch das Wohnzimmer ging, warf er einen besorgten Blick auf seine Mutter.

Dieser war die Arbeit aus der Hand gefallen und mit leichenblassem Antlitz saß sie zitternd da.

„Siehe, wer es ist," flüsterte sie kaum hörbar.

Owen öffnete die Vorderthür und Amy vernahm die Worte:

„Ist Deine Mama zu Hause?"

Es war die Stimme des Hauswirthes. Amy's Herz schien still zu stehen.

Digitized by Google

„Ja, Herr Miller; wollen Sie nicht näher treten?“ entgegnete Owen.

Ein stark beleibter, blondhaariger Mann mit breitem Gesicht, doppeltem Kinn und forschendem Auge trat ein.

Amy war nicht im Stande, sich zu erheben und ihn zu begrüßen; die Furcht hatte ihr die Kraft dazu geraubt. Im ersten Augenblicke konnte sie kein Wort sprechen und vermochte nur den Mann mit einer Handbewegung zum Niedersitzen einzuladen.

Herr Miller setzte sich, wischte sein wohlgenährtes Antlitz mit einem leuchtend rothen Taschentuche ab und eröffnete den Zweck seines Kommens — eröffnete ihn in ziemlich ungenirter Weise.

„Ich komme wegen des Miethzinses, Frau Wynne.“

„Das vermuthe ich, Herr Miller,“ stammelte Amy.

„Sie wissen, daß derselbe heut' gefällig ist?“

„Jawohl.“

Der Mann zog die Rechnung aus der Tasche und legte sie vor Amy auf den Tisch.

Mechanisch griff diese danach; sie sah, daß über den ganzen Betrag quittirt war.

„Es thut mir wirklich sehr leid, —“ begann sie, allein die Stimme versagte ihr und sie ließ ihr Köpfchen sinken, indem sie das Gesicht mit beiden Händen bedeckte.

Der Wirth betrachtete sie aufmerksam und wartete auf fernere Erklärungen. Allem Anscheine nach war sie aber nicht im Stande, weiter zu sprechen,

Digitized by Google

und Owen trat vor. Bescheiden und höflich, aber mit entschlossenem Tone sagte er:

„Herr Miller, Mutter hat Ihnen zwei Quartale Hausmiethe richtig bezahlt und ist Ihnen nur ein Vierteljahr schuldig, hat aber nur die Hälfte des Geldes. Seien Sie daher so gütig und nehmen Sie einstweilen die zwei Guineen auf Abschlag, und geben Sie uns noch einige Frist, um den Rest zu bezahlen, wir werden Ihnen denselben gewiß redlich abtragen."

Miller sah den wackren, mannhaften Knaben halb überrascht, halb beifällig an und wendete sich dann an seine Mutter mit der in ganz freundschaftlichem Tone gesprochenen Frage:

„Verhält sich das wirklich so, Madame?"

„Ja," antwortete Amy, den Kopf erhebend und durch den Beistand ihres kleinen Sohnes ermuthigt, „es verhält sich ganz so, wie Owen sagt. Und wenn Sie so gut sein und das Geld nehmen und mit dem Reste warten wollen, so —"

„Aber welche Aussichten zur Bezahlung des Restes haben Sie, Frau Wynne?" unterbrach sie Miller.

Amy schwieg entmuthigt. Was konnte sie in der That antworten. Welche Aussicht hatte sie?

Wiederum kam ihr Owen zu Hilfe.

„Herr Miller, Mutter nähet für die Leute und spart jeden Heller, den sie damit verdient, für die Miethe, und bald werde auch ich Arbeit bekommen, ich weiß es; ich habe überall angefragt und Herr

Lach hat mir versprochen, sich nach Arbeit für mich umzusehen; ich werde jeden Pfennig, den ich bekomme, zur Miethe sparen."

„Aber, mein lieber kleiner Mann, außer mir habt Ihr ja noch andere Gläubiger zu bezahlen."

„Allerdings, Herr, wir haben noch andere Gläubiger, aber die kennen Mutters Verhältnisse genau und drängen sie nicht," erwiderte Owen.

„Ach nein, sie drängen mich gar nicht; sie sind sehr, sehr gut gegen mich; sie werden gewiß warten, so daß ich alles Geld, was ich verdiene, an Sie, Herr Miller, bezahlen kann," fügte Amy hinzu.

Weder Mutter noch Sohn hatten die Absicht, mit ihren Worten auch nur den leisesten Vorwurf auszusprechen. Sie wußten ja, daß die Ansprüche des Wirthes durchaus gerechtfertigt waren und erkannten dieselben vollständig.

Und doch war es Miller, als läge in ihren Worten ein leiser Tadel, und er eilte demzufolge, sich zu vertheidigen.

„Auch ich will Sie keineswegs drängen, Frau Wynne! Aber denken Sie sich freundlichst einmal an meine Stelle und fassen Sie meine Verhältnisse näher in's Auge. Ich habe für dieses Haus eine hübsche Summe gleich beim Ankaufe desselben baar bezahlt, und dann fünfzig Pfund für Reparaturen ausgegeben, als ich es an Doctor Wynne vermiethete. Dann habe ich auch noch manche Ausgaben für Versicherung, Steuern u. s. f. Für das ganze Capital, was ich in dieses Haus gesteckt, habe ich halbjährlich nur

Digitized by Google

zehn Pfund Intereſſen eingenommen und für das jetzige Quartal bieten Sie mir nur zwei Guineeen an. Das iſt für einen Hauswirth eine traurige Erfahrung, Frau Wynne!"

„Es ſchmerzt mich wirklich ſehr, Herr Miller," begann Amy wieder, allein vor Beſchämung und Angſt verſagte ihr die Stimme.

„Es iſt ſehr ſchmerzlich für die Mutter, Herr Miller, das ſehen Sie ja ſelbſt! Wir wollen Alles thun, was in unſeren Kräften ſteht. Mehr können wir nicht thun," ſagte Owen ſehr ernſt.

Wiederum wendete ſich Herr Miller mit freundlichem Lächeln zu dem Knaben; dann richtete er an Amy die Worte:

„Ich komme nicht, um Sie zu betrüben und zu ängſtigen, und noch weniger, um Sie zu drängen und zu drücken, ſondern nur, um mich mit Ihnen zu vergleichen, meine liebe Frau Wynne."

„Zu vergleichen?" wiederholte Amy langſam.

„Jawohl, Madame. Ich geſtehe offen, daß ich, als ich hierher kam, nur ſehr ſchwache Hoffnung hatte, den ganzen Betrag des Miethzinſes oder auch nur die Hälfte deſſelben zu erhalten. Und wenn ich von den Anſprüchen und Rechten eines Hauswirths zu Ihnen ſprach, ſo geſchah dies nicht, um Sie zu drängen, ſondern um den Weg zu einem Vergleiche mit Ihnen, Frau Wynne, zu ebnen."

„Was wäre das, Herr Miller?" ſtammelte Amy.

„Nun, hören Sie mich an. Sie haben dies Haus

Digitized by Google

auf ein ganzes Jahr gemiethet, wohnen aber bis jetzt erst drei Vierteljahre hier; Ihr Contract läuft also erst zum nächsten Juni ab. Nun kann ich Sie, mögen Sie bezahlen oder nicht, vor Ablauf jenes Termins nicht aus dem Hause weisen. Deshalb mache ich Ihnen folgenden Vorschlag: ich nehme für dieses Vierteljahr jede Summe an, die Sie mir jetzt zu geben im Stande sind, und dafür erhalten Sie von mir eine Quittung über den ganzen Betrag Ihrer Schuld unter der Bedingung, daß Sie die Wohnung in den nächsten Tagen räumen. Was sagen Sie zu diesem Vorschlage?"

Amy schwieg. Sie legte sich diese Frage zwar selbst vor — wo aber sich hinwenden?

Nochmals ergriff Owen für sie das Wort und sagte:

„Warum wünschen Sie, daß die Mutter das Haus so plötzlich verlassen soll, bevor ihre Zeit um ist? Und noch dazu im Winter?"

„Das will ich Dir sagen, mein Junge. Es ist mir nämlich ein sehr vortheilhaftes Anerbieten gemacht worden in Bezug auf dieses Haus und diesen Laden, wenn es zum ersten März leer sein könnte. Ein junger Arzt hat gehört, daß hier eine Stelle offen ist, und möchte sich nun gar gern bei uns niederlassen. Der Himmel weiß auch, wie nöthig wir einen Arzt gebrauchen! Nun möchte er gern die Wohnung des verstorbenen Doctor Wynne haben, dessen Praxis er zu bekommen hofft. Wenn Sie also in meine Bedingungen einwilligen wollten, liebe Frau Wynne,

Digitized by Google

so würden Sie sowohl mir als dem jungen Doctor einen großen Dienst erweisen."

„Es würde mir gewiß große Freude machen, wenn ich dazu im Stande wäre; aber ich weiß wirklich nicht, wohin ich bei dieser Jahreszeit möglicherweise gehen könnte. Ich glaube nicht, daß es hier im ganzen Dorf ein Haus oder auch nur ein einziges Zimmer zu vermiethen giebt."

„Das glaube ich freilich selbst nicht," bemerkte Miller beistimmend.

„Dann sehen Sie doch auch, in welch schwieriger Lage ich bin."

„Allerdings sehe ich das; ich wüßte aber ein ganz passendes Auskunftsmittel."

Amy blickte fragend zu ihm hinüber.

„Sie wissen wohl, Frau Wynne, daß ich ein Länder- und Häuseragent bin."

„Ja, Herr Miller."

„Gut. Vor einigen Tagen ist mir der Auftrag zugegangen, die Aufsicht über einen alten, hier in der Nachbarschaft gelegenen Edelsitz zu übernehmen. Ich sage hier in der Nachbarschaft, denn das Herrenhaus liegt ungefähr eine Stunde vom Dorfe entfernt."

„Das mag sein; Sie wissen doch aber, daß wir die Miethe für ein solches Herrenhaus nicht bezahlen können," entgegnete Amy überrascht.

„Natürlich nicht; das Haus ist auch gar nicht zu vermiethen. Es ist jetzt kaum in bewohnbarem Zustande; höchstens sind zwei bis drei Zimmer vor-

Digitized by Google

handen, in denen eine Familie sich aufhalten könnte. Ich glaube, daß das Haus lange nicht bewohnt gewesen ist; doch kann ich dies nicht als gewiß behaupten. Der zu dem Gebäude gehörende Grund und Boden ist von dem früheren Eigenthümer verkauft worden, bis nichts mehr blieb als die Gärten und die Obstplantage, die das Haus umgeben."

„Nun, Herr Miller, was ist's nun mit dem Hause?" fragte Amy erwartungsvoll.

„Hören Sie nur weiter. Diese so sehr vernachlässigte Besitzung ist Eigenthum eines Minorennen, eines gewissen James Stukely, welcher jetzt mit seiner Mutter auf dem Festlande sich aufhält. Die Vormünder des jungen Mannes, Gebrüder Browning in London, haben jetzt an mich geschrieben und mir den Auftrag ertheilt, nach dem alten Hause zu sehen, namentlich dafür zu sorgen, daß irgend eine zuverlässige Person hineinzieht; dieselbe soll die Wohnung miethfrei haben, unter der Bedingung, daß sie Haus und Gärten vor den Plünderungen der in der Umgegend wohnenden armen Leute schützt, die fast alle Einzäunungen und Stakete niedergerissen und gestohlen, und in der letzten Zeit sogar schon bei den Fensterläden angefangen haben. Gleichzeitig mit dem Briefe von Gebrüder Browning, in welchem mir dieser Auftrag ertheilt ward, erhielt ich ein anderes Schreiben von dem jungen Doctor Meadows, der sich nach einer Wohnung erkundigte. Sogleich dachte ich an Sie, und nachdem ich Ihnen alle Verhältnisse auseinandergesetzt habe, wiederhole ich mei-

Digitized by Google

nen Vorschlag. Wenn Sie sogleich ausziehen wollen, will ich dagegen die zwei Guineen für die ganze Vierteljahrsmiethe nehmen und Ihnen die Quittung darüber geben; gleichzeitig bewillige ich Ihnen freie Wohnung in Forest Lodge."

„Das ist ein verführerisches Anerbieten," entgegnete Amy zaudernd; „aber würde es nicht besser sein, einen starken Mann als Aufseher dorthin zu schicken? Sollte eine schwache Frau, wie ich, das Eigenthum gegen solche räuberischen Eingriffe wirksam genug schützen können?"

„O Mutter, liebe Mutter!" unterbrach sie Owen lebhaft, „nimm es an! nimm es an! Ich kann es schon beschützen! Ganz gewiß kann ich das! Ich nehme Vaters Gewehr und Pistolen mit! — Ich bin stark genug, Herr, wenn Sie mir nur Zutrauen schenken wollen!" setzte er mit ernsthafter Miene hinzu, indem er sich von seiner Mutter zu Herrn Miller wendete, welcher über des Knaben Eifer freundlich lächelte.

„Ganz gewiß, mein wackerer Junge, wenn Dein Körper so kräftig, wie Dein Geist muthig ist," erwiderte der Wirth.

„Es sind keine Räuber, meine liebe Frau Wynne," fuhr er dann, zu Amy gewendet fort, „die dort mausen; es sind nur arme, kleine Diebe, die schon dadurch zurückgeschreckt werden würden, daß der Ort überhaupt nur bewohnt ist. Sie thäten wirklich am besten, wenn Sie mein Anerbieten annähmen. Es

Digitized by Google

würden Ihnen daraus noch andere Vortheile erwachsen. Ganz in der Nähe des Hauses, im Walde, giebt es Brennholz in Menge; auch ist reichlich Wild vorhanden. Deine Fallen und Schlingen würden Dir hübsch etwas einbringen, Owen! Im Sommer und Herbste können Sie in den Gärten vieles und schönes Obst ernten."

„O Mutter, liebe Mutter, nimm es an, nimm es doch ja an! Die Diebe werde ich mit Vaters Gewehr schon verscheuchen können," rief Owen eifrig.

„Ja, mein Junge, ich will es annehmen. Herr Miller, ich nehme Ihren Vorschlag an. Mein Zaudern wurde wirklich nur durch das Bedenken veranlaßt, daß ich nicht im Stande sein würde, das Besitzthum gehörig zu beschützen. Ich danke Ihnen herzlich dafür, Herr Miller, daß Sie meiner so wohlwollend gedacht haben."

„Und nun noch eine Frage: Wann würden Sie wohl ausziehen können?"

„Sobald Sie es wünschen."

„Könnten Sie vielleicht in den letzten Tagen dieser Woche das Haus räumen?"

„Jawohl, ganz gut."

„Dann wollen wir es bis zum Sonnabend lassen; ich hoffe indeß, daß Sie Sonnabend Abends Ihre zukünftige Wohnung schon bezogen haben werden, so daß ich nächsten Montag damit anfangen kann, das Haus für den neuen Miether gehörig wieder in

Digitized by Google

Stand setzen zu lassen," bemerkte Herr Miller, indem er sich zum Fortgehen anschickte.

„Liebe Mutter! Ach, Herr Miller, bitte, warten Sie noch eine Minute!" bat Owen dringend, erst zu seiner Mutter, dann zu seinem Hauswirthe sich wendend.

„Ach, liebe Mutter, vielleicht ist Herr Miller so gut und schreibt an den jungen Doctor und fragt bei ihm an, ob er unseren Vorrath an Arzneien und Droguen und Instrumenten und dergleichen kaufen will," sagte der Knabe.

„Ei wirklich, ich glaube, er würde sogar recht froh sein, wenn er die ganzen Sachen bekommen könnte," bemerkte Miller.

„Daß ich daran nicht gedacht habe! Owen denkt doch an Alles," bemerkte Amy.

„Ich will deshalb gleich noch heut' Abend an Doctor Meadows schreiben; bis wir Antwort von ihm erhalten, können Sie im Laden, auf dem Boden und im Keller Alles, was zum Geschäfte gehört, ruhig stehen lassen; sehr wahrscheinlich wird er Alles nehmen, wie es steht und geht. Ihre Möbels und Hausgeräthe können Sie aber immerhin zusammenpacken, ich werde Ihnen Fuhrwerk schicken, mit welchem Sie Ihre Effecten nach Forest Lodge transportiren können; bestimmen Sie nur einen beliebigen Tag dazu, Frau Wynne; der Transport soll Sie nichts kosten. Gute Nacht, Madame!"

Owen begleitete ihn hinaus und schloß die Hausthür hinter ihm. Als er in's Wohnzimmer zurück-

Digitized by Google

kehrte, fand er Nancy, welche in ihrem anhänglichen Interesse für das Wohl und Wehe der Familie, welcher sie gewissermaßen mit angehörte, das Resultat von des Hauswirthes Besuch zu erfahren begierig war.

Amy theilte ihr Alles mit.

„Denke Dir nur, Nancy, wie hübsch das werden wird. Keine Hausmiethe zu bezahlen und ein großes, mächtiges Haus zu bewohnen!“ frohlockte Owen.

„Das alte feuchte, moderige Rattennest, möcht' ich sagen; ich glaube fest, daß 's in alle Stuben 'nein läuft, jedesmal wenn's regnet,“ antwortete ihm die Alte.

„Aber Holz giebt's genug um das ganze Haus herum und Reisig auch; da können wir in allen Zimmern einheizen,“ fuhr Owen fort.

„Oho! Oho! Wer soll's 'n aber schneiden?“

„Das thue ich, Nancy! Außerdem giebt's auch viel Wild da, Hasen, Kaninchen, Rebhühner und noch mehr.“

„Die Zeit für die Rebhühner und Karnickel is nun aber bald vorbei.“

„Dann kommt das Obst heran. Es giebt so viel Obstbäume in den Gärten.“

„Altes, wurmstichiges Zeug; das kennen wir schon!“

„Nancy, Nancy! Du hast gewiß etwas gegessen, was Dir nicht geschmeckt hat. Warum willst Du uns denn so bange machen?“

„Daß Sie sich nicht allzu sehr ärgern sollen, wenn Sie hinkommen und sehen die schöne Bescheerung

Digitized by Google

ſelber. Sagen Sie man nichts weiter. Wenn's alte Neſt noch hübſch wohnlich wäre, ſo würd's Ben Miller, der alte Racker, Ihnen nicht ohne Miethe überlaſſen."

„Es iſt ja nicht ſein Eigenthum, er hat es ja nur zu beaufſichtigen und ſoll Jemand einſetzen, der die Diebe verjagt, die die Zäune und Stakete einreißen, bis das Haus vermiethet, oder verkauft, oder ausgebeſſert wird, oder ſonſt ſo etwas. Die Diebe will ich ſchon mit Vaters Gewehr fortjagen."

„Und willſt Dich wohl ſelbſt in die Luft ſprengen, oder die Hand wegſchießen, nicht wahr?"

„Aha, ich merke ſchon, Nancy! Ich habe Dich heut' gefragt, wie 's wäre, wenn Du drei Pfund geſchmorte Kalbaunen auf einmal äßeſt. Das iſt's, was Dich ärgert."

„So, Kalbaunen? Hm, hm! Wart' nur, bis Du hinkommſt — wart' nur, dann wirſt's ſchon ſelber ſehen," entgegnete die Alte kopfſchüttelnd.

„Liebe Nancy," bemerkte Amy beſchwichtigend, „ich glaube, der Plan iſt für uns ganz gut und paſſend. Ich werde die ſchwere Sorge um den Miethszins los, und das wird eine große Erleichterung für mich ſein. Dann ſind noch andere Vortheile zu berückſichtigen, die Owen eben angeführt hat, das Holz, das Wild, das Obſt und vor Allem die geſunde Waldluft. Wenn Du aber nicht mit uns ziehen willſt, Nancy, ſo iſt dies nicht nöthig; ich will Dich dazu nicht zwingen."

„Wer, ich? — Ich nicht mit Ihnen ziehen wollen?

Digitized by Google

Sie wollen mich am Ende selbst los werden! Ich nicht mit Ihnen ziehen? — Das wär' 'ne schöne Geschichte. Da müßt's doch noch viel anders kommen, wenn ich nicht mit Ihnen zög', möcht's sonst wohin sein. Von wegen der Ursache bleib' ich noch lange bei Ihnen, und den Hals kost't's auch nicht!"

„Ich glaube übrigens, Nancy, daß Dir die Veränderung auch ganz gut gefallen wird," meinte Owen.

„Mein'thalben; aber hoffe man nicht allzu viel davon," brummte die Alte und ging dann in die Küche zu ihrer Arbeit zurück.

„Ach, lieber Owen, wie leicht ist mir zu Muthe! Seit zwei Monaten habe ich vor dem heutigen Tage Furcht gehabt, und nun ist er so ruhig und so hübsch vorübergegangen; ich bin nicht blos die schuldige Miethe für das ganze letzte Quartal los, sondern bin auch auf längere Zeit frei von allem Miethzinse. Ich fühle mich heut' Abend so glücklich, lieber Owen; ich glaube auch, daß es mir in dem alten Herrenhause ganz gut gefallen wird. Ich denke mir, es ist ein hübscher, traulicher Ort, mit schattigen Zimmern, von Waldbäumen umgeben, den alte Sagen umschweben, wenn man diese nur kennte," bemerkte Amy gedankenvoll.

„Ach ja, liebes Mütterchen, 's ist gewiß ein recht gemüthliches Haus. Denke nur an das wilde Geflügel und die Kaninchen und Hasen und an das Brennholz, und an die Aepfel und Birnen und Pflaumen im Sommer und Herbst."

„Jawohl, lieber Owen; bedenke auch, daß wir

Digitized by Google

so viel Platz haben, und uns einrichten können, wo wir wollen. Wie hübsch wird das bei schlechtem Wetter sein, wenn wir nicht ausgehen können."

„Gewiß, Mütterchen! Wenn nur der junge Doctor unsere Sachen kaufte; das würde doch auch eine sehr, sehr große Hilfe für uns sein."

„Allerdings, mein Junge; das wäre aber zu viel Glück für uns, als daß ich daran denken könnte. Denn wenn er Alles nähme, und wenn es nur zum halben Preise wäre, so könnten wir sämmtliche Schulden bezahlen, die wir nur haben. Denn die Sachen kosten Deinem geliebten Vater zweihundert Pfund. Wenn uns Doctor Meadows nur hundert Pfund dafür bezahlte, so könnten wir uns ganz schuldenfrei machen und würden immer noch etwas Geld übrig haben. Ach, lieber Owen, dann könnten wir durch das Dorf gehen und Jedermann dreist in's Gesicht sehen."

„O liebes Mütterchen, wir wollen zum lieben Gott beten, daß Herr Meadows die Sachen kauft!"

Amy lächelte über den Eifer ihres Sohnes und nahm dann ihre Arbeit wieder vor. Sie nähete fleißig, um heut' noch eins von Herrn Morley's Hemden zu vollenden. Später, als die ganze kleine Familie zur Abendandacht um sie versammelt war, sendete sie inbrünstige Dankgebete zum Himmel für die „Segnungen" des heutigen Abends.

Und in dieser Nacht, zum ersten Male seit, ach! so vielen ruhelosen Nächten, schlief die arme junge Wittwe sanft und in Frieden.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Früh am andern Morgen begannen die Vorbereitungen zum Auszuge. Amy hatte mit ihrer Näherei und mit den beiden kleinen Mädchen zu thun; aber Nancy machte sich eifrig an's Werk, Alles, was im Hause zu reinigen war, zu scheuern und aufzuwaschen, damit Alles, was mitgenommen werden, und Alles, was zurückbleiben sollte, tadellos rein sei.

Owen arbeitete im Laden und putzte alle Flaschen und Büchsen und alle anderen Gefäße auf das sorgfältigste, damit sie dem jungen Doctor desto besser gefallen möchten.

Der nächste Tag verging ganz in derselben Weise. Am Abend des dritten Tages, als sie mit ihren Vorbereitungen beinahe fertig waren, so weit, daß sie, wie sonst gewöhnlich, um die Talgkerze herum saßen, und, nicht wie sonst gewöhnlich, von ihren Anstrengungen ausruheten, wurde die Thürklingel gezogen.

Owen ging hinaus und kehrte mit Herrn Miller zurück.

„Guten Abend, Frau Wynne! Vorhin ist ein Brief von Doctor Meadows angekommen. Er schreibt mir, daß er die sämmtlichen Vorräthe und Utensilien, sowie die Ladeneinrichtung von Ihnen zu übernehmen gesonnen sei, falls dieselben in gutem Zustande sind

Digitized by Google

und Sie nicht eine zu hohe Forderung stellen," sagte er nach den ersten Begrüßungen.

„Ich bin Ihnen zu großem Danke verbunden, Herr Miller. Die Droguen und fertigen Arzeneien sind, für derartige Sachen, noch ganz frisch; es ist noch nichts davon verlegen; denn mein unvergeßlicher lieber Mann hat sie erst vor einem Jahre angeschafft. Und wenn mir Doctor Meadows die Hälfte von dem giebt, was sie gekostet haben, so bin ich zufrieden."

„O ich bin überzeugt, daß er das gern thun wird; vielleicht giebt er auch mehr. Freilich, Sie wissen selbst, Madame, daß bei einem Nothverkaufe die Waaren nothwendig immer mit großem Verluste abgelassen werden müssen. Ich rathe Ihnen, für die Vorräthe, die Utensilien und die Ladeneinrichtungen zu nehmen, was Sie bekommen können, weil Sie nur einen einzigen Käufer dazu haben; und wenn Sie die Sachen nicht an diesen losschlagen können, dieselben als todtes Capital behalten müssen, ganz abgesehen davon, daß die Droguen und Arzeneien mit der Länge der Zeit unvermeidlich verderben und durchaus unbrauchbar und gänzlich werthlos werden, wenn sie nicht aufgebraucht werden können."

„Das sehe ich sehr wohl ein," Herr Miller, ich werde Ihren Rath auch befolgen und danke Ihnen herzlich für denselben."

„Ist gar nicht erforderlich. Doch kommen wir zu einem andern Punkte. Wann soll ich Ihnen das Fuhrwerk schicken, um Ihre Habe und Gut nach Forest Lodge zu transportiren?"

Digitized by Google

„Wann es Ihnen beliebt. Wir sind zum Aus-ziehen fertig.“

„Dann werde ich den Wagen Sonnabend herschicken, unserer ersten Verabredung entsprechend.“

„Das ist mir ganz recht.“

„Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Doctor Meadows heut' oder morgen Abend hier ankommen. Dann wird er Ihnen vor Ihrem Weggange jedenfalls einen Besuch machen; wenn nicht, so können Sie im Laden Alles so stehen lassen, wie es ist, damit er sich die Sachen ansehen kann. — Ich glaube, das ist Alles, was ich heut' abzumachen hatte. Gute Nacht, Frau Wynne,“ und damit empfahl sich Miller.

Am nächsten Morgen war Amy kaum mit dem Frühstück fertig, als der neue Arzt ihr seine Aufwartung machte. Er war in der vergangenen Nacht angekommen und wollte sich heut' Morgen den Laden und die Vorräthe und Einrichtungen ansehen, um, wenn möglich, einen Handel mit der Wittwe seines Vorgängers abzuschließen. Es war ein großer schlanker, geisterblasser, junger Mann, dessen krankhafte Erscheinung den Beobachter unwillkürlich in Versuchung führte, ihm den Rath zu geben: „Lieber Doctor, heil' Dich selbst.“

Mit Frau Wynne's Erlaubniß unterwarf er die vorhandenen Arzneimittel ꝛc. einer sorgfältigen Prüfung, ebenso die Bücher. Diese Untersuchung beschäftigte ihn vier Stunden, nach deren Verlauf er in das kleine Familienzimmer zurückkehrte, wo Amy neben der Wiege saß.

Digitized by Google

„Frau Wynne," sagte er, „wie ich gehört, haben die Vorräthe und die sämmtlichen Einrichtungen und Utensilien dem verstorbenen Doctor Wynne ungefähr zweihundert Pfund gekostet?"

„Jawohl, Herr Doctor."

„Wie ich sehe, ist bis jetzt nur sehr wenig davon gebraucht, und das noch Vorhandene ist in ganz vortrefflichem Zustande."

„Ich glaube, Sie haben recht, Herr Doctor."

„Deshalb bin ich entschlossen, Ihnen für das Ganze, wie es dasteht, einhundertundzwanzig Pfund Sterling zu bezahlen."

Amy lachte bei diesem Anerbieten das Herz im Leibe. Sie war nicht im Stande, ihre freudige Ueberraschung zu verbergen.

„Das ist wirklich sehr anständig, mein Herr," antwortete sie.

„Es ist allerdings vielleicht mehr, als ein Anderer bieten würde; ich bin indeß gewohnt, offen und ehrlich zu handeln. Sechzig Pfund will ich sofort deponiren und die anderen sechzig Pfund nach einem halben Jahre bezahlen. Sind Sie damit einverstanden?"

„Vollkommen!"

„Dann wollen wir das Geschäft abschließen," fuhr der junge Arzt fort, und damit zog er sein Taschenbuch aus der Tasche, nahm zwei Dreißigpfundnoten aus demselben und überreichte sie Amy.

„Ich danke Ihnen, Herr Doctor, ich danke Ihnen

Digitized by Google

herzlich," sagte Amy ernst, denn es war ihr, als sei dies unerwartete Geld ein Geschenk.

Owen eilte in den Laden und holte Schreibpapier herbei, worauf Amy eine Empfangsbescheinigung und Doctor Meadows einen Schuldschein über die noch restirenden sechzig Pfund ausstellte. Als sie diese Papiere gegenseitig ausgetauscht hatte, nahm der Doctor von der Wittwe und ihrem Sohne freundlichen Abschied.

Sobald er sich entfernt hatte, sprang Amy mit freudestrahlendem Gesicht von ihrem Stuhle auf. Noch nie in ihrem Leben hatte sie so viel Geld auf einmal gehabt, als jetzt. Aber nicht das Geld an sich war es, was sie so glücklich machte, sondern mehr das Bewußtsein, damit ihren Verbindlichkeiten nachkommen zu können.

„O, lieber Owen," rief sie, „lauf' und hol' Deinen Hut und Mantel; wir wollen gleich gehen und unsere Schulden bezahlen. Dem Himmel sei Dank, heißer Dank, daß ich nun Allen gerecht werden kann, und daß sie uns als rechtlich anerkennen müssen!"

Owen that, wie ihm geheißen; seine Mutter eilte, so rasch sie konnte, die Treppe hinauf, um sich zu ihrem Ausgange vorzubereiten. Sie kam bald wieder herunter und da Owen fertig war, so machten sie sich auf den Weg.

Es war ein sonniger, für die Jahreszeit prachtvoller Tag, und Amy war durch das ungewohnte Gefühl des Freiseins von den drückendsten materiellen

Digitized by Google

Sorgen so erheitert, daß sie mit elastischem Schritte dahineilte.

Als sie aber in die Nähe der Wohnung des Beerdigungsunternehmers Darkie kamen — denn dahin hatten sie ihre Schritte zuerst gelenkt — wurde Amy wieder ernst.

Amy trat ein und ging durch den düstern Laden in das dunkle Comptoir, wo sie Darkie allein fand, mit seinen Contobüchern beschäftigt.

„Herr Darkie, ich komme, um Ihnen den Rest meiner Schuld zu zahlen, auf den ich Sie leider! so lange warten lassen mußte. Gleichzeitig danke ich Ihnen auf's innigste für Ihre freundliche Nachsicht und Ihr gütiges Vertrauen. Es freut mich herzlich, daß ich endlich meine Schuld bezahlen kann!" sagte sie in großer Aufregung.

Und ohne Darkie's Antwort abzuwarten, öffnete sie zitternd ihre Börse und nahm eine der beiden Banknoten heraus und legte dieselbe vor ihn hin.

Darkie, der auf diese Zahlung so wenig gerechnet hatte, als darauf, eine Grafschaft zu erben, blickte verwundert auf.

„Bitte, geben Sie mir heraus und stellen Sie mir eine Quittung über den ganzen Schuldbetrag aus; denn ich muß noch in mehrere andere Häuser gehen und habe heut' auch sonst noch viel zu thun."

Allein Darkie blickte von ihr auf die Banknote und rieb sich die Stirn, als wenn er aus der Sache nicht recht klug werden könne.

Digitized by Google

„Was wollen Sie mit dem Gelde, Ma'am?“ fragte er endlich, die Note in die Hand nehmend.

„Sie bezahlen, Herr Darkie.“

„Ach so! Aber — ist es Ihnen jetzt auch gelegen, Frau Wynne?“

„Jawohl, durchaus! Es freut mich wirklich sehr, daß ich Ihnen meine Schuld endlich bezahlen kann.“

„Ich habe Sie aber doch nie darum gemahnt.“

„Nein, das weiß ich sehr wohl; aber mein Gewissen hat mich gemahnt.“

Darkie rieb seine Stirn stärker als zuvor, sah langsam in seinem Buche nach, schrieb dann eine Quittung und überreichte Amy dieselbe nebst dem umgewechselten Ueberschusse mit den Worten:

„Ich danke Ihnen bestens, Frau Wynne; es wird mir die größte Freude machen, bei zukünftigen Anlässen Ihre Befehle auszuführen.“

„Das verhüte der Himmel!“ seufzte Amy mit stockendem Athem, indem sie Darkie voll Erstaunen anblickte.

Der arme Mann hatte nicht im entferntesten beabsichtigt, sie zu verletzen; er hatte sich nur der stereotypen Dankweise des Geschäftsmanns bedient, ohne zu bedenken, welchen Schreck seine Worte erregen könnten. Amy vergaß indeß diese häßliche Störung bald wieder. Als sie wieder auf der sonnenhellen Straße war, hob sich ihre Stimmung durch die Wirkung der erquickenden Atmosphäre und ihres angenehmen Geschäftes so rasch nud in solchem Grade, daß sie

Digitized by Google

wieder mit dem elaſtiſchen Schritt und der anmuthigen Haltung ihrer früheren Tage einherſchritt.

„Nun brauche ich mich nicht mehr zu fürchten, an ſeinem Hauſe vorüberzugehen oder mich zu ſchämen, ihm in's Geſicht zu ſehen, lieber Owen. Ach, welche Laſt für mich war dieſe Schuld, und wie frei fühle ich mich jetzt, ſeitdem ich ſie los bin! Wie ſchön iſt's doch, den Leuten, die in meiner Noth ſo ſehr gut gegen mich geweſen ſind, zeigen zu können, daß ich Vertrauen verdient habe, und frei durch die Straßen gehen zu können, ohne ängſtlich bei manchen Häuſern vorbeihuſchen oder meinen Schleier vor das Geſicht ziehen zu müſſen, um nicht von Anderen erkannt zu werden! Ach, Owen, wie wohl iſt mir jetzt! Mein liebes Kind, dies iſt der geſegnetſte Tag, den ich erlebt habe, ſeitdem Dein edler Vater im Himmel iſt!“

„Ich wußte, daß dieſer Tag einmal kommen würde, aber ich glaubte nicht, daß er ſo bald käme,“ antwortete Owen, als ſie vor Lacy's Thüre Halt machten. Hier war Amy noch einen kleinen Reſt für den Stoff zu ihrer Trauerkleidung ſchuldig.

„Ich ſage Ihnen meinen beſten Glückwunſch, Frau Wynne,“ ſagte Lacy, ihr entgegenkommend; „wie ich vernommen, hat Doctor Meadows Ihre Einrichtung angekauft.“

„Allerdings, Herr Lacy, und die Summe, die er mir dafür bezahlt hat, macht es mir möglich, meine ſämmtlichen Schulden abzumachen. Hier iſt der Reſt, den ich Ihnen noch ſchulde. Nehmen Sie das Geld

mit meinem herzlichſten Danke für alle Ihre Güte," entgegnete Amy und legte den Betrag ihrer Schuld auf den Tiſch.

„Es hat aber wirklich keine Eile damit, Frau Wynne. Sie können das Geld vielleicht zu einem andern Zwecke verwenden," antwortete ihr Lacy zögernd.

„Nein, Herr Lacy, das iſt nicht der Fall. Bitte, nehmen Sie es doch. Wenn Sie nur wüßten, welche Freude es mir macht, meine Schulden bezahlen zu können. Ich fürchtete oft, daß ich dazu niemals im Stande ſein würde; allein es hat ſich mir, Gott ſei Dank! ein Weg eröffnet, auf welchem es mir doch möglich geworden iſt."

Lacy nahm das Geld und gab ihr eine Quittung über das Ganze, worauf Amy mit Owen den Laden verließ und dem andern Ende des Dorfes zuging, wo Spicer's große Laden und ſeine bedeutenden Speicher lagen.

Spicer ſtand gerade vor der Hausthür und ſonnte ſich. Es war jetzt Mittag, die Zeit, zu welcher die noch etwas primitiven Einwohner von Rogues' Harbour zu eſſen pflegten, weshalb auch um dieſe Stunde nur wenige Käufer kamen. Amy hatte es gut getroffen, inſofern ſie ihren Gläubiger geſchäftsfrei fand.

William Spicer war ein großer, ſtarker, ſtattlicher Mann, bereits etwas über das mittlere Lebensalter hinaus, mit vollem Antlitz, braunem Haar und braunen Augen, von intelligentem und dabei ſehr wohlwollendem Geſichtsausdrucke. Er war Alles

durch sich selbst geworden, ein „selbstgemachter Mann," der seine sehr ehrenvolle Laufbahn mit dem Reinigen des Ladens und dem Heizen der Oefen in demselben Geschäfte, dessen Besitzer er jetzt war, begonnen hatte; ein wahrer Christ, der seine Religion auf sein ganzes Thun und Wesen übertrug.

„Lieber Herr Spicer," begann Amy, „ich hatte bis jetzt noch keine Gelegenheit, Ihnen für ihr große Güte —"

„Bitte, treten Sie näher," unterbrach Spicer die Danksagungen der Wittwe und führte sie in den Laden.

„Für Ihre große Güte gegen mich und meine —"

„Nehmen Sie gefälligst Platz," sagte Spicer, einen Stuhl abstäubend und ihn Amy hinstellend.

„Und meine Kinder," fuhr Amy beharrlich fort. „Wir werden nie aufhören, die dankbarsten Gesinnungen gegen Sie zu hegen."

„Ach bitte, das ist ja gar nicht der Rede werth."

„Wahrhaftig, ich weiß nicht, was wir diesen Winter hätten anfangen sollen, wenn Sie nicht so sehr gütig gegen uns gewesen wären."

„Das ist ja Unsinn, mein liebes Kind, meine geehrte Dame, wollt' ich sagen."

„Nein, das ist kein Unsinn, Herr Spicer. Sie waren unser Helfer in der Noth und unser Retter. Wenn Sie mich gesehen hätten —" Amy sprach sich mit dem einfachen, ungekünstelten Freimuthe und der

Digitized by Google

warmen Dankbarkeit ihres schuldlosen Herzens ganz offen aus — „wenn Sie mich gesehen hätten, wie ich jeden Montag Abend auf den Korb wartete und mir dabei selbst Vorwürfe machte, daß ich überhaupt zu Ihnen geschickt hatte, und doch immer befürchtete, daß Owen ihn leer wieder nach Hause bringen möchte, so würden Sie gesehen haben, wie groß unsere Noth und welches Glück für uns Ihre Güte war. Aber der Korb kam nie leer zurück. So regelmäßig — ja und so segenspendend — alle Tage die Sonne aufgeht, unsere Erde zu erleuchten und ihre Bewohner zu erfreuen und zu erquicken, so kam der Korb, uns in unserem Elend zu trösten. Niemals, niemals blieb er aus!"

Während Amy ihrem dankerfüllten und dankbaren Herzen mit diesen Worten Luft machte, ging der Kaufmann verlegen auf und ab und schlich sich endlich hinter den Ladentisch, wo er sich mit den Waagen und Gewichten zu thun machte.

„Und glauben Sie denn, daß wir solche Güte jemals vergessen, solche Wohlthat nicht ihrem vollen Werthe nach erfassen könnten? Ach nein, niemals! Ich komme aber nicht allein, um Ihnen meinen Dank zu sagen, obgleich ich diese Worte sagen mußte, denn sie kommen aus meinem tiefsten Herzen! Ich komme auch, um Ihnen nicht allein mit Worten, sondern auch mit der That zu beweisen, daß ich für Ihre große Güte nicht undankbar und Ihres Vertrauens nicht unwerth bin!" Bei diesen Worten stand Amy auf und trat an den Ladentisch, wo sie ihre

Digitized by Google

Börse öffnete und die zweite Banknote herausnahm, die sie dann ihrem Gläubiger hinreichte.

Spicer schob sie ihr sanft wieder zurück.

Ueberrascht blickte Amy zu ihm auf, dann nahm sie die Note und überreichte sie ihm.

„Stecken Sie sie wieder ein, mein liebes Kind, mein liebe Dame, wollt' ich sagen," rief Spicer.

„Aber, Herr Spicer, ich möchte gern meine Rechnung bezahlen! Verstehen Sie mich nicht?"

„Ich — hm hm! Ich weiß wirklich nicht, wieviel die Rechnung beträgt, Frau Wynne. Ich habe sie noch nicht ausgezogen," antwortete der Kaufmann verwirrt.

„Die einzelnen Posten brauche ich ja gar nicht zu wissen. Wenn Sie nur so freundlich sein wollen, mir den Gesammtbetrag anzugeben, dann will ich sogleich berichtigen," entgegnete Amy.

„Ich — auf mein Wort, Madame, ich weiß auch den Gesammtbetrag nicht; ich habe jetzt auch wirklich keine Zeit, die Rechnung zusammenzustellen. Ein andermal, meine liebe Frau Wynne! Es wäre mir wahrlich lieb, wenn Sie mir erlauben wollten, Ihnen die Rechnung am Schlusse des Jahres, von der Zeit an gerechnet, zu welcher ich das erste Geschäft mit Ihnen machte, zuzusenden."

„Herr Spicer, Sie sind sehr, sehr gut gegen mich, und ich verstehe wohl, wie Sie es meinen; aber Sie sind völlig im Irrthum! Ich bin jetzt wirklich ganz gut im Stande, Ihnen meine Schuld zu bezahlen. Heut' morgen habe ich meine Arzneivor-

Digitized by Google

räthe und Apothekergeräthschaften an den neuen Doctor verkauft, der sich hier niederlassen will."

„Ah so!" rief Spicer, erfreut, das Gespräch auf einen andern Gegenstand bringen zu können! „Sie haben also verkauft? Hoffentlich unter nicht zu ungünstigen Bedingungen?"

„Ja, ich habe recht gut verkauft," antwortete Amy, und theilte ihm in der Aufrichtigkeit ihres Herzens alles Nähere mit.

„Zwei Drittel der Selbstkosten und die eine Hälfte sofort comptant, die andere Hälfte nach Verlauf von sechs Monaten. Nach meiner Ansicht ein ganz hübsches Geschäft für einen Nothverkauf," bemerkte Spicer.

„Und nun sehen Sie doch selbst, daß ich ganz gut im Stande bin, Sie zu bezahlen."

„Hatten Sie aber nicht noch andere Verbindlichkeiten?"

„Allerdings; die sind aber bereits abgemacht, und doch habe ich dies ganze Geld noch übrig behalten; sehen Sie 'mal her!"

Und mit kindlicher Offenherzigkeit öffnete sie ihre Börse und zeigte ihm den Inhalt derselben.

„Jawohl," erwiderte Spicer nachdenklich. „Nun aber, Frau Wynne, ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten. Würden Sie mir wohl diese erweisen, wenn Sie es können?"

„Von Herzen gern, tausend, wenn ich es kann," rief Amy herzlich.

„Nun gut denn. Es würde mich wirklich in die

Digitized by Google

größte Verlegenheit setzen, wenn ich Ihre Rechnung gerade jetzt zusammenstellen sollte. Deshalb muß ich Sie auf das inständigste bitten, daß Sie mir die Gefälligkeit erzeigen, Ihr Conto noch ein halbes Jahr länger laufen zu lassen, bis die letzten sechzig Pfund, die Sie noch zu fordern haben, fällig sind. Wenn Sie dann noch darauf bestehen, so mögen Sie Ihre Rechnung berichtigen."

„Ja, ich begreife Sie ganz, Herr Spicer; ich erkenne Ihre seltene Güte völlig. Ich sehe auch ein, daß Sie in dieser Angelegenheit Ihren eigenen Weg zu gehen entschlossen sind. Und so will ich denn auf Ihren gütigen Vorschlag eingehen, aber nur unter der Bedingung, daß Sie, nach Verlauf der von Ihnen selbst festgesetzten Zeit, Ihr Geld auch ganz gewiß und ohne Weigerung annehmen wollen."

„Das verspreche ich Ihnen, vorausgesetzt, daß Sie, wenn die Zeit kommt, noch darauf bestehen."

Und mit diesem Compromisse gaben sich beide Theile zufrieden.

Nachdem sich Amy und Owen empfohlen hatten, blieb Spicer, in tiefes Nachdenken versunken, im Laden stehen, den Kopf auf die Hand gelehnt, und den Ellenbogen auf den Tisch gestützt.

„Jawohl, vorausgesetzt, daß sie, wenn die Zeit kommt, noch darauf besteht," wiederholte er gedankenvoll. „Das würde am ersten August sein. Armes kleines Ding! Armes, armes kleines Ding! — wie zart, wie schwächlich sie ist. Und gerade auf solche zarte Geschöpfchen fallen so häufig die schwersten

Digitized by Google

Bürden des Lebens! Sie ist wahrlich noch ebenso Kind, wie ihr kleiner Sohn. Nein, noch mehr! Denn dieser ist für sein Alter ein tüchtiger, mannhafter kleiner Bursche. Was soll ich nun thun?"

„Geben Sie mir doch einen von Ihren trefflichen westfälischen Schinken, Spicer!" sagte in diesem Augenblicke keine geringere Person als — Ehrwürden Morley, welcher soeben in den Laden trat und durch seine Erscheinung die Reflexionen des Kaufmanns durch eine praktische Antwort auf dessen letzte Frage — freilich in einer ganz unerwarteten Weise — kurz abschnitt.

Spicer bediente, noch halb in seinen Träumereien versunken, seinen Kunden, und fiel dann wieder in tiefes Nachdenken.

William Spicer war durch und durch ein wahrhaft guter, edler Mensch. Im höchsten Grade rechtlich und zuverlässig im Verkehre mit seinen Nebenmenschen, wohlwollend und mitfühlend gegen Alle, die der Theilnahme und Hilfe bedurften, empfand er eine ganz besondere Theilnahme für die junge Wittwe, die er zufällig kennen gelernt hatte. Ihre sorgenvolle Lage, ihre Hilfslosigkeit, ihre Schönheit, mehr als dies Alles aber die ungekünstelte Offenheit, die Herzlichkeit und Innigkeit ihres ganzen Wesens, zogen den biedern Kaufmann mächtig an und erfüllten sein ehrenhaftes, edles Herz mit den reinsten Empfindungen des Mitleids und der Bewunderung.

Wie er aber bei all' dieser Sympathie für Amy und ihr unglückliches Geschick seine Theilnahme in

möglichſt zarter Weiſe bethätigen ſollte: — das wußte er kaum. Er wünſchte ihr Gutes zu thun, ihr zu helfen, aber wie? Es würde ihm die größte, reinſte Freude gewährt haben, ihre Exiſtenz möglichſt behaglich und glücklich zu geſtalten; allein in welcher Weiſe? Wäre ſie ſeine verwittwete Tochter oder ſeine jüngere Schweſter geweſen, ſo würde er ihr ohne Anſtand alles das Gute erwieſen haben, das ihr zu erweiſen ſein lebhafteſter Wunſch war. Es würde ihm den ſchönſten, höchſten Genuß bereitet haben, ihr Leben glücklicher zu geſtalten, ſie zu pflegen, bis ſie wieder geſund und kräftig geworden ſein würde; — wie aber ſollte er dies beginnen?

Er dachte an den kräftigen, edlen Portwein, an die eingemachten Früchte und an alle die ſeltenen Delicateſſen, mit denen er ſie ſo gern geſtärkt haben würde; denn er ſelbſt, der kräftige Mann, ohne im geringſten Gourmand zu ſein, aß gern etwas recht Gutes, und glaubte eben ſo feſt an die Heilkraft von gutem, feinem und kräftigem Eſſen und Trinken, als er den Arzneivorräthen der Apotheken abhold war und ſie im höchſten Grade ſcheute. Er dachte an das warme Pelzwerk, in welches er ſie gehüllt haben würde, wäre ſie ſeine verwittwete Tochter geweſen. Er dachte auch daran, wie hübſch ſie noch immer war, ſelbſt jetzt mit ihren abgezehrten Wangen und in ihrem dürftigen ſchwarzen Anzuge, und wie ſehr, ſehr hübſch ſie ſein würde, wenn ſie geſund nnd ſorgenfrei wäre und beſſere Kleidung trüge, und welch Vergnügen es ſein würde, ſie lächeln zu ſehen. Und

Digitized by Google

als er in seinen Träumereien an diesen Punkt kam, bückte er sich zu den Blättern seiner Primanote hinab, als wenn er ganz in das Geschäft vertieft wäre.

Sein Commis trat, vom Mittagstische kommend, in den Laden, und als er seinen Principal anscheinend in die Bücher vertieft sah, besorgte er die Käufer, welche jetzt in größerer Anzahl kamen.

William Spicer aber dachte nur an Amy, an ihre Schönheit, ihre Geduld, an ihre ungekünstelte Offenheit und unschuldige Herzlichkeit, und dann an ihre große Dürftigkeit, an ihr Entblößtsein von Allem, was das Leben nur erträglich macht — und diese Gedanken hatten den braven Kaufmann so in Anspruch genommen, daß er sich von ihnen nicht hätte losreißen können, selbst wenn er dies ernstlicher gewollt hätte, als es in Wirklichkeit der Fall war. Und immer drängte sich ihm wieder die Frage auf: Was sollte er zu ihrer Hilfe thun? Was würde sie ihm für sie zu thun wohl erlauben?

Mit Freude hatte er jeden Montag ihren Korb gefüllt, und den Inhalt desselben als Geschenk gesendet, wenn er sich auch den Anschein gab, als führte er nur ihre Bestellungen aus und berechnete ihr die Waaren zu dem vollen Betrage. Stets hatte er ihr reichliches Gewicht und gehäuftes Maß gegeben von Allem, was sie holen ließ; nie hatte er davon etwas in seine Bücher eingetragen. Herzlich würde es ihn gefreut haben, wenn Amy alle Woche weit mehr als für jene armseligen fünf Schillinge Werth hätte

Digitized by Google

holen lassen, doch geschah dies nie. Mit der größten Selbstverleugnung würde er ihr auf seine eigene Verantwortlichkeit hin stets mehr gesendet haben; allein er befürchtete, daß sie das Geschenk unter der Maske des Verkaufs entdecken, die Gaben seiner hochachtenden Theilnahme als Almosen betrachten und sich verletzt fühlen, in ihrem Stolze und Zartgefühle aber fortan nichts wieder holen lassen und dann darben würde. Das war der Grund, weshalb Spicer nie mehr schickte, als sie jede Woche bestellte; aber Alles gab er in schwerstem Gewichte und in reichlichstem Maße. Hocherfreut benutzte er das ihm vom Weihnachtsfeste gebotene Privilegium, ihr ein, wenn auch seiner Ansicht nach sehr unbedeutendes, Geschenk senden zu können, ohne eine Ablehnung desselben oder eine Verletzung ihres Zartgefühls befürchten zu müssen.

Nun aber wollte sie bezahlen! Für jetzt war es ihm wohl gelungen, auszuweichen; wie aber sollte ihm dies für die Zukunft gelingen? Und was konnte er inzwischen thun, um ihr Leben sorgenfreier und behaglicher zu gestalten? Er sah sich in seinem großen Laden um — fast ein Waarenhaus konnte man es nennen — vom Keller bis zum Dachstuhle war es mit Fässern und Tonnen, mit Körben und Gebinden, mit Pipen und Oxhoften, mit Kisten und Kasten, mit Büchsen und Töpfen, mit Kruken und Flaschen vollgestopft und mit Colonialwaaren jeder Art angefüllt, und er seufzte mit einem Gefühle bittern

Digitized by Google

Schmerzes bei dem Gedanken, daß er so viel habe und sie so wenig, ach, so sehr wenig!

„Ich könnte ihr jede Woche genug von dem Allerbesten in diesem Hause schicken, um sie und ihre Familie nicht allein mit dem Nothwendigsten, sondern auch mit feineren Bedürfnissen und Genüssen der Tafel zu versehen, und würde es nicht einmal irgendwie merken und nichts vermissen. Vermissen! Ich würde selbst zehnmal so viel nicht vermissen. Ich habe so großen Ueberfluß an Allem und sie leidet so großen Mangel! Diese Ungleichheiten müssen doch einmal ausgeglichen werden, sei es in dieser oder in jener Welt — jetzt oder zukünftig!“

Zehntes Capitel.

Während William Spicer in dieser Weise über die geeignetsten Mittel und Wege nachsann, Amy selbst gegen ihren Willen und ohne ihr Wissen zu helfen, ging die junge Mutter mit ihrem Sohne heimwärts, jene mit zufriedenem, freudigem Gesichte, dieser mit gedankenvoller Stirn und gesenkten Augen.

„Worüber denkt denn mein Junge jetzt so tief nach?“ fragte die Mutter.

„Ueber einen Plan, unseren Lebensunterhalt zu verdienen, vielleicht auch ein Vermögen zu erwerben.“

Digitized by Google

„Ein Vermögen, lieber Owen?“ wiederholte Amy lächelnd.

„Jawohl, Mutter. Wie viel Geld haſt Du noch übrig?“

„Vierzig Pfund, lieber Junge.“

„Gut, Mutter; gieb nicht Alles aus; laß uns einen Theil davon anlegen.“

„Einen Theil davon anlegen!“ gab Amy zurück, indem ſie ſich umdrehte und ihrem Knaben mit ſolchem Erſtaunen in das friſche Geſichtchen blickte, als ob er ſoeben einen Plan zur Bezahlung der Nationalſchuld ausgeſprochen hätte. „Nun, was verſtehſt Du denn von Geldanlegen, Owen? Du kannſt doch wohl kaum die Bedeutung des Wortes kennen?“

„Oho, liebes Mütterchen, das ſollte ich nicht kennen? Glaub' ſicherlich, das kenne ich recht gut. Denkſt Du denn, daß ich umſonſt unſeren Laden beſorgt hätte und bei Lacys umſonſt ſo viel aus und ein gegangen wäre und ihn für nichts und wieder nichts ſo oft in Bezug auf das Geſchäft mit Fragen beläſtigt hätte? Ich habe ſchon viel, ſehr viel darüber nachgedacht.“

„Nun, dann ſag' mir auch, was Du mit dem Geldanlegen meinſt.“

„Das iſt doch klar genug; ich will mit dem Geld etwas aufangen, was wieder Geld einbringt, liebes Mütterchen. Aus meinen Geſprächen mit Lacy habe ich ſo viel gelernt, daß es zwei verſchiedene Wege giebt, Geld zu verdienen; nämlich durch Arbeit und durch Handel. Zum Handel gehört aber Capital.

Digitized by Google

Wenn Du nun das Geld hergeben willſt, liebes Mütterchen, ſo will ich die Arbeit dazu geben, und dann können wir anfangen ein Vermögen zu erwerben."

Amy blieb bei dieſen Worten ihres Knaben mitten auf der Straße ſtehen und ſah ihn groß an; dann ſprach ſie heiter, als wenn ſie ſich an dieſem wunderlichen Einfalle ergötzte:

„Nun, Owen, wenn Du nun wirklich ein kleines „Capital" hätteſt, wie Du es nennſt, was wollteſt Du damit anfangen?"

„O liebe Mutter, das weiß ich ſchon. Ich habe mir das Alles in der letzten Nacht überlegt, als ich in meinem Bett lag und nicht ſchlafen konnte. Ich habe mit mir ſelbſt ausgemacht, wenn Du, liebe Mutter, nachdem Du unſere Schulden bezahlt hätteſt, nur zehn Pfund zurücklegen könnteſt, was ich dann mit dem Gelde machen würde."

„Was denn, mein Junge?"

„Das will ich Dir wohl ſagen. Du weißt doch, Mütterchen, daß Herr Lacy nun bald nach London geht, um neue Waaren für den Frühling einzukaufen, und da dachte ich, wenn ich das Geld dazu hätte, wollte ich ihn darum bitten, daß er es mitnähme, und wenn er ſeine eigenen Waaren kaufte, auch einige für mich kaufte und ſie mir mitbrächte; dann könnte ich ſie mir in einen Ballen zuſammenpacken und damit auf das Land gehen, um ſie dort zu verkaufen. Auf dieſe Weiſe würde ich viel Geld verdienen, ganz gewiß würde ich das."

Digitized by Google

„Also Hausirer werden?“ bemerkte Amy mit heiterem Lächeln.

„Jawohl, liebes Mütterchen, damit würde ich den Anfang machen.“ und die Vertheidigung des Hauses?

„Du bist ja aber nicht stark genug, einen solchen Ballen zu tragen.“

„Er braucht ja zuerst nicht sehr groß zu sein, Mutter. Und dann weißt Du ja, daß ich alle Tage stärker werde.“

Während dieses Zwiegesprächs waren sie an den Fleischerladen gekommen, und Amy ging hinein, um etwas für den Mittagstisch zu kaufen. Dann kehrten sie nach Hause zurück.

Owen wollte seinen Plan nicht aufgeben; er hatte sich einmal fest vorgenommen, seine Laufbahn als Handelsmann zu beginnen.

Nach Tische, als Amy eifrig am Nähtische saß, um noch ein Kleid fertig zu bringen, welches am andern Morgen, noch vor ihrem Abzuge aus dem Dorfe, der Bestellerin zugeschickt werden sollte, kam Owen auf seinen Plan wieder zurück.

„Liebe Mutter,“ begann er, „wenn Du nur wüßtest, wie viel mir daran liegt, so einen kleinen Handel anzufangen; ich weiß ganz gewiß, daß ich Geld verdienen würde.“

„Du darfst wirklich nicht so viel an Geld denken, mein Junge.“

„Ach, liebe Mutter, ich kann nicht anders. Es fehlt Dir ja noch so Manches! Und den beiden kleinen

Digitized by Google

Schwestern auch. Es ist ja nicht für mich, daß ich Geld verdienen will."

„Das weiß ich, mein guter, uneigennütziger Knabe — das weiß ich wohl."

„Willst Du mir es denn nicht erlauben?"

„Das weiß ich wirklich nicht, Owen."

„Hören Sie mich 'mal an, Frau Amy," warf Nancy ein, welche emsig damit beschäftigt war, sämmtliches nicht gerade in Gebrauch befindliches Geschirr aus dem Glasschranke zu nehmen, und es in einen Korb zu verpacken, „geben Sie dem Jungen kein Geld — thun Sie 's nicht, sonst geht's in die Puppen!"

„Ach, liebe Mutter, höre nicht auf Nancy; sie ist eine recht gute, brave Frau; aber von Geschäften versteht sie gar nichts; wohl aber ich."

„Du! Du mußt wahrhaftig wunders denken, was Du für 'n Mann bist. Schweig' nur ganz stille!"

„O nein, Nancy, kein Mann, nur erst ein kleiner Junge; aber ich verstehe das doch, wovon ich gesprochen habe. Dein Geld wird sicherlich nicht verloren gehen, liebes Mütterchen; ich werde es vermehren. So gieb es doch zu!"

Wiederum wendete sich Amy zu ihrem Knaben und blickte ihn an — blickte auf die breite, schön geformte Stirn, auf die klaren, hellen Augen, den festen kleinen Mund, und sie ward sich bewußt, daß hier Intelligenz, Muth, Selbstvertrauen und Unternehmungsgeist schlummerten, welche allen Plänen des

Digitized by Google

Knaben früher oder ſpäter ein glückliches Gelingen ſichern mußten.

„Lieber Owen," ſagte ſie nach längerem Sinnen, „nimm Dein Hütchen und lauf' hinüber zu Herrn Lacy. Bitte ihn, er möge ſo freundlich ſein, ſich einmal zu uns herüber zu bemühen, wenn er den Laden geſchloſſen habe. Ich will mit ihm über die Sache ſprechen. Wenn er es für gut befindet, ſo will ich zu Deinem Plane meine Zuſtimmung geben; denn Du weiſt, daß er ein Mann von großer Erfahrung iſt und die Sache weit beſſer verſteht, als wir alle Beide."

Owen verlor natürlich keine Zeit. Er eilte zu Lacy hinüber und richtete ſeinen Auftrag aus. Damit nicht zufrieden, wartete er, bis die anweſenden Käufer ſich entfernt hatten, und erklärte ihm dann den Zweck ſeines Kommens ausführlich.

Lacy lauſchte Owen's Eröffnung mit mehr Aufmerkſamkeit, als der Knabe erwartet hatte, und verſprach dem letzteren, hinüber-zu-kommen, ſobald das Geſchäft für heut' Abend geſchloſſen ſein werde.

Voller Hoffnung ſprang Owen nach Hauſe. An demſelben Abend, als Amy bei dem dürftigen Lichte der Talgkerze noch emſig nähte, kam Lacy wirklich.

Einigermaßen verlegen, theilte ihm die Mutter Owen's Wunſch mit, zehn Pfund Sterling in verſchiedenen Waaren anzulegen und mit denſelben auf dem Lande hauſiren zu gehen.

„Ich ſpreche von dieſer Sache überhaupt nur, damit Sie, Herr Lacy, als ein erfahrener Geſchäfts-

Digitized by Google

mann, deſſen Anſichten meinen Jungen überzeugen müſſen, demſelben ſagen, daß ſein Plan ganz unausführbar iſt," ſagte ſie in entſchuldigendem Tone.

„Wenn ich nun aber den Plan durchaus nicht für unausführbar halte, Frau Wynne?" entgegnete Lacy lächelnd.

Amy ſah ihn überraſcht an, Owen's Augen leuchteten.

„Ich erlaube mir die Bemerkung, liebe Frau Wynne, daß Sie Owen durchaus nicht nach dem Maßſtabe gewöhnlicher Knaben beurtheilen dürfen. Ich habe neulich lange mit ihm geſprochen — oder vielmehr er mit mir, und er hat mir an einem einzigen Tage eine Reihe von Fragen geſtellt über Großhandel, Detailgeſchäft, Geldweſen, Capital, Credit und Geſchäft im Allgemeinen, die mehr umfaſſen, als ich in zwei Jahren beantworten können würde — in der That, mehr und wichtigere Fragen, als mir jemals ſelbſt eingefallen iſt, mir oder irgend einem Dritten vorzulegen."

„Freilich; ſeine Gedanken bewegen ſich um dieſe Gegenſtände mit einer Beharrlichkeit, welche mich in das größte Erſtaunen ſetzt. Ich hatte mir immer gedacht, ſein Ehrgeiz würde ihn dazu treiben, die Laufbahn ſeines unglücklichen Vaters zu verfolgen. Ich kann mir durchaus nicht erklären, wie der Junge auf den Gedanken gekommen iſt, Kaufmann werden zu wollen."

„Wie ſo, Madame? Nun, wie kommt denn einem talentvollen Knaben der Gedanke in den Kopf, ſich

Digitized by Google

mit Rechtsangelegenheiten und Gesetzen und mit nichts Anderem zu beschäftigen, als wenn die ganze Welt nur mit Verbrechern und Processirenden angefüllt wäre? Oder einem andern geschiedten Jungen, Medicin zu studiren, als ob die Welt ein großes Lazareth wäre? Oder einem dritten, Theolog, einem vierten, Künstler zu werden u. s. f. Eine ganz besondere Gabe der Vorsehung, Frau Wynne, welche einen solchen Knaben für die eine Laufbahn, die er allein anstrebt, so daß er eine andere nicht wählen mag, geschaffen — eine solche Gabe sichert ihm Erfolg auf jener Laufbahn und auf keiner andern. Ein gänzliches Verfehlen des Lebenszweckes kommt am meisten bei solchen Männern vor, welche von der Laufbahn, für welche sie von Natur sich ganz besonders eignen, gänzlich abgehalten werden."

„Aber Owen?"

„Helfen Sie ihm, Frau Wynne, wenn Sie dazu im Stande sind; jedenfalls aber seien Sie ihm nicht hinderlich, treten Sie seinem Streben nicht entgegen, was er auch beginnen mag. Ich bin sofort bereit, ihm die kleine Unterstützung, die er zu haben wünscht, selbst angedeihen zu lassen. Ihr Sohn ist kein gewöhnlicher Knabe, Frau Wynne. Er vereinigt drei der größten, der wichtigsten Elemente eines sichern Erfolges seiner Pläne in sich: — wunderbar scharfe Intelligenz, Reinheit des Charakters und Beharrlichkeit des Strebens. Vertrauen Sie ihm, erproben Sie ihn, geben Sie ihm die Möglichkeit, Ihnen zu beweisen, was er zu leisten vermag."

Digitized by Google

Mit dieſen Worten ſchickte ſich Lacy zum Fortgehen an.

„Bitte, Herr Lacy, noch einen Augenblick," ſagte Amy, ihn zurückrufend, „Sie begreifen Owen's Plan nach allen ſeinen Beziehungen und in ſeinem ganzen Umfange?"

„O jawohl, Frau Wynne."

„Und billigen ihn?"

„Durchaus und von ganzem Herzen! Ich würde nöthigenfalls dem Knaben das Geld gern ſelbſt vorſtrecken."

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Güte; das wird nicht nöthig ſein. Aber," fügte Amy mit frohem Lächeln hinzu, „wir müſſen Ihre freundliche Hilfe in anderer Hinſicht in Anſpruch nehmen."

„Gewiß. Owen hat mir das ſchon erklärt. Er wünſcht, daß ich einige Waaren für ihn beſorge, wenn ich nach London reiſe, um für mich ſelbſt einzukaufen. Ich brauche Ihnen wohl nicht erſt die Verſicherung zu geben, daß ich dieſem Wunſche mit dem größten Vergnügen nachkommen werde."

„Nochmals herzlichen Dank. Wann gehen Sie nach London?"

„Nächſten Montag."

„Dann wollen wir das Geſchäft gleich heut' Abend abmachen, da wir morgen früh nach Foreſt Lodge ziehen." Mit dieſen Worten nahm Amy ihre Börſe und reichte Lacy die Dreißigpfundnote hin. „Ich möchte, daß Sie die Hälfte von dieſem Gelde mitnähmen; mehr möchte ich nicht wagen; denn ich

Digitized by Google

bin des Erfolges dieser Unternehmung nicht so sicher, wie Sie und Owen."

Lacy lächelte, und da er zufällig genug Geld bei sich hatte, so konnte er Amy sofort fünfzehn Pfund herauszahlen. Dann nahm er Abschied.

„Gebe Gott, daß Du guten Erfolg hast, lieber Owen," bemerkte Amy nachsinnend.

„Das werde ich gewiß, liebe Mutter," antwortete der Knabe zuversichtlich.

Amy blieb noch immer gedankenvoll. Nach einiger Zeit sagte sie:

„Es ist die letzte Nacht in unserer kleinen Heimstatt, mein Owen — eine Heimath, die uns doppelt theuer und heilig geworden ist durch Schmerz und durch Freude — durch Tod und durch neues Leben. Laß uns zusammen beten, mein Knabe, daß der Segen des Herrn bleiben möge auf der alten Heimath, die wir verlassen, und ruhen möge auf der neuen Heimath, zu der wir ziehen." —

Als sie die stille Andacht vollendet, zog Amy ihren Sohn an ihr Herz und umarmte ihn zärtlich, indem sie flüsterte:

„Gott segne Dich, mein liebes, liebes Kind! Ach Owen, wie mein Herz sich hob vor Freude, als Herr Lacy heut' Abend so von Dir sprach!"

„Liebe Mutter, mein Herz hob sich nicht," antwortete Owen ernst und wehmüthig.

„Wie so, mein Junge? Was meinst Du damit?"

Digitized by Google

„Mein Herz hob sich nicht vor Freude; es sank mir zusammen!"

„Weshalb, Owen? — Ich verstehe Dich nicht?"

„Ach, Mutter, es war so; denn ich wußte, daß er mich für einen viel besseren Jungen hält, als ich wirklich bin, und das ging mir an's Herz."

„Du bist aber doch wirklich ein sehr guter Junge, mein Owen."

„Ach, nein, Mutter. Ich kann nicht anders; ich muß Dir die Wahrheit erzählen! Du hast mir doch gesagt, mir wollten uns alle unsere Geheimnisse sagen, nicht wahr?"

„Jawohl, mein Junge," antwortete Amy ganz sanft, obgleich eine unbestimmte Unruhe sich ihrer bemächtigte.

Welches Geständniß hatte der Knabe ihr zu machen?

„Du glaubst gar nicht, was für ein garstiger Junge ich mitunter bin, so ganz innerlich."

„So ganz innerlich, Owen!" antwortete Amy mit wachsendem Erstaunen.

„Ja, Mutter, innerlich, nicht äußerlich. Ich gebe mir immer Mühe, die Schlechtigkeite abzulegen, soviel ich nur kann."

„Sag' mir Alles, mein Junge," sagte Amy, ihn mit einem Gemisch von Bestürzung, Freude und Angst ansehend.

„So höre denn, liebe Mutter. Erstens möchte ich Sonntags manchmal lieber auf das Eis gehen

Digitized by Google

und ſchlittern, als in die Kirche und Herrn Morley predigen hören."

„Das iſt freilich ſchlecht, mein Junge."

„Aber ich bin noch niemals Sonntags auf's Eis gegangen, immer in die Kirche."

„Was haſt Du denn noch?"

„Nun, wenn Dich die Damen, für die Du arbeiteſt, ſo ſehr treiben und Dir doch ſo wenig bezahlen, dann werde ich ſo ärgerlich und möchte ſie gleich — ich weiß ſelbſt nicht, was ich möchte — ich möchte ſie hinaus werfen! Und manchmal kann ich mir kaum helfen, daß ich's ihnen nicht geradezu in's Geſicht ſage."

„Iſt das Alles, mein Junge?"

„O nein, Mütterchen, noch nicht die Hälfte. Ich beneide meinen Nächſten, wenn ich auf den Markt komme, und ſehe da das fette Geflügel und das ſchöne Rindfleiſch und Schöpſenfleiſch, und dann zanke ich mit mir ſelbſt, wenn ich denke, daß dort ſo viel iſt und hier bei uns ſo wenig."

„Fahre fort, lieber Owen."

„Nun kommt das Allerſchlechteſte. Denk' Dir nur, liebe Mutter — ach, ich kann es ſelbſt kaum ſagen, daß ich beinahe ſo etwas gethan hätte!"

„Was — was denn, Owen?" fragte Amy in größter Angſt.

„Beihnahe hätte ich ein kleines Vogelneſt ausgenommen. Aber ich hab's doch nicht gethan. Nein, Gott ſei Dank. Ich wollt's gerade thun, um den anderen Jungen zu zeigen, daß ich eben ſo gut auf

Digitized by Google

einen Baum klettern könnte und ein Vogelneſt ausnehmen, als ſie ſelber; aber da dachte ich zu Hauſe, an die beiden kleinen Schweſtern in der Wiege und wie es mir wohl zu Muthe ſein würde, wenn ich zu Hauſe käme und ſähe, daß ſie mir Einer geſtohlen hätte, als ich nicht da war, und da ließ ich die armen kleinen Vögelchen in Ruhe."

„Was noch?"

„Das iſt Alles, liebe Mutter. Nun denkſt Du gewiß nicht mehr, daß ich ein guter Junge bin, und das thut mir ſehr Leid; aber ich mußte es Dir doch ſagen, was ich zuweilen innerlich für ein ſchlechter Junge bin und wie nahe ich daran, auch äußerlich ein recht ſchlechter Junge zu werden. Aber jetzt," ſetzte das Kind mit frohem Lächeln hinzu, „fühle ich mich beſſer, nun ich es Dir geſagt habe. Ich fühle mich ſo wohl, als hätte ich den Laden gereinigt."

„Amy ſchloß den Knaben in ihre Arme, und indem ſie ihn umfaßte, ſagte ſie:

„Es ſcheint, als ob Du in Verſuchung geführt biſt, aber geſündigt haſt Du nicht. In Verſuchung geführt werden, iſt nicht ſündigen, mein Sohn; der Verſuchung aber widerſtehen, das iſt die edelſte That der Seele. Erzähle mir Deine kleinen inneren Kämpfe und Zweifel jedesmal, mein Herzensjunge."

„Das will ich auch, mein Mütterchen. Sind wir denn nicht Buſenfreunde?"

„Immer, mein Owen." Dann küßte ſie ihn mit Innigkeit und hieß ihn zu Bett gehen, und dankte dem Himmel — und wie inbrünſtig! — für den

Digitized by Google

geliebten Knaben, deſſen Herzensreinheit und Seelenadel jeden Tag mehr und mehr hervortrat. —

Den nächſten Morgen gab es in Amy's kleinem Haushalte vollauf zu thun. Gleich nach dem Frühſtück reinigte Nancy das noch vorhandene Geſchirr auf's ſorfältigſte und packte es zu den anderen Sachen, während Amy ſich und die Kinder zu der kleinen Reiſe ankleidete.

Um acht Uhr hielt Miller's Geſchirr vor der Thür, und der Eigenthümer trat ſelbſt in den Laden, mit den Worten:

„Frau Wynne, jedenfalls muß der Karren zweimal fahren, um alle Sachen nach Foreſt Lodge zu ſchaffen. Ich glaube, Sie thäten am beſten, wenn Sie Ihre Magd und Ihren Sohn mit der erſten Ladung hinſchickten, damit ſie einheizen und die Stuben gehörig lüften und es für Sie und die kleinen Mädchen da gemüthlich machen können, wogegen Sie mit den Kindern ſo lange hier bleiben, bis der Karren zurückkommt, und dann mit der zweiten Ladung fahren."

„Ich danke Ihnen," entgegnete Amy zögernd.

Aber Nancy bemerkte:

„Thun Sie ja, wie Herr Miller ſagt, Ma'am. Auf jeden Fall iſt die alte Scheune ſo kalt und dumpfig wie 'n ſiciliſcher Eisberg, und ich glaube immer, daß man den Schimmel mit 'ner Gartenharke von den Wänden 'runter kratzen und mit 'nem Beſen zuſammenkehren kann. Bleiben Sie alſo man immer hier und warten Sie noch bis heut' Nachmitag, ehe

Digitized by Google

Sie sich auf die Beine machen; lassen Sie mich und Owen zuerst gehen und das Haus erst ein bischen einrichten."

„Ach ja, liebe Mutter, mach' es so," setzte Owen hinzu, Nancy's Argumente durch seine Bitte unterstützend.

Amy legte Hut und Mantel wieder ab und setzte sich vorläufig wieder nieder. Bald war der Wagen voll geladen, Owen und Nancy setzten sich oben d'rauf und lustig ging es vorwärts, in den Wald hinein.

Amy sah nach dem Feuer, setzte die beiden Kinder auf den Fußboden und zog dann ihr nimmer ruhendes Nähzeug aus der Tasche, um die Zeit des Wartens mit Arbeit auszufüllen. Allerdings sah es traurig genug aus um sie her. Von den Möbels war bereits über die Hälfte weggeschafft; außer ihrem Nähtischchen, einem Stuhle, der Wiege und dem Ofen war nichts mehr in der Stube, und Amy fürchtete sich wirklich vor den drei bis vier Stunden, die sie noch warten mußte.

Allein kaum hatte sie ein Viertelstündchen allein gesessen, als ein Wagen vor der Ladenthür vorfuhr. Sie eilte hinaus und war nicht wenig erstaunt, als sie Frau Potts, die Wirthin aus der „grünen Ulme", erblickte.

„Ich kann das Pferd nicht allein lassen, liebe Frau Wynne; Herr Miller sagte mir so eben, daß Sie hier in dem leeren Hause ganz allein sind und warten müssen, bis das Geschirr von Forest Lodge

Digitized by Google

wieder zurückkommt, und da habe ich mich denn auf den Weg gemacht, um Ihnen zu sagen, daß Sie die beiden Kinder herausholen und sich mit ihnen hier herein in das Gig setzen und mit mir nach Hause fahren sollen. Ja, liebste Frau Wynne, Sie sollen heut' Morgen bei mir sich die Zeit vertreiben und heut' Mittag einen Teller Suppe in der „Ulme" genießen. Unter der Zeit wird dann der Wagen schon zurückkommen und Sie abholen. Bitte, holen Sie jetzt die Kinder heraus und geben Sie mir eins, ich kann es recht gut halten und dabei fahren; Sie können das andere halten, und so können wir ganz gemüthlich zusammen nach Hause fahren. Aber sputen Sie sich ein bischen, liebe Frau Wynne."

Amy dankte der freundlichen Frau und beeilte sich, der Einladung zu folgen. Dem Diener des neuen Arztes, der im Laden mit Auspacken von allerhand Gegenständen beschäftigt war, gab sie den Auftrag, sie, sobald der Karren von Forest Lodge zurückkommen würde, sogleich holen zu lassen.

Ende des ersten Bandes.

Druck von G. Pätz in Naumburg.

Digitized by Google